

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weisfelder, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachtruhe ab 19 Uhr 23851 bis 23855. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweimonatlich 4.10, halbjährlich 10.00, vierteljährlich 5.00. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., ausw. 15 Pf., Samstagsausgaben u. Stellenanzeigen 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 88 1/2% Aufschlag. Für Vorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 101

Mittwoch den 1. Mai 1929

40. Jahrgang

Der 1. Mai!

Der große Krieg gegen die Armut

Der Arme lauerte schon mit den gierigen Augen des Hungers im alten China zweitausend Jahre vor Christi auf die Brocken, die ihm Reiche zuwarfen. Und er war dieser Weltordnung offenbar nicht hold gesinnt. Die Mächtigen im Staate sahen deshalb in der Armut eine Gefahr für den Staat und suchten Mittel, die Armut zu beseitigen und den allzu kraffen und herrschsüchtigen Reichtum zu verhindern. Um 1500 vor Christi gab es deshalb eine große Umformung der Wirtschaft von Staats wegen, eine Art Agrarsozialisierung. Der Erfolg war höchst negativ. Der Kampf gegen die Armut wurde dann mehr ein Krieg gegen die Armen.

Durch die Straßen von Judäa schlich der Arme, vor den Tempeln hockte er. Und der weise Salomo tat den weisen Ausspruch: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, und dieser wird ihm wieder Gutes vergelten.“ Das war nicht nur menschenfreundlich und fromm gedacht, sondern auch höchst geschäftstüchtig. . . „Der leihet dem Herrn, und dieser wird ihm wieder Gutes vergelten.“ Es geschieht keine Wohltat ohne Nutzen. Die gute Tat wird ein kluger Handel.

An das Wohltun ohne Vergeltung und Zinsen wagten die Frommen aller Religionen kaum zu denken. Das Wort „Wenn du Almosen gibst, laß deine linke Hand nicht wissen was die rechte tut“ steht zwar auch im Neuen Testament, aber es wird für die Christen immer ein edler Wunsch ihres Religionsstifters bleiben, nichts weiter.

Indessen ist nicht zu bestreiten, daß sich in der christlichen Welt der Wohltätigkeitsfuss kräftig entfaltet. Im Urchristentum war das Almosengeben eine religiöse Pflicht und ein gottgefälliges Werk. Das Almosennehmen wurde sogar eine respektable Kunst, die von den Bettelmönchen zur höchsten Blüte gebracht wurde. Neben dem religiösen Gehorsam wurde der Sinn zum Wohltun aber noch von einem andern Element immer aufs neue belebt: wenn die Wohlhabenden und Reichen es nicht erkannten, so mußten sie es doch irgendwie fühlen, daß diese Ordnung der Dinge, die auf der einen Seite Reichtum aufhäuft und auf der andern Seite nicht das Allernotwendigste zum animalischen Leben gibt, eine äußerst unsichere Sache sei. Sie widerspricht jeder Logik und allem ehrlichen menschlichen Denken.

Und wenn auch die Kirche durch gutes Zureden und Beruhigungen die Armen in Ruhe und Untertanengläubigkeit zu halten suchte — mit dem Hinweis darauf, daß nur die Armen ins Himmelreich kämen, die Reichen aber draußen bleiben müßten — und wenn auch die weltlichen Mächte in kritischen Zeiten die Armen ausgiebig die Zähne einschlagen ließen und ohne Unterlaß köpften und henkten, diese „Ordnung“ erschien doch immer als ein höchst wackelig Ding. Das Almosengeben war daher ein Ausgleich.

Die Leute, die Almosen gaben, fühlten sich deshalb als die großen Ordner, die Stützen von Thron und Altar, die Beauftragten des himmlischen Vaters. Ein stolzes Bewußtsein, das mit einigen Bettelpennungen an Arme nicht zu teuer bezahlt war. Außerdem winkte ja immer noch der himmlische Lohn. Die Armen aber, die empfangen mußten, waren geächtet, ausgestoßen aus der Gesellschaft der guten und braven Menschen: ihr Leben war Demütigung.

Die Armut als Massenerscheinung trat auf im 17. Jahrhundert, als Kriege, Bauernlegen und Mäubereien der Fürsten die Städte und Gemeinden vernichtet hatten. Da hat man halbverhungerte Kinder auf Wiesen getrieben, hat sie Gras und Wurzeln — essen lassen. Es ballte sich keine Faust, es rollte kein Auge rebellisch, die Menschen waren so schwach geworden, so matt und geduldig. Und die Kirche pries ihre Geduld und ihren Gehorsam und predigte vom Paradies, das einmal kommen werde.

Die Not der Massen wurde gleichsam ein normaler Bestandteil des sozialen Lebens, als

kapitalkräftige Kaufleute und handwerkliche Unternehmer auftraten, große Werkstätten — Manufakturen und Fabriken — einrichteten, den kleinen Handwerker, den Töpfer, den Färber aus seiner Werkstatt herauszogen und ihn in den Arbeitsaal stellten, ihn zum Lohnarbeiter machten, der nichts mehr sein eigen nennen konnte als seine Arbeitskraft; der leben konnte in Mangel und Entbehrung, wenn der Unternehmer seine Hände brauchte, der betteln oder verhungern mußte, wenn er nicht gebraucht wurde. Da wuchs in den Städten des jungen Kapitalismus die Zahl der Armen und Elenden, die ihre Hände ausstreckten, um Almosen zu erbetteln, die stahlen, raubten, in sittlicher Not verfielen.

Die Reichen hatten sich Losgesagt von alten Bräuchen, waren mittlerweile auch so weltklug geworden, daß sie den lieben Gott und seine Versprechungen mit einiger Ironie betrachteten. Sie wollten ihre Welt auch nicht mehr aus der Bibel, sondern aus der Klugheit ihrer Zeit, aus dem Menschen und seiner Philosophie erklärt haben.

Wie steht es mit der großen Armut, was bringt sie uns für Pflichten, uns, den freien Bürgern, den freien Unternehmern und Kaufleuten, die — nach den englischen Philosophen des Liberalismus John Locke — weder den Staat noch den lieben Gott in ihre Geschäfte hineinreden lassen, was haben wir zu tun? Sehr wenig, sagte der Engländer Malthus (1766 bis 1834), denn es ist nichts zu tun, schließlich sich die Menschen viel schneller vermehren als die Nahrungsmittel. Es gäbe also zu viel Menschen. Diese Erklärung war den englischen Wirtschaftskapitänen sehr gelegen, dann konnte ihr Gewissen beruhigt sein; wenn Menschen verhungerten, war das ein Naturgesetz. Ueberbevölkerung!

Der Arzt Marcus, ein Anhänger von Malthus, machte den Vorschlag, daß die Armen jedes zweite Kind zu töten haben, um die Armenlasten zu verringern.

Zuviel Menschen — zuwenig Nahrungsmittel? Als in England, dem klassischen Land der Industrie und des Liberalismus, diese Probleme gewälzt wurden, ging in der südfranzösischen Hafenstadt Marseille ein junger Handelsbesessener zum Hafen und hatte von seinem Prinzipal einen Befehl zu übermitteln, daß drei Schiffsladungen Perleins Meer zu versenken seien, damit die Preise, die grausam hoch standen, noch mehr in die Höhe gingen.

Der Profit sollte steigen. Durch die Straßen irrte der Hunger. . .

Charles Fourier, so hieß der Handelsgehilfe, erkannte bligartig den Wahnsinn einer Wirtschaftsweise, sah die Quellen der Not. Er wurde Sozialist, dachte sich ein System der gemeinsamen Wirtschaft, des Lebens in gleichem Wohlstand aus, schrieb Bücher darüber, hoffte, daß mächtige Fürsten und Reiche mit guten Herzen kommen, die selbst bereit sind, das segensreiche Neue zu schaffen. Er glaubte an diesen siegreichen Kampf gegen die Armut bis an sein Ende in ärmlicher Dachkammer. St. Simon kämpfte als einzelner auf verlorren Posten gegen dieses Wirtschaftssystem der Ausbeutung und Not — und tötete sich selbst in letzter Verzweiflung. In England suchte der edle Robert Owen, der „Vater des Sozialismus“, die Arbeiter seiner Fabrik, die Kinder und Familien seiner Arbeiter zu retten vor der Armut und ihrer scheußlichen Genossin, der geistigen Verkommenheit, durch Reformen, die uns heute unbedeutend erscheinen, die aber damals Aufsehen erregten in der ganzen Welt.

Aber der Kapitalismus, jung und brutal, stampfte über die Idylle von New Lanark hinweg, trieb Männer, Frauen und Kinder in seine Fabriken, warf sie in Armut und Not. Besonders mörderisch verfuhr er mit Kindern, die er aufkaufen ließ wie Jungvieh und der Profitsucht zum Opfer brachte. Die Maschine war Arbeitsmittel geworden und warf

mit stählernen Armen die Lohnarbeiter, Männer, Frauen und Kinder in die Hölle neuer gräßlicher Armut. Die Arbeiter leben bestialisch, schrieb ein zeitgenössischer Schriftsteller. Friedrich Engels hat ebenfalls ihre Not geschildert, ist ihr Wortführer in der Welt und für alle Zeiten geworden.

Sie mußten in dieser Hölle leiden, die nicht nur in England Menschen verschlang, sondern in allen europäischen Ländern, die sich stolz auf ihre „Zivilisation“ und ihre „Kultur“ beriefen. Besonders in Deutschland, das sowohl politisch als auch wirtschaftlich rückständig war. In den Bezirken der Textilindustrie ging der Hungertod um, Kinder starben wie Fliegen, fleißige Arbeiter, die sich niemals Zeit nehmen konnten, einmal aufzuatmen und dem hellen Himmel ins Antlitz zu schauen, konnten nicht einmal das notwendige trockene Roggenbrot erringen.

Ihr Schurken all, ihr Satansbrut,
ihr höllischen Ruzone,
ihr raubt den Armen all ihr Gut,
und Fluch wird euch zum Lohn. . .

so zischte es erbittert und ergrimmt in den heimlichen Zusammenkünften der schlesischen Weber. Die geschlagen und gebeugt waren von der Armut, einmal aufbegehrt und vom Vater Staat warme und blaue Bohnen in den hungrigen Bauch bekamen.

Da half kein Gott, da half kein Wohltun und kein Glaube an gute Herzen, die Armut war mächtiger als alle Götter und zerschlug alles Gute im Menschen.

*

Ein Gedanke flammte auf: Die Armen selbst müssen den Krieg führen gegen die Armut. Die Proletarier müssen ihre eigenen Befreier sein; keine andre Macht kann ihnen die Freiheit bringen. Ausgesprochen wurde er von dem Denker und Kämpfer Karl Marx, entflammt hat er die Unbeugsamen und Trostigen in der Arbeiterklasse. Die wurden Märtyrer der Idee, gaben ein Beispiel, richteten Tausende empor, gaben ihnen Mut und Lebenszuversicht. Die im Schatten lebten und verzagt waren, weder glauben konnten noch hoffen, die erhoben ihr Haupt und stülzten Lebensverpflichtungen von neuer, überwältigender Größe. Die nichts waren als Mädchen in der großen Maschine der Wirtschaft, sahen eine historische Mission, sollten Schicksalsgestalter werden.

Der Gedanke flog über die Welt und entzündete Millionen Herzen. Die Armut herrscht in der Welt, unzählbare Massen sind ihr unterworfen, aber die Armeen der Armen, die den Krieg gegen sie führen, die Beknechteten aufrichten, ihnen Lebensraum und Lebensmöglichkeiten schaffen, sind im Wachen und drängen unaufhaltsam vor. Sie haben Siege errungen.

Der Arbeiter ist heute nicht mehr in der Hölle der Willkür und Brutalität, er ist mitbestimmend in Staat und Wirtschaft. Er hat in Deutschland in Staat und Gemeinde dafür gesorgt, daß auch der Mensch leben kann, der nicht mehr zu arbeiten vermag, der keine Arbeitsstätte hat. Es wird behauptet, diese Gemeinde und dieser Staat der sozialen Fürsorge könne auf die Dauer nicht bestehen. Dabei muß jeder einsehen, daß heute ein Gemeinwesen nur leben kann, wenn es das Leben der Menschen schützt, denen hilft, die der Hilfe bedürfen.

Ein Symbol ist den Armeen gesetzt, die gegen die Armut kämpfen im Feste des Maien. Ihr Kampf gilt nicht allein dem Schutze der Arbeit in dieser Gesellschaft, der Verteidigung vor der Armut, die über Millionen gebracht wird durch die kapitalistische Wirtschaft, er gilt dem letzten heiligen Sieg: Tod der Armut; Glück und Wohlstand für alle. Tod diesem Wirtschaftssystem der Not und Ausbeutung, Aufrichtung einer Gesellschaft der Solidarität und Gemeinschaft! „Schon jubeln des Sieges Signale! Empor! Der Tag dringt ein!“

II.—

Deutschnationale Krise

Sie kriecht wie ein Krebsgeschwür durch das Gefüge der monarchistischen Partei und hat in den letzten Tagen eine wesentliche Ausbreitung erfahren.

Sie begann alsbald nach den Wahlen. Der damalige Führer Westarp hatte in den fünfviertel Jahren des Bürgerblocks die Wahlparole gezeitigt: die Deutschnationale, die Sozialdemokraten! Die Wähler sollten die Entscheidung geben, welches Lager im neuen Reichstag die Führung zu übernehmen hätte.

Die Wähler fällten die Entscheidung. Sie gaben den Sozialdemokraten 22 Mandate mehr und knöpften den Deutschnationalen 32 Mandate ab. Die erklärten Monarchisten verloren rund zwei Millionen Stimmen oder ein volles Drittel der Zahl, die sie noch am 7. Dezember 1924 buchen konnten.

Ein so großer Verlust bringt Kopfzerbrechen. Die Frage nach der Schuld erhebt sich und verlangt Antwort. Wie das so üblich ist, jeder sucht sie beim Andern. Es erhob sich ein Gezänk in den Organisationen, aber die Presse bewahrte noch Körpergeist und trug das Getümmel nicht in die Öffentlichkeit.

Da stand Walter Lambach auf, der Geschäftsführer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Er sagte Kampf an den Nichts-als-Monarchisten. Er erklärte die monarchistischen Sorgen für alle Kamellen, an denen viele Wähler, zumindest die Jugend kein Interesse mehr nimmt. Will die Partei für sich und für ihre Zukunft sorgen, so hat sie sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen und an der Ausgestaltung des jetzigen Staates tätigen Anteil zu nehmen.

Die Triarier seiner Majestät erhoben sich mitend. Sie verlangten stürmisch den Ausschluß des Schädling. Er wurde in Potsdam, dem zuständigen Organisationsort, vollzogen. Lambach legte Vernunft ein. Die oberste Parteikonferenz bekam Angst vor der Potsdamer Courage, hob das Ausschlußurteil auf und erteilte dem Sünder lediglich eine scharfe Rüge.

Der Krebs fraß weiter. Die mehrmals vertagte Sitzung des Parteiausschusses fand schriftlich statt. Er lägte den Führer Westarp ab und hob Hugenberg auf den Schild. Der Junker wurde als wackelhaft und lau und pflaumenweich empfunden; er durfte nur noch Vorsitzender der Reichstagsfraktion bleiben.

Die Krise hatte sich erweitert. Neben den Fall Lambach war der Fall Westarp-Hugenberg getreten. Und dieser Fall wiegt schwerer. Beide Fälle bewegen sich auf demselben Gebiet: sollen wir an der „ruhmvollen Vergangenheit“ festhalten, sie wieder herbeizuführen versuchen, immer den Blick rückwärts richten oder sollen wir danach streben, in der Republik Macht und Einfluß zu gewinnen, praktisch mitzuarbeiten, für unsere Anhänger Vorteile herauszuschlagen und davor die Kaiserfahne in die Ecke zu stellen und sie dort verstauben zu lassen?

Hugenberg kennt keine Kompromisse. In seinen Augen ist Bruno Friedrich Viktor Westarp ein jämmerlicher Schwächling, trotzdem er als „Königlich preussischer Oberverwaltungsgerichtsrat a. D.“ firmiert. Hugenberg geht auf Ganze. Seine Partei soll rein sein, selbst auf die Gefahr, daß sie dabei klein wird. Die Politik seiner Partei soll nicht Partei auf dem republikanischen Felde bringen, sondern sie soll auf die Katastrophe zugehen werden: auf die wirtschaftliche, unter der Last des Kriegskredits, der die politische in Form der Diktatur auf dem Fuße zu setzen hat.

Soll der Plan in absehbarer Zeit glücken, muß inzwischen reine Herrenpolitik getrieben werden. Keine Fürsorge für die Arbeiter und die münderbemittelten Schichten, sondern starre und lidenlose Vertretung der Unternehmerinteressen. Keine Sozialpolitik, keine soziale Versicherung!

Geständnisse eines Fememörders

Feldweibel Fahlbusch

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt mit:

Durch Beschluß vom 18. April hat die Strafkammer in Landsberg a. d. W. ihren, den Oberleutnant a. D. Schulz wegen Anstiftung zur Ermordung des Unteroffiziers Brauer außer Verfolgung setzenden Beschluß aufgehoben, da neue Tatsachen und Beweismittel beigebracht seien, die zur Zeit jenes Beschlusses unbekannt gewesen und die geeignet sind, eine Verurteilung des Schulz wegen Anstiftung zum Mord zu begründen: nämlich das qualifizierte Geständnis des Fahlbusch, der den Schulz der Anstiftung beschuldigt.

Der Untersuchungsrichter in Landsberg a. d. W. hat die Voruntersuchung gegen Fahlbusch wegen Mordes an Brauer, gegen Schulz wegen Anstiftung zu diesem Mord eröffnet.

Diese Strafsache ist mit den bereits anhängigen Strafverfahren gegen Reim (Tötung Legners) und gegen Fuhrmann und Genossen (Tötung Wilms) verbunden worden.

Feldweibel Fahlbusch, ein Mitglied des Nordkommandos Klapproth, ist vor wenigen Wochen in Amerika festgenommen und an Deutschland ausgeliefert worden.

Fahlbusch ist seit seiner Einlieferung in das Berliner Untersuchungsgefängnis eingehend verhört worden. Nachdem Fahlbusch sich sehr eingehend über die Verhältnisse bei den schwarzen Formationen der Reichswehr geäußert hatte, ist er über die einzelnen ihm zur Last gelegten Taten verhört worden. Dabei hat er den Oberleutnant Schulz auf das schwerste belastet, so daß dieser in nächster Zeit nach Berlin übergeführt werden wird, damit eine Gegenüberstellung mit Fahlbusch stattfinden kann. Im Gegensatz zu den anderen Angeklagten aus dem abgeschlossenen Femeverfahren, namentlich im Gegensatz zu Klapproth, behauptet Fahlbusch heute, daß er nur auf Befehl gehandelt habe und daß er besonders in einem Fall von Schulz den direkten Auftrag gehabt habe, einen Verdächtigen mundtot zu machen. Es handelt sich um den Fall Brauer, der das Schwurgericht in Landsberg an der Warthe im Rahmen der damals durchgeführten Femeprozedur beschäftigt hat. Brauer

Der Generaldirektor und Gutsbesitzer Johann Jakob Dajlach aus Duisburg (Mühlort) trat am Donnerstag im Reichstag bei der laufenden Debatte um das Arbeitsministerium in Hugenburgs Fußstapfen. Er forderte die Beseitigung des „risikolosen Menschen“. Erst im Kampf ums Dasein erweist sich, ob der Mann über Kraft, Fähigkeit und Intelligenz verfügt. Heute braucht der Arbeiter überhaupt nicht mehr zu kämpfen. Entweder er hat Arbeit, dann fließt er seinen hohen Lohn auf Kosten der armen Unternehmer ein oder er hat keine Arbeit und dann füllt er seine Taschen mit den Geldern der Arbeitslosenversicherung. Ein Risiko läuft er nicht mehr. Das muß aufhören.

Die Kaiserlichen rufen „Sehr richtig!“ Sie vergessen in ihren Beifallsrufen, daß ihr Ruf nach der Monarchie identisch ist mit dem Sehnen nach dem risikolosen Menschen konservativer Abhängigkeit, daß ihre Absichten vor der Republik der Angst vor dem Risiko entbringt, das ihre Vorfahren in der Demokratie nun einmal zu tragen haben. Im Kaiserreich wurden sie versorgt, kamen sie in der Verwaltung oder im Heere mühelos unter, machten sie den hochwohlgebornen Herren Eltern keine Sorgen und wenig Kosten. In der Republik sollen sie den Kampf ums Dasein führen und zeigen, daß sie Kraft, Fähigkeit und Intelligenz besitzen. Das ist was für Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende oder kleine und mittlere Beamte, aber nichts für

war im Fort Tschernow bei Küstrin getötet und die Leiche dann beseitigt worden.)

Fahlbusch behauptet nun, daß er den Befehl dazu von Schulz in Berlin erhalten habe und nach Küstrin gefahren sei. In diese Angelegenheit ist auch der ehemalige Kraftfahrer Romalewski verwickelt gewesen, der das Auto steuerte, in dem sich Brauer befunden hat. Romalewski ist inzwischen vom Untersuchungsrichter verhört worden, da Fahlbusch behauptet, daß auch der Chauffeur eine größere Rolle bei diesem Unternehmen gespielt hat, als er zugegeben habe. Diese Angaben Fahlbuschs werden von Romalewski allerdings energisch bestritten.

Fahlbusch hat auch in einem zweiten Fall seine Beteiligung an der Beseitigung eines Kameraden zugegeben, aber auch hier erklärt, lediglich auf Befehl gehandelt zu haben. Weiter hat Fahlbusch den nach Afrika geflüchteten Hauptmann Gutknecht sehr stark belastet. Seine Angaben hierüber dürfte er in der Revisionsverhandlung des Angeklagten Poser aus dem Fall Wilms, die am 8. Mai in Berlin stattfindet, als Zeuge zu wiederholen haben.

Die Angaben des Fahlbusch werden von den Untersuchungsbehörden auf das genaueste nachgeprüft. Fast alle Zeugen aus den bisherigen Femeverfahren müssen erneut verhört werden. Falls nämlich Fahlbusch bei seinen Befundungen bleibt, ist die Staatsanwaltschaft auf Grund dieses neuen Tatsachenmaterials genötigt, von sich aus das Wiederaufnahmeverfahren gegen Oberleutnant Schulz einzuleiten.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt zu der inzwischen u. a. auch gegen Oberleutnant Schulz eingeleiteten Voruntersuchung wegen Anstiftung zu dem Mord an Brauer:

„Durch diese Mitteilung findet eine Kampagne ihr Ende, die nicht nur die Amnestierung des Oberleutnants Schulz forderte, sondern dessen völlige Unschuld behauptete. In der Öffentlichkeit wurde gegen die Justiz, die die Sühne für die begangenen Verbrechen herbeiführte, ein förmliches Kesseltreiben eingeleitet. Um so auffälliger war es, daß bei dem Gnadenausschuß des Preussischen Landtages, der sich in diesem Monat mit dem Gnadengesuch des Oberleutnants Schulz beschäftigte, vor der Entscheidung ein Schreiben des Verteidigers Grimm einlief, in dem dieser bat, die Verhandlung vorläufig nicht weiterzuführen. Dieser Rückzug hing offenbar mit der ungewollten Rückkehr des Feldweibels Fahlbusch zusammen, der in alle Zusammenhänge eingeweiht war.“

die Abkömmlinge des Feudaladels und der Großbourgeoisie. Der risikolose Mensch fängt beim Leutnant oder Regierungsassessor an. Unter dieser Gesellschaftslinie hat er nichts zu suchen. Fort mit der republikanischen Unerschämtheit!

So predigt Hugenberg. Er hat ein Buch schreiben lassen, das mit der Sozialpolitik gründlich aufräumen soll. Keine soziale Berichtigung, sondern ein Zwangsprogramm. Wiffell hat am Freitag in seiner großen Programmrede auf dieses epochale Werk des deutschnationalen Diktators kurz Bezug genommen und erwähnt, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband unter Lambachs Signum eine Gegenentscheidung erwarten lassen.

Es gab nun am Sonnabend nachmittags im Reichstag einige Spannung, als der Name des deutschnationalen Abgeordneten Hülfers an der Rednertafel erschien. Hülfers ist Arbeitersekretär in Breslau, sitzt daneben in Spandau als „Dozent“ an der dortigen evangelisch-sozialen Schule und gilt als der Vater der geharnischten Spandauer Resolution, die sich gegen den Hugenberg-Kurs wandte. Es erhob sich die Frage: wird Hülfers zu Kreuze kriechen oder wird er mannhaft den Befehlen Hugenburgs und Fahlbuschs trotzen?

Der Gärtner Hülfers ist nicht umgefallen. Er hat mit sicheren Gründen und festen Worten für den „risikolosen Menschen“ plädiert und die Fortdauer wie den Ausbau der Sozialpolitik verlangt. „Die Existenzsicherung

Tristan und Isolde

Gastspiel im Stadttheater.

Man hat den neuinszenierten „Tristan“ groß herausbringen wollen und deshalb die Pariserin Helde, Sängerin Karnti Larjen-Lodjen, für die Erstaufführung verpflichtet. Man hat auch noch weitere Zugeständnisse an Waimens gemacht, indem einige sonst gefährliche Stellen der Partitur wieder einbezogen wurden. Der Erfolg war zunächst der, daß die Aufführung vier und halbe Stunden dauerte. Weiterhin herrschte nicht immer ununterbrochene Heiterkeit, sondern die Musik war bei der Höhe der Leidenschaftlichkeit der Musikanten. Jedoch seine eigene — von uns sehr geschätzte — Art, die monotonen Wagnerpartituren zu gliedern und zu befeuern, der Gast aber konnte sich von den Pariseren nicht trennen, spielte und sang sehr selbständig, ja daß der „General“ verdammend aufpassen mußte, um mit der Sängerin Schritt zu halten.

Die Reinszenierung hat für die beiden ersten Bilder keine einschneidenden Änderungen gebracht, nur Tristans Burg zeigt ein anderes Gesicht. Für Gottlieb Pijsz sind neue Kostüme geschaffen, sehr schön und reich. Das der kleine überbordende Mantel steht nicht gut zu dem rotgoldenen Gewand im 2. Akte. Hier mußte man Tristan zu überreden versuchen, sich von seinem neuen Mantel vorübergehend zu trennen.

Karnti Larjen-Lodjen, die Gast-Isolde, hat eine ausgezeichnete Wagnerstimme: groß, tragend, mitunter etwas scharf. Der Fort-Lon war in der Mittellage nicht immer vollkommen geeignet, in der Höhe aber von strahlendem Glanze. Das Piano für eine Wagnerfängerin beachtenswert kultiviert, nur im plötzlichen dynamischen Wechsel handig und unmerklich. In den Extremen liegt die Stärke dieses Organs: der große, leidenschaftliche, laute Ausdruck im ersten Bilde war ebenso großartig wie die leise, innige Geheimnishaftigkeit im Liebesduett. Was dazwischen lag, geriet farblos, weil Wagnerstimmen notwendig die Elastizität fehlt, die immer Kraftreserven bereithält, um dem Tone die nötige Dosis Luft mitzugeben bzw. wegzunehmen. Das nordisch beste Timbre der Stimme kam dem Charakter der Aufgabe sehr zustatten, so daß man in dem Gast wirklich eine beispielhaft treffliche Isolde hörte.

Pijsz's Tristan kennen wir schon. Er mußte sich neben dieser immens starken Partnerin ziemlich ausgeben, so daß er am Ende der Akte auch immer am Ende seiner Kräfte war. Ganz prächtig sein baritonales Organ in den ihm gemäßen Lagen, in der Höhe immer noch forciert. Der Übergang vom Brustregister ins Falsett ist unausgeglichen: man hört plötzlich eine ganz andere

Stimme. Bei raschen Tönen aber kommt wunderbare Weichheit in sein Piano, der Hauptteil des Liebesduetts gelang denn auch ganz vorzüglich. Trotz seiner großen Stimme wurde unter Tristan einmalig von der Gastin glatt an die Wand gedrückt, so daß man ihn mehr küssen als hätte.

Neu war Lilli Reiser als Brangäne. Ja den von uns oft gelanztechneten Schönheitsgründen ihres Organs hat sie eine sehr seltene Stimme. Der Ton schien voller, klarer und in den einzelnen Lagen besser ausgeglichen. Auch das Timbre wirkte ganz anders, so daß man eine weitere geistliche Entwicklung unter Waimens erwarten kann. Wilhelm Wirtz als König Marke sang ebenso markig wie schön. Das ist schon eine begnadete Stimme, die zudem immer noch entwicklungsfähig ist! Darstellend waren wir mit dem etwas weichen, larmantenen König nicht immer ganz einverstanden, doch gibt es ja Regimenter, die da noch fertigere können. Michael Diez als Kurwenal übernahm sich schon in der ihm leicht zugänglichen Lage, so daß er stärkere Ausdrücke dann nicht immer ganz erfüllen konnte. Nienens Adami als Kurfürst, Dagebörger mit der Stimme eines jungen Seemanns, Krause als Hirt und Glöckner als Dienemann verrieten ihre Partien durchaus zufriedenstellend.

Die Vorpelleung geschah außer Anrecht, hatte aber doch ein aufgesetztes Haus gefunden. Tristan und Isolde wurden tüchtig, ja erregt gefeiert. Blumen, Kränze und enthusiastische Applausionen.

Lieder- und Meinenabend

Kristall-Palast.

Die Konzertsaison, die schon im Oktober begonnen ist, brachte uns noch eine schöne Heberaufnahme, eine Attraktion, die allerdings den, der sie hören und sehen wollte, viel Geld kostete. Heinrich Schlußnus, der uns seit längerer Zeit wieder einmal mit seinem Reiz beehrte, gehört zu den wenigen Sängern, die neben sich Intelligenz und Natur ergänzen und vereinen; er ist einer der wenigen Bühnenkünstler, die nicht nur Theaterfänger sind. Alles, was von einem idealen Vortragsinterpreten gefordert wird, besitzt Schlußnus: die Spannungsfähigkeit der großen Bögen, Modulationsreichtum des Organs, kurzum alle technischen Voraussetzungen, die bei ihm selbstverständlich erscheinen. Vor allem aber kam er das Wesentlichste sein eigen nennen: eine ungeheure Intensität des Ausdrucks. Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß Schlußnus auch den kritischen Gehörigen dramatischen (um nicht mißverstanden zu werden: darstellerischen) Anschlag gibt.

Wenn Schlußnus Schubert singt, wenn er Brahms singt, es bleibt sich gleich; der ungekünstelt-kunstvolle Vortrag stellt sie alle auf eine gleich hohe Basis, vom Genesenden („Ständchen“, „Lambourliedchen“ von Brahms) bis zur hohen Gedankenschrift Schuberts („An Schwager Kronos“, „Dem Unenblischen“ war nicht ganz erfüllt). Da das Publikum seine Opfer haben will, wird Strauss gefungen. Und Schlußnus versteht es, die glanzvolle Neugierlichkeit der Straussischen Lieder in sich zu vertiefen, ihre Glätte noch mehr zu runden. Der Durchschnittpänger macht aus Strauss eine Banalitätenansammlung (was ja nicht fernliegt!), Schlußnus erarbeitet die Feinheiten, sucht die organische Entwicklung herauszuschälen, die von selbst das äußere Gewand ergibt.

Das Programm, das mit sehr viel Stilgefühl eingeteilt war, beschränkte uns nach den Liedern Ariens aus Verbis „Nastendall“, Tschalkowskys „Blau Dame“ und Massenets „König von Lahore“. Die Wandlungsfähigkeit eines idealen Vorkantisten, der die kritischen Elemente mit derselben Natürlichkeit zu behandeln versteht wie die dramatischen, äußert sich naturgemäß in der Art, in der in erster Linie der dramatische Affekt Geltung hat.

Aber was wäre der noch so ideale Niederfänger und Vorkantist Schlußnus ohne den Vollblutmusiker, den Organisten Franz Rupp? Wir können uns nicht des Gedrucks erwehren, daß die Persönlichkeit Rups es ist, die den Liedern das eigne Gepräge gibt. Mit allen technischen Mitteln ausgerüstet, fühlt er sich in den Klang der Tasten hinein, ohne dabei den Kontrast mit dem Sänger zu seinen eigenen Gunsten aufzugeben. Rupp verleiht den materiellen Klang des Klaviers unter seinen Händen und fühlt sich verleitet, Rupp nicht den „Begleiter“, sondern den „Duettisten“ zu nennen.

Der Erfolg des Publikums war groß, vielleicht zu groß, um noch diszipliniert zu sein. Wir wollen Schlußnus die eine Handbewegung als künstlerisches Versehen anrechnen, mit der er seinen Partner während des Nachspiels vor den Bogen des Beckens schickte. O, Webeding; daß du mit deiner bitterbösen Meinung über das Publikum so oft Recht behältest!

Rad das Wort ward erfüllt, daß Berlin gute Künstler in die „Probung“ senden kann.

Professor Gulbransson. Dem aus Oslo stammenden Zeichner und Maler Claf Gulbransson, der seit 1902 in München an der Akademie eine Professur des „Zyklusmalens“ ist, wurde — wie uns aus München gemeldet wird — auf einmütigen Vorschlag des akademischen Kollegiums vom Kultusministerium eine ordentliche Professur für Zeichen und Malen an der Akademie der bildenden Künste in München übertragen. —

Zum zehnten Todestag Gustav Landauers

Der Prozeß, den der Reichsgerichtsrat Jorns wegen Verleumdung gegen das „Lagebuch“ angestrengt, hat wieder einmal die bestialische Vordaffäre beleuchtet, der Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zum Opfer gefallen sind.

Landauer nannte sich seit seiner frühesten politischen Betätigung schon als Zwanzigjähriger einen Revolutionär. Über mit der Sozialdemokratie hat er nie etwas Gemeinsames gehabt.

In dem damals erscheinenden „Sozialist“, den Landauer eine Zeitlang redigierte, hagelte es nur so von schweren Verleumdungen. Bei dieser Gelegenheit erwischte er die erste Gefängnisstrafe von 11 Monaten.

Landauer ging aber nicht restlos in der Politik auf. Er widmete seine Kraft auch besonders der Berliner Freien Volksbühne. Dort war er in seinem eigentlichen Element.

Mit der Klärung der sozialistischen Bewegung gingen am Ausgang des vergangenen Jahrhunderts alle jene kleinen anarchistischen und unabhängigen-journalistischen Partikeln zugrunde, die bis dahin noch ein kümmerliches Leben geführt hatten.

Nach Verbüßung seiner Strafe war im politischen Leben zunächst nichts mehr von Landauer zu hören. Über sein Name gewann immer besser Klang in Literatur und Kunst.

Die älteren Parteigenossen werden sich noch mit viel Freude der zehn Vorträge erinnern, die er im Auftrage des Arbeiter-Bildungsausschusses vor zwanzig Jahren in Magde-

burg hielt. Er sprach über das Thema „Von Goethe bis Billencron“.

Wir waren alte Gegner, Kampfgefährten, die sich bis auf das Brügeln gegenüber gestanden hatten. Und darum hat er mich, allein nach den Vorträgen mit ihm in seinem Hotel zu bleiben, damit wir uns von neuem auseinandersetzen könnten.

Aber wie hatte sich der Mann gewandelt, der als glühender, tatbereiter Revolutionär ausgegangen war! Die alte Glut lebte noch in ihm, aber alles hatte sich vergeistigt. Seiner anarchistischen Einstellung war er treu geblieben. Aber was war dieser Edel-anarchist Landauer gegenüber dem unabhängigen Landauer von 1891 geworden!

Und wie er mir mündlich seine Ansicht darlegte, so legte er sie dar in seiner Zeitschrift „Der Sozialist“. Freilich: Wo hat sich je einer seiner Verleumder die Zeit genommen, einmal einen Blick in dieses ungemein geistvolle, allerdings nur von einem literarisch eingestellten kleinen Kreise gelebte Blatt zu tun?

In seinen geistvollen Werken, besonders in seinen Abhandlungen über Shakespeare (zwei Bände), hat er sich ein unvergänglich Denkmal gesetzt.

Anton Dvorak

Zum 25. Todestag am 1. Mai.

Von Alfred Goeze.

In Dvorak (sprich: Dwořak) verkörpert sich der zeitblühende Typ des böhmischen Musikanten, der, unbekümmert um Schulmeinungen und Richtungen, allein seinem musikalischen Instinkt folgte.

Wagner gefolgt, hat sich später, als Brahms sich seiner annahm, der absoluten Musik zugewandt und, als er in Amerika von dem Siegeszug der neudeutschen Musik erfuhr, nicht gezögert, mit sinfonischer Programmmusik Anschluss an die Moderne zu suchen.

Dvorak, der 1841 in Mählfäulen in Böhmen als Sohn eines kleinen Gastwirts geboren wurde, sollte ursprünglich Metzger werden; erst nach schwerem Kampfe durfte der Sechzehnjährige nach Prag auf die Orgelschule.

Der Sadist als Lehrherr

Der Beklagte war Vätermeister — tagsüber. Des Nachts war er „Pädagoge“. Wenigstens bei seinem 16jährigen Lehramtel. Er hätte ja eigentlich das Lehramtel an Tage in den Geheimnissen der Pädagogik ausbilden sollen.

Wenigstens stellte sich das Lehramtel auf diesen Standpunkt und gab daher die „gute Lehrstelle“ auf. Dafür ging sie aufs Berliner Arbeitsgericht, wo sie auf Weiterzahlung der Lehrvergütung und Zahlung einer Entschädigung für die durch Verschulden des Meisters unterbrochene Lehrzeit klagte.

Miele Nr.45 Die neue elektrische Waschmaschine Mielewerke A.G. Magdeburg Heydeckstraße 12. Fernruf Amt Stephan 405 06.

Verloren u. gefunden 1 Brillantnadel 1 Arbeitsmarkt Werbedamen Die Arbeiter-Kolonie Gruden / Herde



Es genügt nicht, dass Du Margarine forderst, Blauband muss es sein! Feinkost-Margarine Blauband frisch geküht

Zum Pfingstfest! Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt Großes Lager von fertigen Anzügen für Herren, Burschen und Kinder Große Auswahl in Waschanzügen, Waschjoppen, Waschkosen, Waschblusen, Windjacken, Breechesosen, Stutzen, Lüsterjacken, Gummimänteln Karl Staufenbiel & Söhne Sudenburg Ottersleben

Wir eröffnen

Mittwoch den 1. Mai

Breiter Weg 99

ein

Möbel-Spezial-Haus

und laden Sie zur zwanglosen Besichtigung unserer Ausstellung ein.
Wir bieten Ihnen in großer Auswahl:

- | | | |
|---------------------|------------------------|--|
| Speisezimmer | Solide Preise | Schränke, Vertikos |
| Herrenzimmer | | Bettstellen mit Matratzen, Metallbetten |
| Schlafzimmer | | Bücherschränke, Schreibrische |
| Wohnzimmer | Neueste Modelle | Tische, Stühle, Flurgarderoben |
| Küchen | | Diwans, Chaiselongues |

Bequeme Teilzahlung!

Biener & Chusid

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten
Himmelreichstraße 23, I. Etage und Breiter Weg 99

Kredit nach auswärts

KLEIDUNG

AUF TEILZAHLUNG

NATURLICH

1/10 ANZAHLUNG NUR RATENZAHLUNGEN NACH VEREINBARUNG!

- VON
- | | |
|--|---|
| Damen-Kleidung | Herren-Kleidung |
| Mäntel aus Herrenstoff, Rips und imprägnierten Stoffen 18.— 26.— 32.— bis 60.— Mk. | Sakko-Anzüge aus Cheviot, Gabardine, Kammgarn 28.— 30.— 42.— bis 95.— Mk. |
| Kostüme aus Herrenstoff, Rips und Twill, elegant verarbeitet 24.— 28.— 48.— bis 90.— Mk. | Sport-Anzüge 4 teilig auch mit Breeches- oder langer Hose 38.— 44.— 56.— bis 80.— Mk. |
| Stoffkleider aus Popeline und Rips, neueste Verarbeitung 12.— 16.— 22.— bis 45.— Mk. | Frühjahrs-Paletots gute Verarbeitung 48.— 55.— 68.— bis 95.— Mk. |
| Seidenkleider aus Taffet, Eolienne, Veloutine und Crêpe de Chine 12.50 19.— 25.— bis 48.— Mk. | Gummi-Mäntel gute Gummierung, verschiedene Formen 16.50 23.— 32.— Mk. |
| Strickwesten | Tanz-Anzüge — Smokings — Burschen- u. Jünglings-Anzüge Streifen-, Breeches- u. Arbeits-Hosen |
| Pullover, Leib- und Bettwäsche | Knaben-Kleidung |
| Mädchen-Kleidung | |
- Bringen Sie Ausweis-papiere mit. — Gekaufte Ware wird nach Anzahlung ausgehändigt.
- Kredit auch nach auswärts. Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung.

Kredit-Sollan & Co.

Breiter Weg 184, I (dicht an der Himmelreichstraße).

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Bestattungs unserer lieben Mutter, legen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Mitgeschickten der Familie die herzlichsten Dankesworte. Besonders dankbar sind wir Herrn Pastor Engelbrecht für die würdevollen Worte am Sarge und Herrn Pastor Herrmann für die würdevollen Worte am Sarge und den Bestattung des Hrn. Friedrichs.

Paul Wagner und Frau.

Dankagung.

Allen denen, die unsern lieben Angehörigen die letzte Ehre geleistet haben, sagen wir mit warmen Worten herzlichen Dank. Besonders dankbar sind wir Herrn Pastor Engelbrecht für die würdevollen Worte am Sarge und Herrn Pastor Herrmann für die würdevollen Worte am Sarge und den Bestattung des Hrn. Friedrichs.

Martha Buchmann geb. Hoppe nebst Angehörigen.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Bestattung unseres lieben Vaters Ludwig Hausmann sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern besten Dank. Besonders dankbar sind wir Herrn Dr. Köpflin, dem Domchor und den Bestattungsamt des Hrn. Hausmanns.

Die trauernden Hinterbliebenen

Gerhard

im Lebensjahr von 14 1/2 Jahren. Oboespieler, den 21. April 1929. In tiefer Trauer: Bruno Baute und Frau nebst Angehörigen.

Die Trauerfeier zur Einsegnung findet am Donnerstag 2 Uhr in der Hauptkapelle des Friedhofs statt. Gesezt und anvertrauen.

Friedrich Koch

im 80. Lebensjahr. M. u. u. u. den 20. April 1929. Geertuerstraße 2

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am 3. Mai, vormittags 9 Uhr, von der Kapelle des Hrn. Hausmanns statt.

Die Beerdigung unseres Sohnes Ernst

findet am Mittwoch den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Friedhofs aus statt.

Familie Göhner, Zimmermannstraße 15

Zodessanzeige.

Am 2. April d. J., 21 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwager und Großvater

Karl Gerike

im Alter von 53 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einsegnung findet am 2. Mai 3 Uhr auf dem Friedhof statt. Trauerreden werden.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Nachruf. Am Sonntag den 7. d. M. erlitt unser lieber, unverwundlicher, unsern liebsten Väterchen

Wilhelm Höfing

im Alter von 53 Jahren. Für unsere innere Kraft und äußere Erscheinung ein arbeitsreiches Leben von dem 20. Jahre unserer Partei in unserer Führung geleitet. Ihm nachzuleben ist unser Wunsch. Ihre treuen Anhänger

Reinhold Wille

im 44. Lebensjahr. Niedernobeleben, den 21. April. In tiefer Trauer: Selma Wille geb. Berner, Bruno als Ehefrau nebst allen Angehörigen.

Selma Wille geb. Berner, Bruno

als Ehefrau nebst allen Angehörigen. Die Beerdigung findet statt am 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus

Reinhold Wille

im Alter von 39 Jahren. Wir werden dem Bestorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Niedernobeleben, den 30. April 1929.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins und des Reichsbanners Schwarzes-Rot-Gold

Die Beerdigung findet statt am 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus

Reinhold Wille

im Alter von 39 Jahren. Wir werden dem Bestorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Niedernobeleben, den 30. April 1929.

Die Beerdigung unseres Sohnes Ernst

findet am 3. Mai, vormittags 9 Uhr, von der Kapelle des Hrn. Hausmanns statt.

Junge Frau

(leiblich, 3 Jahre alt) wünscht einen Herrn mit festerer Stellung kennenzulernen zwecks baldiger Heirat. Bin 170 groß, schlank und schön. Nur reelle Offerten (möglichst mit Bild, welches zurückgeliefert wird) postlag. Stendal u. D. 550.

Anna Schäper geb. Zippert

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Zimmermann

Wittgenstraße 20. Die Beerdigung findet Mittwoch, 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.

Rückstrahler für 60 Pf.

Walter Bock, Halberstädter Str. 100

Nachdem Verein Schönebeck-Salzelmen

Nur einige Aussprüche über den Segen der Schutzimpfung:

Dr. med. J. Hartmann, Leipzig: Das Impfgenie ist, wenn man seinen Gefahren nicht kennt, eine Dummheit, wenn man sie kennt, ein Verbrechen!

Schwartz Prof. Dr. Koch, Berlin: Es ist allerdings richtig, daß infolge der Impfung gewisse Krankheiten entzogen können, von denen Scharlach und Diphtherie, namentlich Diphtherie, am meisten zu fürchten sind.

Dr. med. Albr. vom Sauerbrunnhaus Berlin: Von 500 geimpften Kindern die ich impfte (alle, die Zeichen von Scharlach usw. an sich trugen, wurden ausgeschlossen), blieben nur 80 gesund. Alle anderen erkrankten; die meisten an Hautausschlägen, Eitler, Infektionskrankheiten usw. Von diesen 500 Kindern starben 100 innerhalb des nächsten Jahres. Bei fast der Hälfte dieser Kinder führte eine ununterbrochene Reihe von Erkrankungen den Tod herbei.

Mitglieder, wollt ihr euch vor Schäden bewahren, wendet euch an den Vorstehenden

Der Vorstand.

Freie Haus- und Grundbesitzer-Vereinigung

Ortsgruppe Magdeburg. Öffentliche Versammlung am 2. Mai, abends 8 Uhr, im Alter Fritz, Berliner Str. 1

Thema: Was wollen wir republikanischen Hausbesitzer? Referent Herr Joseph Ernst, Berlin. Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand, Franz Riffe.

Erste Kirche Christi Wissenschaftler

(First Church of Christ Scientist) - Magdeburg.

Öffentlicher Vortrag

über die Christliche Wissenschaft (Christian Science) am Donnerstag den 2. Mai, 16 u. 20 Uhr im großen Saale des „Hoffjägers“ (Magdeburg) Adelheidring 4 b 1287

Thema: Schrittsteine der Christlichen Wissenschaft gehalten von Prof. Herrn. E. Hering C. S. S. aus Boston, Massachusetts (U. S. A.) Mitglied des Vortrags-Komitees der First Church of Christ Scientist in Boston, Massachusetts (U. S. A.)

Eintritt frei! Straßenbahnlinie 3, 4 u. 5 Rezejimmer, Wismarstraße 40, am Vortragstage von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds. geöffnet.

Achtung, Kupferschmiede!

Nach dem Umzug treffen sich familiäre Kollegen am Pavillon im Schützenhaus.

NR. Unsere Mitgliederversammlung findet 3 Tage früher, also am 4. Mai, statt. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Unterzählungen an die Empfänger der allgemeinen Fürsorge (Armenfürsorge) erfolgt diesmal am Donnerstag, 2. Mai, von 8 bis bis 10 Uhr durch die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 1. Burg, den 20. April 1929. Städtisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung. Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143, 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Gemeindefürsorge des Stadt Burg und mit Genehmigung des Herrn Regierungsräsidenten hinsichtlich der erhöhten Strafandrohung folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Spielplätze darf an Kinder unter 14 Jahren auf öffentlichen Straßen, Straßen und Plätzen zum Genuß auf der Stelle nicht veranstaltet werden.

§ 2. Personen, welche Speiseeis und kalte Getränke (z. B. Bier, Somonade, Selters und andere Mineralwässer) feilhalten, dürfen behufs Ansetzung des Gewerbesteuer-Spielplätze während der Dauer von Bewegungsstunden nicht anders als auf ausdrückliche Bestellung des Besitzers des Spielplatzes betreten, auch sich den Spielplätzen auf weniger als 20 Meter nicht nähern. Ebenso ist ihnen verboten, sich den Schulgrundstücken während der Zeit von einer halben Stunde vor Beginn des Unterrichts bis eine halbe Stunde nach Schluß auf weniger als 20 Meter zu nähern.

§ 3. Umherwanderungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Rm. oder im Nichtbeitragsverhältnis mit entsprechender Haftstrafe geahndet.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Burg, den 10. April 1929. Die Polizeiverwaltung.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit erneut in Erinnerung gebracht. Burg, den 24. April 1929. Die Polizeiverwaltung.

Jedes Buch

besitzt ein in unserer Zeit unübertreffliches Volksstimme

Rückstrahler für 60 Pf.

Wilhelm Reiche, Große Münzstraße 8

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung. Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der Verordnung über Vermögensbefreiungen und Bußen vom 8. Februar 1894 wird unter Zustimmung des Gemeindefürsorge für den Gemeindefürsorge des Stadtkreises Burg nachstehende Polizeiverordnung betreffend das Baden erlassen:

§ 1. In öffentlichen Schwimmbädern (auf a) mindestens ein öffentlich geprüfter Schwimmlehrer (nicht anwesend sein, b) auf je 150 qm Wasserfläche ein Rettungsgürtel mit 20 m Leine vorhanden sein, c) ein Rasten für „Erlöse“ bereitzustellen.

§ 2. In öffentlichen Badeanstalten müssen Männer mit Badehose oder Badeanzug und Frauen gleichfalls mit Badeanzug bekleidet sein, so daß die Geschlechtsteile und bei Frauen auch die Brust durch den Badeanzug bedeckt sind.

§ 3. Das Baden im Freien ist nur in den öffentlich zugelassenen Badeanstalten und innerhalb der in den einzelnen Anstalten beschilderten Grenzen gestattet.

§ 4. Ueberrückiges Verhalten sowie Belästigungen des badenden Publikums in jeder Form sind unzulässig.

§ 5. Das mitwillige Verdrängen der Rettungsgürtel hat den sofortigen Ausschluß vor dem weiteren Besuch der Schwimmanstalt zur Folge.

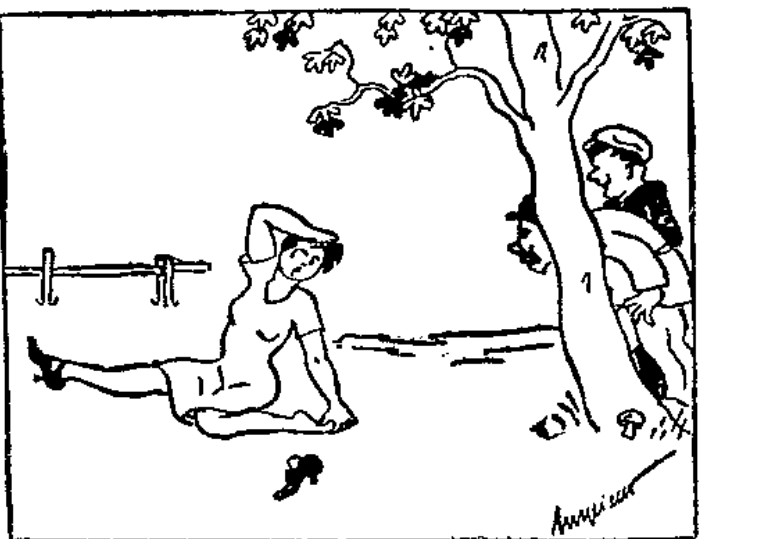
§ 6. Es ist verboten, Badeanstalten in unvollständigem Zustand auszusuchen oder zu verlassen.

§ 7. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Rm. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Burg, den 21. August 1928. Die Polizeiverwaltung.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit erneut in Erinnerung gebracht. Burg, den 24. April 1929. Die Polizeiverwaltung.

Anmeldungen für den Bäderkreis nimmt an Sachhandlung Volksstimme.



Pst! Hier übt eine Tänzerin den „Sterbenden Schwan“!

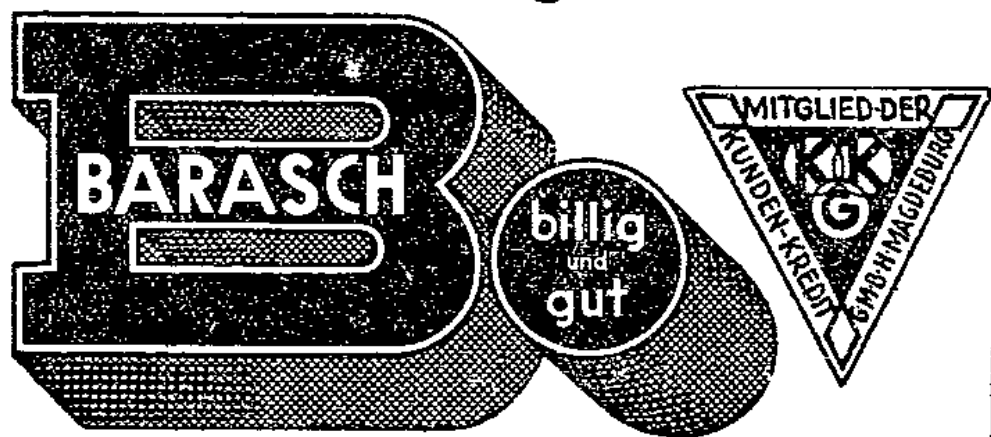
- Ach Quatsch, das arme Mädel hat nur Hühneraugen und kennt nicht „Lebewohl“!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballensohlen Blechdose (8 Pfaster) 5 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.



GR. MÜNZSTR. BREITENWEG

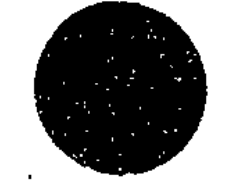
Wieder **2 neue**
BARASCH
Schauflächen
in der Gr. Münzstrasse



Täglicher Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Damen-Mänteln, Kleidern aus Seide, Wollmusselin, Voile etc., Blusen, Herren-Paletots, Anzügen, Kinder-Garderobe. — Große Auswahl moderner Woll-, Seiden- und Waschstoffe

Carl F. Brodmann
Sudenburg, Rottersdorfer Strasse.

Bohnen-
Nestertaffee
1/2 Pfd. nur 1,10
Erhältlich in den
Bismarck-Fillialen



Was
**Vereine
aller Art**

für Geschäftsführung
und Veranstaltungen
an Druckfachen be-
nötigen, stellen wir
in technisch einwand-
freier Art schnell
und preiswert her



**W. Wianfuch
& Co.**
Magdeburg
Stern- u. Amt Nord
23861 bis 23865



Lübecker Straße 98 | Jakobstraße Nr. 12
Schönebecker Str. 41 | Hohenportestr. 54
Schönebeck: Breiter Weg Nr. 8
Staßfurt: Fürstenstraße Nr. 7

Der wahre Jakob
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 40 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umbau

**Frühjahrs-Anzüge
und -Mäntel**

Die Preise sind unglaublich billig, zum Teil unter Einkauf. — Benutzen Sie jetzt die nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Kunden von außerhalb erhalten die Fahrt voll ersetzt bei

Wallach, Breiter Weg 129
gegenüber der Katharinenkirche.

MÖBEL in riesiger Auswahl zu denkbar niedrigsten Preisen

J Speisezimmer von Mark 350.- bis 1850.-
Schlafzimmer komplett von Mark 490.- bis 1575.-
Herrenzimmer kompl. von Mk 540.- bis 1450.-
Küchen natur lasiert, neuste Modelle, in allen Größen, komplett mit Abwäsche von 266.- bis 500.-

Erleichterte Zahlungsweise
Transport mit eigenem Kraftwagen.

JÜRGENS & CO.
KREUZGANGSTRASSE 1/2 (ALTES ZEUGHAUS), DOMPLATZ.

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Tapeten

Billiger Einkauf eines Fabrikpostens ermöglicht es mir

bis zur Hälfte des Wertes pro Rolle von 20 Pfg. an **ca. 12 000 Rollen** zum Verkauf anzubieten

Benutzen Sie das **billige Angebot**
Beachten Sie die guten Qualitäten

Linoleum

Stückware, Teppiche Läufer

Der billigste Fußbodenbelag
□ Meter 2.25

Stragula

Gustav Neum am Hasselbachplatz
Tel. 40661 Stephan

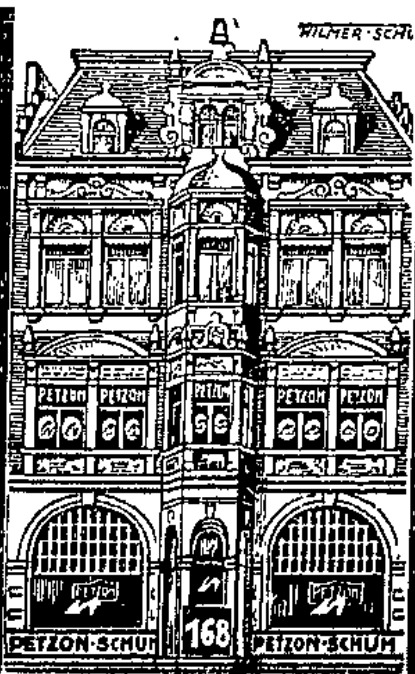


Im Mai = Maipf

in der

- Damen-Dirndlstoff-Hausschuhe** Ledersohle 36-42 **95**
- Damen-Segeltuch-Spangenschuhe** schwarz, Absatzfleck 36-42 **1 95**
- Restposten Leinenschuhe und -stiefel** für Kinder, unsortiert **95**
- Turnschuhe** braun, zum Schnüren mit Vollgummi-sohlen 43-46 2,90 26-39 2,45, 31-35 1,95, 27-30 1,75, 24-26 **1 95**
- Restposten Leder-Sandalen** braun, 27-35, unsortiert 4,25 **3 75**

- Knaben- u. Mädchen-Halbschuhe** auch Zug, schwarz, braun und farbig 6,80 5,90 4,80 3,90 **2 90**
- Sandaletten** in vielen Farben . 18 bis 35 7,90 6,80 5,90 4,80 3,90 **2 90**
- Lack-Spangen** und Zug . 18 bis 35 6,80 5,90 4,80 3,90 **2 90**
- Dam.-Sommerschuh** grau und beige Leinen 5,90 4,80 **3 90**
- Damen-Leder-Sandaletten** die große Mode, in vielen Farben 6,80 7,90 **6 80**
- Damen-Chromkid-Spangenschuhe** schwarz, Blockabsatz **6 75**



- Der helle Damen-Schuh** in modernen Farbönen, auch zweifarbig, L.-XV.- u. Trotteur-Absatz, hell u. dunkelblond, beige, champagne, pergament, rosenholz Chevreau, Boxkalf, Kalbleder, Chromkid . 12,90 11,90 10,80 9,90 8,80 **7 90**
- Lack-Wildleder-Nubuck-Zug-, Schnür- u. Spangenschuhe, auch Gesundheitsschuhe** mit Gelenkstütze* 16,75* 14,75* 12,90* 10,80 **8 80**
- Mod. Herren-Halbschuhe** Lack, Wildleder, Boxkalf, Rbox, a. Original-Goodyear-Welt und Goodyear gedoppelt, schwarz u. farbig 16,75 14,75 12,90 10,80 **9 80**

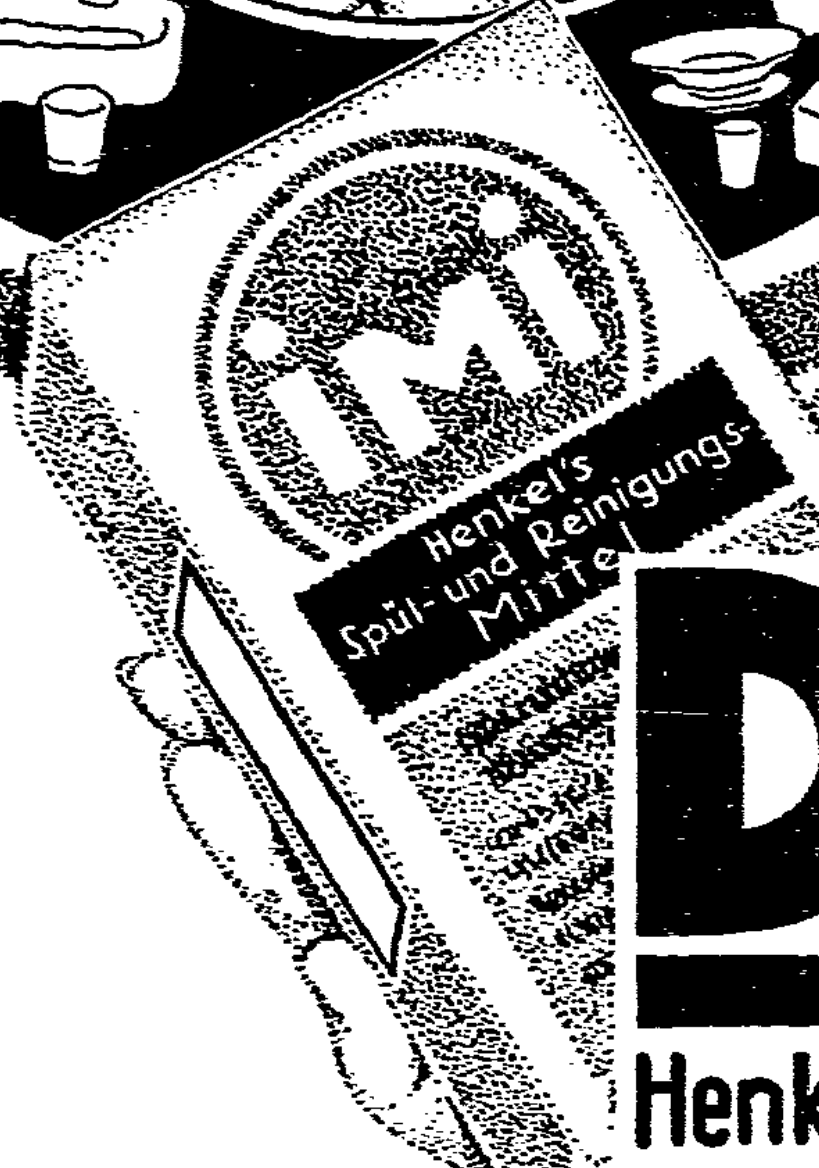
Schuh-Etage



Die moderne Schuh-Etage Breiter Weg 168



EUGEN PRINZ GARTE

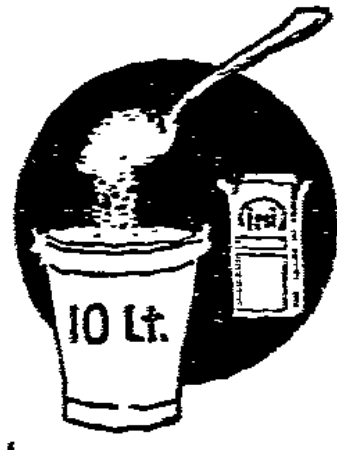


Das ist IMI

Henkel's neue große Arbeitshilfe im Haushalt!

IMI erleichtert und verkürzt das Aufwaschen und Geschirrspülen ungemein. IMI löst Fett und Schmutz spielend, im Nu hat alles appetitlichste Reinheit und prächtigen Glanz! Was IMI an Erleichterung bringt, ist ganz außerordentlich. Es reinigt alles Haushaltsgeschirr, ob aus Glas, Stein, Porzellan, Metall, Marmor oder Holz; und es tut die Arbeit so schnell und gründlich, wie Sie es nie gesehen haben!

Ihr zeitsparender Helfer sei



Man nimmt einen Eßlöffel IMI auf zehn Liter = ein Eimer Wasser



Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät-Überall zu haben.

der Arbeitermassen durch die Arbeitslosenversicherung ist notwendig. Wir wollen sie nicht beseitigen, sondern verbessern und veredeln."

Dabei mußte Hülfes, als er seine aufrechten Worte sprach, daß der Gebieter über Leben und Tod in der Deutschen nationalen Partei von Lugano her auf die Kunde von der Lambach'schen Gegenwehr im Annarsch war. Er ist inzwischen im winterlichen Berlin gelandet und wird nun abrechnen und aufräumen.

Das würde sehr leicht sein, wenn es sich nur um die paar Sozialreformer und Vernunftrepublikaner um Lambach und Hülfes herum handeln sollte. Aber das Krebsgeschwür hat inzwischen viel weiter gestreift. Die Landhändler wollen der Parole auch nicht folgen: Alles oder nichts. Selbst ein Schlange (Schönungen) rebelliert. Von dem Realisten Martin Schiele (Schollene) zu schweigen, dem neuernannten Landbundespräsidenten.

Es geht also drunter und drüber im deutschen nationalen Lager. Die schärfsten Gegenätze plagen aufeinander. Hugenberg ist nicht der Mann, der Brücken schlägt. Er wird das Seine tun, damit aus der Krise die Spaltung erwächst. Der Diktator ist mächtig, denn er hat die Presse in der Hand und hat Geld, Geld und nochmals Geld.

Reichstag

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wurde fortgesetzt beim

Kapitel Sozialversicherung.

Abg. Frau Arensbee (Komm.) führt die Beschwerde über den langwierigen Instanzenzug und über die zu schleppende Erledigung von Versorgungs-Ansprüchen.

Abg. Petold (Wirtschpt.) tritt für die Innungsstrafentkaffung ein.

Abg. Ziegler (Dem.) wirft den Vertretern der Wirtschaftspartei vor, sie hielten nur im Mienum große Reden; aber im Sozialpolitischen Ausschuss hätten sie sich ausgesprochen. Die Demokraten seien gegen den Antrag, daß Innungsstrafentkaffung für eine so kleine Zahl Versicherter begründet werden, daß die Beiträge kaum zur Deckung der Verwaltungskosten ausreichen. (Munruhe bei der Wirtschaftspartei.) Bei der gesetzlichen Neuordnung müßten die Versicherungsträger selbst über die Form der Versicherung entscheiden können.

Abg. Trofmann (Bayr. Vp.) führt aus, der starke Geburtenrückgang hänge zum großen Teile mit der wirtschaftlichen Notlage zusammen. Die Fürsorge für die Kinderreichen müsse verbessert werden. Bei der Familienversicherung könne die Sozialversicherung noch viele Verbesserungen durchführen.

Abg. Stühr (Nat.-Soz.) lehnt die Bestrebungen ab, die Sozialversicherung durch den sozialen Spargang ablösen zu wollen.

Damit schließt die Besprechung über den Abschnitt Sozialversicherung. Die sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung der Pflichtgrenze in der Angestelltenversicherung werden durch die Erklärungen der Regierung als erledigt betrachtet. Einzelforderungen werden dem Ausschuss überwiesen.

Es folgt die Aussprache über den Abschnitt

Arbeitsvertragsrecht, Schlichtungswesen, Arbeitschutz.

Abg. Mez (Soz.) erklärt, er komme gerade aus Frankfurt am Main, wo die Nationalsozialisten wieder einen Reichsbannermann ermordet hätten. (Lobh. hört. Rufe!) bei den Sozialdemokraten: — Gegenüberstellungen bei den Nationalsozialisten.) Durch die eigenartige Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts werde die Verbindlichkeit von Schlichtungsprüchen stark unterbunden.

Abg. Frau Weich (Soz.) verlangt die schleunige Vorlegung eines Hausangelegenheitsgesetzes und die Verhinderung der Kinderarbeit auch in der Landwirtschaft. In Ostpreußen gehe die Ausnutzung der Kinder in der Landwirtschaft so weit, daß viele Kinder überhaupt keinen geregelten Schulunterricht genießen. Das fürchterliche Brandunglück in der Schönleinsstraße in Berlin habe nur deshalb so viele jugendliche Mädchen als Opfer aufweisen können, weil es an dem notwendigen Schutze der jugendlichen Arbeitskräfte gefehlt habe.

Abg. Schmidt (Merseburg, Komm.) führt aus, das internationale Arbeitsamt in Genf habe bisher einen wirksamen internationalen Arbeiterschutz nicht durchführen können.

Die kommunistischen Abg. Kaye und Theisen fordern besseren Arbeiterschutz in der Landwirtschaft und im Bergbau.

Reichsarbeitsminister Wiffell

erklärt, er sei bereit zur Beantwortung der kommunistischen Interpellation über das Grubenunglück in Rheinhausen. Zuständig sei für diesen Fall nicht die Reichsregierung, sondern die preussische Regierung, die zu derselben Angelegenheit bereits eine Interpellation eingehend beantwortet habe.

Der Minister verliest diese Antwort und betont, daß danach die zuständigen Bergbehörden alles getan hätten, was erforderlich gewesen sei. In Rußland seien die deutschen Grundstücke für das Schlichtungswesen im allgemeinen übernommen worden.

Damit ist die Aussprache über dieses Kapitel beendet. — Angenommen wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die baldige Vorlegung einer Seemannsordnung, eines Hausgehilfengesetzes, Tarifvertragsgesetzes und Arbeitsvertragsgesetzes verlangt, ebenso ein demokratischer Antrag, der eine Denkschrift über die mit der Durchführung des Betriebsrätegesetzes gemachten Erfahrungen fordert. Ein deutschnationaler Antrag auf Zulassung von Rechtsanwältinnen bei den Arbeitsgerichten wird abgelehnt. Verschiedene andere Anträge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Am 6 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben dem Reste des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums der Haushalt des Reichsministeriums.

Maiaufbruch eines alten Kommunisten

r. Düsseldorf, 30. April. Der Führer der kommunistischen Stadtratsfraktion in Düsseldorf, Redakteur der Düsseldorfer kommunistischen „Zeit“, Dohel, ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten. In einem Schreiben, datiert vom 1. Mai 1929, teilt Dohel u. a. mit:

„Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der kommunistischen Partei Deutschlands. Die Beschlüsse des letzten internationalen Kongresses bedeuten in ihrer Konsequenz den Kampf der kommunistischen Partei mit Hilfe der Unorganisierten gegen die freien Gewerkschaften.

Karl Marx rief der Arbeiterklasse zu: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Die Taktik der kommunistischen Partei führt zur Selbstzerfleischung der Arbeiterklasse und der beabsichtigten Zerstörung der freien Gewerkschaften, der Grundlage, auf der allein die Einheitsfront der Arbeiterklasse gebildet werden kann. Wer die Einheitsfront der Arbeiter bekämpft, handelt konterrevolutionär. Die neue Linie der Thälmann und Neumann ist noch verbrecherischer als der ultralinke Kurs von 1924/25, der durch den Cffi-Brief als unmarxistisch und leninistisch verurteilt wurde.

Stahlhelm und Bayernkronprinz

Der offenherzige Graf Arco

Die Stahlhelmführer haben sich große Mühe gegeben, den Bayernkronprinzen Ruprecht für das Protektorat über den Münchner Stahlhelmtag (1. Juni) zu gewinnen. Nach langem Hin und Her haben sie nun doch eine Abjage erhalten.

Die Gründe sind reichlich dunkel. Ganz allgemein nur wird mitgeteilt, daß die bayrischen föderalistischen Bedingungen, die Ruprecht für die zukünftige Stahlhelmpolitik stellte, nicht angenommen wurden. Der Stahlhelm ist den Veratern des Wittelsbachers zu preussisch und zu unitarisch.

Ueber die Einzelheiten der Bedingungen ist bis jetzt nichts bekannt. Da aber der Stahlhelm bereit ist, den Länder-Hadepeter als heiliges Nationalgut anzuerkennen, so müssen in Bayern Pläne gehegt werden, die selbst der Stahlhelmführung sehr bedenklich erscheinen. Wie gesagt, Näheres ist von Ruprecht und Geld nicht zu hören.

Es gibt aber auch weniger diplomatisch-kluge Politiker in Bayern. Da ist z. B. der Eiserneröder Graf Arco, zurzeit wohlbestallter Direktor der Luftsanja in München, im Nebenamt Wanderredner des Bayerischen Heimats- und Königsbundes, einer Organisation, die sich der vollen Sympathie des Herrn Ruprecht Wittelsbach erfreut. Graf Arco sprach in Straubing und gab dort einen guten Einblick in Ideengänge, die in Bayern als „Föderalismus“ bezeichnet werden:

Die immerwährende Betonung der Reichsfreundlichkeit durch die vaterländischen Verbände Bayerns ist ein Unding, denn bei unbedingter Reichstreue und Reichsfreundlichkeit Bayerns wird Berlin, sei es auf dem parlamentarischen Wege der Majorisierung, sei es auf dem Wege einer eventuellen kommenden Stahlhelm-Diktatur, mit Bayern immer tun, was es will. Eine bayrische Politik der unbedingten Reichstreue und Reichsfreundlichkeit ist überhaupt keine Politik, denn um Politik machen zu können, braucht man vollständig freie Hand nach jeder Richtung hin. Wenn wir für

Der Kampf der Opposition innerhalb der kommunistischen Partei ist aussichtslos. Er hat wesentlich zum Ausschluß der besten Klassenkämpfer geführt, während Lumpenproletarier in die Partei aufgenommen wurden und darin ihr Unwesen treiben.

Die kommunistische Partei ist nur noch das Herrbild der von Lenin, Luxemburg und Liebknecht begründeten Partei. Nach Feststellung dieser Tatsache ist für einen ehrlichen Klassenkämpfer nur der Austritt aus dieser Partei, die der Konterrevolution den Weg ebnet."

Zum Schluß heißt es dann: „Als alter Spartakuskämpfer habe ich für meine Ueberzeugung Buchhaus, Gefängnis und Festungserduldet, heute, am 1. Mai, rufe ich allen Klassenbewußten Arbeitern zu: Laßt ab vom Bruderkampf! Stellt die Einheit der Arbeiterklasse her! Tretet ein in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei!" —

Nationalistische Krawalle

In Opatowitz kam es nach einer polnischen Opernaufführung zu schweren Ausschreitungen von Nationalsozialisten. Während der Aufführung wurden Stinkbomben geworfen. Polnische Schauspieler und Musiker wurden bei der Abreise am Bahnhof überfallen und verprügelt. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Der polnische Generalkonsul in Deutsch-Oberschlesien ist telegraphisch vom Außenminister Jaleski nach Warschau beauftragt worden, um über die Opatowitzer Vorfälle Bericht zu erstatten. Von polnischer Seite ist gleichzeitig Beschwerde beim Präsidenten der Gemischten Kommission in Katowitz, dem Schweizer Dr. G. L. Londe, eingereicht worden. Wie aus Warschau gemeldet wird, zeigt sich die polnische Presse äußerst erregt über die Ausschreitungen in Opatowitz und widmet ihnen lange Leitartikel in sensationeller Aufmachung. Die rechtsstehenden Blätter verlangen energig Genugtuung. Auch die öffentlichen Kreise zeigen sich über den Zwischenfall außerordentlich erregt. Als erste Folge ist ein Verbot der deutschen Gastspiele in Katowitz erlassen worden. Die Vorbereitungen für eine polnische Kunstausstellung in Berlin sind zunächst vertagt worden mit der Begründung, es sei gefährlich, polnische Kunstwerke und polnische Beamte zurzeit nach Deutschland zu senden.

Die Leidtragenden werden zum guten Teil die Deutschen in Polen sein, die mit Vergeltungsmaßnahmen rechnen müssen, während bisher deutsche Schauspieler aus dem Reich ungehindert in Polen aufzutreten konnten. In Katowitz z. B. fanden jede Woche zweimal deutsche Aufführungen statt.

Aber nicht nur in Deutschland gibt es nationalistische Krawalle. In Charleroi wollte der deutsche Wanderzirkus Gleits ein mehrtägiges Gastspiel veranstalten. Bei der zweiten Vorstellung versammelten sich mehrere tausend Personen in demonstrierender Haltung vor dem Zirkus. Die Polizei konnte die erregte Menge nur mit großen Schwierigkeiten von einem Angriff abzuhalten. Am Zirkus wurde schließlich die Marschstraße angezündet. Das Zirkusorchester wurde diesem Beispiel, wurde aber trotzdem mit Steinen beworfen. Die Vorstellung konnte nur vor einem halbleeren Zelt zu Ende geführt werden. Am andern Morgen verließ der Zirkus fluchtartig die Stadt. Auch ein Gastspiel in Namur wurde abgeblasen.

Der Bürgermeister von Charleroi hat in der Sitzung des Gemeinderats sein Bedauern über die Unruhegeburgen zum Ausdruck gebracht, die ein Teil der Bevölkerung gegen die Vorstellungen des deutschen Zirkus veranstaltet hat. —

Opernsänger tötet seine Geliebte

Zu Berlin, 30. April. Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei ist seit gestern mit der Aufklärung einer mysteriösen Angelegenheit beschäftigt.

Der 24jährige Opernsänger Schwarz, beschuldigt sich, seine Geliebte, die 24jährige Siegmund aus Berlin-Steglitz, am Sonntag durch zwei Kopfschüsse im Grunewald getötet zu haben. Die Leiche soll im Grunewaldsee versenkt sein.

Schwarz stammt aus Leitzna und verheiratet mit der Familie eines Schauspielers, bei der er gestern nachmittag erfuhr. Seine Bekannten waren über das Aussehen ihres Freundes sehr erstaunt und im Laufe des Besuchs zeigte das Benehmen des Schauspielers aragwöhnisch wurde, als Schwarz die Wohnung wieder verließ. Für Wohnort war berechtigt. Die Frau hatte gesehen, daß sich Schwarz an einem Behälter zu schaffen machte, in dem der Revolver des Schauspielers lag. Der Revolver war verpackt worden, nur Schwarz konnte ihn mitgenommen haben. Deshalb lief die Frau dem Schwarz nach und veranlaßte auf der Straße unter der Befugnisung des Diebstahls die Festnahme, in Wirklichkeit, um den besessenen jungen Mann vor Unmoralitäten zu bewahren. Bei den eingehenden Vernehmungen kam Schwarz mit seinem schwer belastenden Geständnis heraus. Er gab den

Bayern kämpfen wollen, so müssen wir uns alle Möglichkeiten politischer Gruppierung innerhalb der deutschen Nationen offenhalten. Wir Bayern müssen es machen wie Oesterreich. Oesterreich zum Beispiel kann als selbständiger Staat weiter bestehen, wenn es will; es kann sich dem Deutschen Reich anschließen, wenn es will, es kann aber auch Bündnisse schließen mit gleichartigen oder befreundeten Staaten, seien es auch nur solche an der Donau. Diese Möglichkeit muß auch für Bayern gelten, wenn wir wirklich eine bayrische Interessenpolitik verfolgen wollen. Die gegenwärtige bayrische Regierung muß erkennen, ob es nicht notwendig werden wird, den bisher fruchtlosen Kampf um die Selbständigkeit Bayerns von der schmalen Basis nutzloser Verhandlungen zwischen München und Berlin auf eine breitere Plattform, durch anderweitige Verhandlungen in andre Richtung zu bringen, die mehr positive Erfolge für Bayern durch eine gute Bündnispolitik einbringen könnte. Es wäre die Aufgabe bayrischer Organisationen, die bayrische Regierung auf den Weg einer solchen Politik zu führen. Das sehen wir an Oesterreich, an der Schweiz, an Luxemburg, und das haben wir an Irland gesehen. Für diesen Kampf hat Bayern alle Möglichkeiten auszunutzen. Wenn sich Bayern an Oesterreich anschließen würde, so bestände es mehr oder die gleichen Rechte, die es heute jedenfalls im großen Deutschen Reich hat. Wenn dieses schon der Fall wäre, mit wieviel größerer Selbständigkeit könnte ein geschlossenes Bayern ebensbürtig sich mit dem heutigen Oesterreich zu einem Bündnis zusammenschließen. Mit einer solchen Tatsache wäre auch der Berliner bzw. der preussischen Machtpolitik zum preussisch-deutschen Einheitsstaat jede Schwäche abgebrochen.

Das ist ein Programm des nationalen Hochberaters. Hugenberg selbst erschreckt vor diesen Konsequenzen, die aus seiner Politik gegen das Reich die „nationalen“ Männer Bayerns ziehen. Mit beiden Händen winkt der „Berliner Lokalanzeiger“ ab.

Graf Arco hat der Krage die Schelle umgehängt. Der Reichsinnenminister sollte ungehäumt gründlich untersuchen, welcher Art die Verbindungen sind, die zwischen bayrischen Verbänden und den österreichischen Heimwehren bestehen. —

Diebstahl der Waffe ohne weiteres zu. Die Leiche des Mädchens will er im Schiff verwerfen haben. Sicher ist, daß Berta Siegmund von ihrer Familie fortgegangen und seitdem verschwunden ist. —

Brand im Sobranje-Gebäude

Zu Sofia, 30. April. Am Dienstag morgen um 5 Uhr brach im großen Sitzungssaal des Parlaments infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der sich in dem mit Holz getäfelten Saale rasch ausbreitete. Der Saal ist fast völlig ausgebrannt.

Das Feuer wurde dadurch erloscht, daß die Präsidentenloge unaufrührlich klingelte. Die Parlamentswache wurde dadurch alarmiert. Die Feuerwehr konnte gegen 8 Uhr morgens den Brand löschen.

Der Saal samt den Logen und Tribünen ist zerstört. Die Silber des Zaren Boris, der früheren Fürsten und der russischen Zaren, ferner der im Saale stehende Zarenthron sind verbrannt. Die Decke ist durch Feuer und Walle zerstört und broht einzufallen. Das ganze Parlamentsgebäude ist ausgeräumt worden. Der noch unvollendete große Neubau konnte gerettet werden. Das Gebäude ist für längere Zeit unbenutzbar. Die Außenfront des Parlamentsgebäudes ist völlig unversehrt geblieben. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Auch die wertvollen Archive und die alte Parlamentsbibliothek sind gerettet. —

Neuer Bankzusammenbruch

Wie das Berliner „8-Uhr-Abendblatt“ erfährt, hat die Bankfirma Richard Harte, Berlin, Mittelstraße 53/54, mit dem heutigen Tage ihre Zahlungen eingestellt. Nach Angabe der Firma ist die Ursache der Insolvenz in weitgehender Gewährung von Kontokorrent-Krediten, die nicht zurückgezahlt wurden, und in dem sehr starken Umlaufbedarf zu suchen. Die Höhe der Passiven — man spricht von sechs Millionen Mark — läßt sich noch nicht überblicken.

Bankier Richard Harte war Vorsitzender des Aufsichtsrats der Textilindustrie Niederrhein u. G., München-Glabach, und Aufsichtsratsmitglied der Glabacher Wolllindustrie Akt.-Ges.

Ob tatsächlich nur festgefrorene Kredite schuld an dem Zusammenbruch tragen, wie die Firma behauptet, muß zunächst dahingestellt bleiben. In der Wörte war auch von Depotunterstellungen die Rede. —

Notizen

Maifeierverbot in Spanien. Die spanische Regierung hat alle Kundgebungen und Maifeiern auf Straßen, in Kinos, Theatern und öffentlichen Sälen verboten. Feiern in geschlossenen Zirkeln dürfen nur mit Genehmigung der Ortspolizei stattfinden. Es ist ferner verboten, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, Uebertretungen der Verordnungen nötigenfalls mit Waffengewalt zu verhindern und für ausreichenden Schutz der Arbeitwilligen zu sorgen. —

Pocken auch in Paris. Die Pockenepidemie, deren Einschleppung aus England mit den schärfsten Kontrollmaßnahmen verhindert werden sollte, hat nun doch in Paris schon ihre ersten Opfer getroffen. Die Anhaber zweier, namentlich von Engländern stark besuchter Luxusgeschäfte in Paris mußten wegen plötzlicher Erkrankung an Pocken ins Hospital eingeliefert werden. —

Der Mord in Frankfurt a. M. Der ermordete Reichsbannerkammerad Koch und der Schwerbelaste Schmidt sind Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei bzw. Arbeiterjugend. Die nationalsozialistischen Täter sind inzwischen festgenommen worden. Die Erhebungen der Polizei sind jedoch noch nicht abgeschlossen. —

Weisse Wäsche das Ziel

der Weg

Ozonil

Herbei im Mai!

Wenn Sie den Einkauf Ihrer neuen Kleidung diesmal auch vielleicht etwas hinausgeschoben haben, jetzt dürfen Sie keinesfalls länger zögern.

Unser

großer Mai-Verkauf

beginnt heute und wird, wie in jedem Jahr, alles auf die Beine bringen. Diese wenigen Beispiele geben Ihnen einen Vorgeschmack davon, was Ihrer jetzt bei uns wartet.



Jugendliche Glocke
Kopf aus Buntnetzecht mit einfarb. Strohrand **3.90**

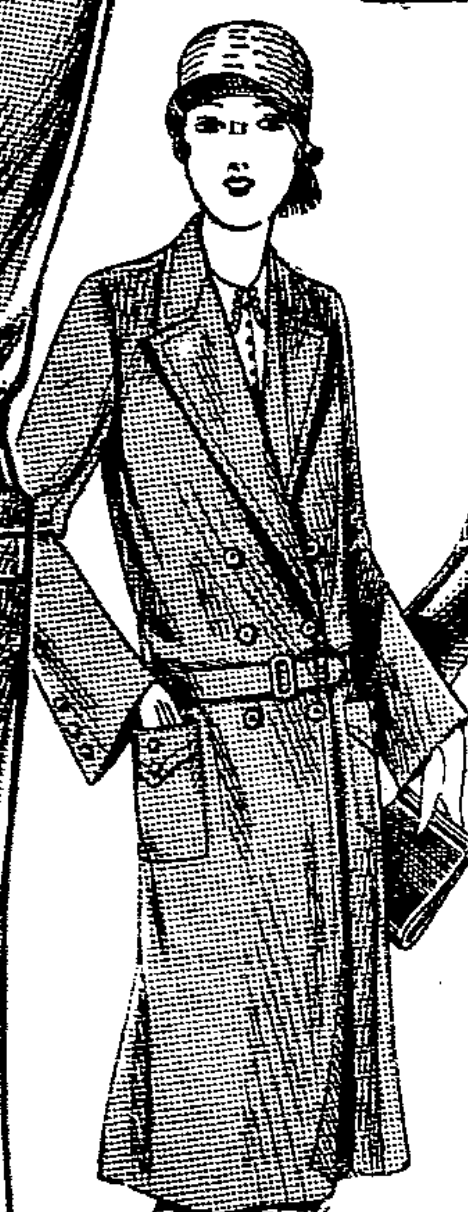


Vornehm. Damenhut
aus neuzeitl. Geflecht mit Crêpe de Chine abgefüt. **9.75**



Fescher Glockenhut
aus feinem Haufgeflecht mit mod. Spitzenarbeit **6.90**

Fescher jugendl. Mantel
aus Freskostoff in allen Modelfarben mit Crêpe de Chine-Krawatte **49.00**



Der praktische **Herren-Stoff-Mantel** in soliden Farben, ganz auf Futter **29.50**



Das moderne **Jäckchen-Kleid** aus Trikot-Charmeuse, Jumper modern gemustert **36.00**



Die große Model **Crepe de Chine-Kleid** reine Seide, bedruckt, mit gr. Crepe-Georgette-Kragen **39.00**

MAGDEBURG JÜNGER



Damen-Hüte	
Jugendlicher Hut aus neuartigen Fantasiegeflecht	2.45
Backisch-Hut mit modernem Spitzenkogl. neue Farbtonen	4.95
Jugendliche Glocke aus echtem Haufgeflecht, mit Spitzenstoff	8.75
Eleganter Damenhut aus durchsichtig. Geflecht, mit Blumenschnitt	12.50

Modewaren	
Damen-Krawatten für Sportblusen mit farbiger Ecke	2.95 95
Dreieck-Tücher aus Crêpe de Chine, letzte Neuheiten	7.95 3.95
Spitzen-Garnituren Kragen und Manschetten, Kapuzenform	5.25 4.50
Crêpe de Chine-Tücher viereckig für Kleider und Kostüme, moderne Farben	10.75 5.90

Damenkleider	
Jugendl. Tenniskleid aus Waschkoppele, fescbe Form	11.90
Modern. Sportkleid aus Toile de Soie, einfarbig und gestreift	16.75
Entzückendes Kleid aus Trikot-Charmeuse, zweifarbig, mit Stickerei	24.50
Reizend. Japonkleid modern gemustert, neue Volantform	29.50

Damen-Mäntel	
Jugendlicher Mantel englisch gemustert, Stoff, ganz gefüttert	16.75
Praktischer Reisemantel imitiert Leder und Wollstoff, doppelseitig zu tragen	19.50
Herrenstoff-Mantel solide Verarbeitung, ganz gefüttert	24.50
Frühjahrmantel aus kleingemustertem Wollstoff, ganz gefüttert	39.00

Dam.-Handschuhe	
Wildleder imitiert, in farbig, mit moderner Manschetten	95
Leinen-Art mit Aufsicht, in modernen Farben	1.30
Leinen-Art in feinen Farben, mit eleganter Manschetten	1.80
Künstl. Waschseide in hellen Farben	2.10

Damen-Strümpfe	
Künstliche Waschseide mit Naht, moderne Farben	1.95 1.30 85
Seidenflor feines Gewebe in neuen Farben	2.25 2.10 85
Künst. Waschseide schmiegsames Gewebe, in vielen Farben	2.90 2.45
Bemberg-Adierseide modern Farben, Goldstempel	3.75 2.45

Seidenstoffe	
Rohseide reine Seide, in naturfarbig	3.25 1.95 1.60
Japon-Foulard reine Seide, neue Druckmuster, ca. 92 cm breit	5.90 4.59 3.75
Veloutine Wolle mit Seide, gute Qualitäten, große Farbauswahl	8.75 6.75 4.65
Honan echt asiatische Rohseide, handgewebt, moderne Farben	6.25 5.65

Kleiderstoffe	
Crêpe-Caid reine Wolle in modernen Farben	4.75 3.90 2.50
Diagonal-Neuheiten Wolle mit Kunstseide, moderne Farbstellungen	4.75 3.75 2.90
Mantelstoffe reine Wolle, modern gemustert, ca. 140 cm breit	12.25 9.75 6.75
Woll-Georgette weich fließendes Gewebe in mod. hellen Farblönen, ca. 130cm breit	12.75 7.90

Waschstoffe	
Waschstoffe für Haus- u. Gartenkleid, einfarbig u. gemustert, indantur.	1.60 1.35 85
Künstl. Waschseide in modernen Mustern und Farbstellungen	1.85 1.15 95
Zephrs u. Popeline für Oberhemden u. Schlafanzüge, gestreift u. kariert	2.25 1.75 1.45
Wollmusseline nur moderne hell- und dunkelgrund. Druckmuster	3.25 2.45 1.85

Wir umspannen die Welt!

Durch die ganze Welt geht heute ein großer Zug der Lebensfreude, des Menschentums, das Kämpfer sein heißt, Kämpfer für den Sozialismus. Für einen Tag, den die Arbeiter selbst bestimmt haben, stehen die Mäder still. Jugend mit lachenden Augen, reife Menschen in der Kraft des gestählten Willens, das erfahrene Alter, das rückblickt auf ein Leben des Kampfes für die, die da kommen im Gleichklang des Massenschritts — alle sehen das eine Ziel. Ob sie auch getrennt sind durch Grenzen und Meere, ob sie hundert verschiedene Sprachen reden: ihre Herzen schlagen heute alle zusammen, sie sind eine Familie, ein Volk, ein Wille, der Wille zur Tat, der die Menschheit befreit aus Sklaverei.

Wer zurückdenken kann an die erste Maifeier, der erinnert sich ihrer wie eines mittelalterlichen Weltuntergangstags. Wochen vorher waren die Zeitungen der gesamten kapitalistischen Kulturwelt bemüht, ihren Lesern das Grausame beizubringen. Die schrecklichsten Dinge würden sich ereignen. Mord und Lohschlag, Bombenattentate, Vergewaltigungen von Frauen, Plünderungen der Geschäfte und der Privatwohnungen der Reichen, Brandstiftungen, das war etwa das Programm des 1. Mai 1890 — nach den Phantasien der bürgerlichen Zeitungen. Die Waffenhändler und Lebensmittelgeschäfte hatten in den Tagen, die dem 1. Mai vorhergingen, Hochzeiten; denn jeder wollte sein Leben möglichst teuer verkaufen und sich gleichzeitig eindecken für den Fall, daß diese Arbeiter, denen man ja alles zutrauen konnte — streiken sollten. Ein Sozialdemokrat, das war in den Köpfen des ehrlichen Bürgers ein verstoffener, verlumpter Kerl, mit einer riesigen Ballonmütze auf dem Kopf, in der einen Rocktasche die Schnapsflasche, in der andern die Petroleumkanne.

Petroleumkanne? — Sozialdemokraten galten nämlich als „Petroleure“, als Leute, die mittels Petroleum private und öffentliche Gebäude anzünden. Zu dieser liebenswürdigen Bezeichnung kamen die Sozialdemokraten infolge einer Schauerfeier, die die Versailler Regierung gegen die Kommunisten verbreiten ließ. Bei den Kämpfen, die während der „blutigen Maiwoche“ 1871 in Paris zwischen den Truppen der Versailler Regierung und den Truppen der Pariser Kommune stattfanden, bombardierten die Versailler unbarmherzig Paris und besonders die öffentlichen Gebäude, die den Kommunisten tatsächlich oder vermeintlich als Stützpunkte dienten. So wurde ein großer Teil der Tuilerien und das Pariser Rathaus in Brand gesteckt. Alle Anstrengungen der Kommune, die beiden historisch und architektonisch sehr wertvollen Gebäude zu retten, scheiterten an dem Bombardement der Versailler. Was freilich die Versailler Regierung nicht hinderte, die Kommune der Brandstiftung zu bezichtigen.

Besonders Louise Michel, eine der ersten proletarischen Vorkämpferinnen, die sich damals als Samariterin betätigte, wofür sie dann für lange Jahre deportiert wurde, hat man als „Petroleuse“ angeprangert, und die gute Seele, die nie einer Fliege etwas zuleide getan hat, lebte in der Vorstellung der Bourgeoisie als eine Megäre, die nie ohne die gefüllte Petroleumflasche ausging. Als sie starb, war ihr Trauerzug begleitet von Rüstungen und einem Massenauflauf von Schulkindern zu Fuß und zu Pferde. Man kann nie wissen, was so eine tote Petroleuse noch anstellt. In Deutschland war es wohl der Hofprediger Stöcker, Gründer einer längst verwehten und vergessenen „christlich-sozialen“ Partei, der die Legende von den Petroleuren wieder auffrischte.

Politiker und politische Zeitungsschreiber hatten sich so in die Angst vor den Sozialdemokraten hineingeredet, daß sie schließlich an ihre eignen Vügen glaubten. In Frankreich, besonders in dem industriellen und damals schon

den aufgeboten und schließlich, am 1. Mai 1893, kam es in dem Industrieort Fourmies zu einer Schießerei, der viele Arbeiter zum Opfer fielen. Bis zum Weltkrieg blieb es dann in Frankreich sozusagen Tradition, öffentliche Mäitendgebungen zwar nicht direkt zu verbieten, aber gegen sie Militär aufzubieten, was nicht wenig zur Stärkung der antimilitaristischen Bewegung beigetragen hat.

Einen besonderen Charakter hatten die Maidemonstrationen Anfangs und Mitte der neunziger Jahre in Oesterreich und Belgien. In beiden Ländern gab es damals noch nicht das allgemeine und gleiche Wahlrecht, auch nicht für die Männer allein. Die Forderung nach Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts wurde immer stärker betont, denn von ihrer Verwirklichung hing es ab, ob die politische Arbeiterbewegung überhaupt eine feste Grundlage bekam. Es war also ganz natürlich, daß in beiden Ländern der 1. Mai zu einer großen Wahlrechtsdemonstration wurde. In Brüssel, Lüttich, Antwerpen, Gent, Mons und seinen Bergbaudistrikten wurde am 1. Mai in Massenversammlungen unter freiem Himmel, in öffentlichen Umzügen, die in der ganzen Welt Aufsehen erregten, die Forderung nach dem gleichen Wahlrecht erhoben. 1893, kurz vor dem 1. Mai, stand endlich die Wahlreform in der belgischen Kammer zur Debatte. Am 11. April wurde sie abgelehnt, am 18. April aber angenommen. Zwischen beiden Daten lag die Proklamierung des Generalstreiks, der sofort eine riesige Ausdehnung nahm. Der 1. Mai 1893 stand ganz unter dem Eindruck dieses Sieges.

Viktor Adler, der geniale Führer der österreichischen Arbeiter, prägte damals das Wort, daß die österreichischen Arbeiter, wenn man ihnen noch weiter das Wahlrecht vorenthielte, belgisch reden würden. Besonders in Wien, wo die Massen in wundervoller Disziplin und mit jenem heitern Glanz, der die Wiener Arbeiterkassen auszeichnet, in unübersehbaren Kolonnen über die Ringstraße, an der Hofburg, dem Parlament und dem Rathaus vorbei nach dem Prater marschierten, stand die Maifeier ganz im Zeichen des Wahlrechtskampfes. Die Hofburg birgt nicht mehr die Habsburger und ihre Schranzen; nahezu die Hälfte der österreichischen Abgeordneten sind Sozialdemokraten; das Wiener Rathaus ist eine sozialdemokratische Hochburg; aber die Maifeier hat sich in Wien ihren Charakter einer überwältigenden Demonstration selbstbewußter Kraft erhalten.

Eine besondere Note hatte der 1. Mai 1906 in Frankreich. 20 Jahre später den amerikanischen Gewerkschaftsbund nachahmend, hatten die damals unter syndikalistischer Leitung stehenden Gewerkschaften 1904 auf dem Kongress von Bourges beschlossen, eine große Agitation zu entfalten, um zum 1. Mai 1906 den Achtstundentag durchzuführen. Clemenceau, der damals regierte, bot die gesamte Militär- und Polizeimacht auf. Besonders Paris war in ein großes Heerlager verwandelt. Das Wirgertum, das von den Zeitungen in Angst und Schrecken versetzt war, kaufte auf Wochen Vorräte ein. Kerzen waren ausverkauft, die ältesten Lebensmittelkonzerne fanden reisenden Abzug. Petroleum war überhaupt nicht zu haben. Die Badewannen wurden mit Wasser gefüllt, wer die Möglichkeit hatte, floh aufs Land. Sollten doch, wie jeder den andern versicherte, Gas und Elektrizität abgebrochen, die Wasserwerke stillgelegt, die Lebensmittelzufuhr unterbrochen werden.

In Deutschland hat die Arbeiterkassen einen opferreichen Kampf um den 1. Mai zu bestehen gehabt. Ganz abgesehen von dem Verbot jeder Kundgebung unter freiem

Maienritt

Von Ludwig Lessen.

Die Freiheit hält den Maienritt,
Da kommt viel Volks gefahren,
Da dröhnt der Ager unterm Tritt
Von ungezählten Scharen.
Die Saat steht frühlinggrün und dicht,
Und mitten in den Auen
Da ist ein Maibaum auferichtet,
Der ist gar weit zu schauen.

Wer ist's, der diesen Maibaum
Gepflanzt zum Frühlingsteste?
Sein Wipfel streift des Himmels Saum,
Weit recken sich die Äste;
Wo nur ein ruh'ger Schlot sich zeigt
Und mahnt an harte Fronen,
Da breitet drüber weit verzweigt
Der Maibaum seine Krone.

Die Freiheit hält den Maienritt...
Am Maibaum wird sie rasten,
Und wer an Not und Sorgen litt,
Wer Kummer trug und Lasten,
Wird ledig werden aller Pein
Und Recht empfahn für Pflichten:
Denn an dem ersten Tag im Mai'n,
Da wird die Freiheit richten.

Steckt an den Gut den Blütenstrauch
Und jubelt durch die Lande:
Heut' treiben wir den Winter aus,
Der seit uns schlug in Bande.
Heut' holen wir den Frühling ein,
Auf den die Völker hoffen!
Die Herzen auf! Dem Sonnenschein
Macht Tür und Fenster offen!

Die Freiheit hält den Maienritt...
Wir folgen ihren Bahnen.
Der Ager dröhnt, wir halten Schritt
Und schwenken hoch die Fahnen.
Von Stadt zu Stadt, durch Wald und Feld
Zieh'n wir in stolzen Reihen
Am Feiertag der Arbeitwelt,
Am ersten Tag im Maien.

stark sozialistischen Nordfrankreich, gruppierten sich die sozialistischen Arbeiter am 1. Mai zu friedlichen Demonstrationen und zogen zu den Bürgermeistereien und Regierungspräsidien, um ihre Petitionen auf Einführung von gesetzlichen Arbeiterarbeitsbestimmungen zu überreichen. Diese „Zusammenrottungen“ schienen den damaligen Gewalthabern sehr gefährlich. Militär und Gendarmerie wur-

Walpurgisnacht und Brockenhegen

Der 1. Mai ist der Feiertag des internationalen Proletariats. Ein Feiertag der Gegenwart und Zukunft. Geschaffen von dem Willen des internationalen Proletariats. Aber er war auch schon früher ein Feiertag. Er war für die alten Germanen der Anfang des Jahres. Und er wurde deshalb festlich durch Tänze, Gesänge u. ä. begangen. Erst das Christentum, oder besser gesagt die Kirche, gab ihm seinen Namen, wie sie andern Tagen Namen verlieh. Besonders waren es Heilige, die sie Räte für bestimmte Tage des Jahres stehen ließ. Den Charakter des 1. Mai als ältesten Festtag des Volkes aus heidnischer Zeit suchte sie dadurch zu verwischen, daß sie den 1. Mai Walpurgisnacht nannte.

Die heilige Walpurga war Abtissin des Klosters Heidenheim bei Eichstätt; sie starb im Jahre 779. Sie galt als Segnerin der Zauberei und der Hexen. Diese Neigung muß der Abtissin aber erst wesentlich später beigelegt worden sein; denn in einer von dem Abt Regino von Prüm 906 verfaßten Verordnung heißt es, „der Glaube, daß Frauen auf Tieren in stürmischer Nacht weite Strecken auf Tieren in der Luft reiten, ist Aberglaube. Wer ihm verfällt, verfällt damit dem Aberglauben der Heiden.“ Diesen Gedanken hat die Kirche Jahrhunderte hindurch festgehalten. Ja sie hat sogar kirchliche Züchte als Strafe für die festgesetzt, die diesen Aberglauben verbreiteten.

Die Neigungen der Abtissin Walpurga gegen Zauberei und Hexen sind ihr offenbar erst ein halbes Jahrtausend nach ihrem Tode beigelegt worden; und sie hat deshalb den 1. Mai als Namenstag zugelegt bekommen, weil er als Hexentag bezeichnet worden ist. Aber wie ist überhaupt der 1. Mai, der Tag der Walpurgisnacht, zur Hexennacht geworden? Nun, die alten germanischen Stämme trieben auf ihren Festen, besonders dem Frühlingfest, dem Fest des Jahresanfangs, im Freien allerlei Mum-

menschaus, verkleideten sich, und aus diesen heidnischen Festgestalten machte die Kirche die Tänze der Hexen. Erst später gefellte sich zu den Hexen auch der Hexenmeister. Warum wurde nun die Frau zuerst zur Hexe gemacht? Sie ist im Liebesleben bis auf den heutigen Tag der passive Teil, der Teil, der umworben wird. Die Frau muß sich also so vorteilhaft wie möglich geben, um anziehend zu wirken. Konnte sie das besonders gut, so wurde ihr höhere Kraft beigelegt, man sagte, sie habe den armen Adam bezaubert oder verhehrt. Dieser Ausdruck ist ja bis auf den heutigen Tag nicht ausgehorben. Mühten sich die unbeweihten Märiser, denen der Sozialismus im Mute tobte, nicht erst recht bezaubert oder verhehrt fühlen? So gingen sie dazu über, das, was einst rein und aus freier schöpferischer Kraft des Volkes in reizender Schönheit geboren war, mit ihrer unreinen, unkeuschen Phantasie zu beschmutzen.

Die Gestalten, die bei den alten Germanen den Wald belebten, waren liebliche junge Wesen, mit weißem Leib und blondem Haar, wie es der Germane liebte. Ihre Namen waren sehr verschieden. Sie waren Wald- und Luftgeister, Esen, wie sie Eduard Mörike so trefflich besungen. Wenn die Morgensonne den Frühlingssnebel erhob, dann sahen die Germanen lichte weiße Gestalten. Ihre Phantasie war noch rein. Aber diese vielen Gestalten aus germanischer Zeit hemmten die Ausbreitung der Ideen der Kirche und diese suchte sie demzufolge auszurotten. Die Kraft der Idee reichte dazu nicht aus, demzufolge griff sie zur Verleumdung: sie schuf die Hexe, nachdem sie den lichten Frauengeist, wie er in den Esen und Göttinnen der Alten lebte, zur Madonna umgeschaffen hatte. Nun trieben die Hexen auf hohen Bergen, wo sie von der Allgemeinheit schwer zu erreichen waren, ihr Unwesen. Die Schilderung der Hexenorgien können wir uns hier sparen, da sie allgemein bekannt sind. Unter den Bergen, auf denen sich die Hexenzunft versammelt haben sollte, ist heute der bekannteste der Brocken, der höchste Berg des Harzes und Nord- und Mitteldeutschlands. Und besonders durch

Goethes „Faust“ ist er fast zum alleinigen Belustigungsplatz der Hegenfaher geworden. In Wirklichkeit ist er wohl am spätesten zu diesem Ruf gekommen. Der „Brockensberg“ als Festplatz der „Nachtfahrer“ wird zum erstenmal am Ende des 13. oder zu Anfang des 14. Jahrhunderts erwähnt. Bis zu dieser Zeit sind nie bestimmte Orte für Hegenzusammenkünfte genannt worden.

Erst im 16. Jahrhundert werden bestimmte Namen genannt, der „Brockensberg“ oder „Brocken“ befindet sich aber nicht darunter. Erst von der Mitte des 16. Jahrhunderts ab scheinen die Hegen den Brocken als den geeigneten Platz für ihre Feste entdeckt zu haben. Archivarat Jacob, ein um die Geschichte und Kultur des Harzes hochverdienter Mann, meint, daß es höchst auffällig sei, daß in keinem Hegenprozeß der Grafenschaft Vertriegerode auf die Hegenfahrt nach dem „Brocken“ oder „Brockensberg“ torquiert worden sei. Von den Bewohnern des Brockengebirgs wird der Name Brockensberg fast nie gebraucht. Sowohl aus den schriftlichen Überlieferungen wie aus dem heutigen Sprachgebrauch ist ersichtlich, daß der Brocken ursprünglich nicht der Festplatz der Hegen gewesen ist. Zuerst werden in dem Gebiet östlich der Elbe, also auf ursprünglich slawisch-wendischem Boden eine Reihe Brockenberge genannt, auf denen die Anholden ihr Unwesen trieben. An den Brocken reichte das slawische Gebiet nicht heran, und daraus ergibt sich, daß der Brocken als Ort der Hegenorgien am spätesten zu seinem Ruf gekommen ist.

Heute genügt er den Ruf nur noch allein. Denn alljährlich zieht die Zunft der Hegen- und Hegenmeister noch nach dem Brocken. Heute benutzen sie aber modernere Verkehrsmittel als früher; sie fahren per Bahn auf das Haupt des Brockens empor. Herr Arjan hält auch seine Ansprachen nicht mehr vor der Teufelskanzel aus, höchstens schaft Herr Amtsrat Herr Weimer in Bernigerode seinem Arner bei dieser Gelegenheit mit einigen kräftigen Stoßseuzern Luft, weil sich die Republik von ihm nicht hemmunglos begeistern läßt, wie es den Neigungen seines alt-deutschen Herzens entspricht. —

J. r. Hennelberg

Himmel in ganz Preußen und Sachsen — und nicht nur am 1. Mai — waren es vor allem die Unternehmer, die die Arbeiter, wenn sie am 1. Mai feierten, zur Strafe auf eine Woche oder noch länger ausschloßen. Den Gewerkschaften wurden Prozesse angehängt wegen Verleitung zum Kontraktbruch.

Diese Opfer, die die Arbeiter und ihre Gewerkschaften für den 1. Mai bringen mußten, haben immer wieder die Frage aufgeworfen, ob der 1. Mai diese Opfer wert sei, ob man besonders in Zeiten wirtschaftlicher Krise nicht klüger handle, den Unternehmern nicht die Gelegenheit zu bieten, die Gewerkschaften finanziell zu schwächen und die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern.

Aber der 1. Mai hat sich trotz allem durchgesetzt. Weder die immer auslegungsbereiten Richter noch die Polizei, die immer zur Verfügung der Unternehmer standen, konnten daran etwas ändern. Und heute ist der 1. Mai auch in Deutschland ein echter und rechter Volksfeiertag geworden.

Als vor 40 Jahren der Internationale Arbeiter- und Sozialistenkongreß, der die Internationale zu neuem Leben erwachte, auf Antrag französischer Delegierter beschloß, den 1. Mai nach dem Muster der amerikanischen Gewerkschaften als Tag der Forderung des Achtstundentags und sozialer Reformen zu feiern, da wuchs dieser Beischluß weit hinaus über sein Vorbild. Denn weil die sozialistisch denkenden Arbeiter der ganzen Welt gleichzeitig das Opfer eines Tagelohnes brachten und feierten, wurde der 1. Mai ganz von selbst der lebendige Ausdruck der internationalen Solidarität. Diesen Charakter bekam der 1. Mai immer mehr, je mehr sich in dem Jahrzehnt, das dem Weltkrieg voranging, die Gegensätze zwischen den Staaten, besonders zwischen Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn und Rußland, zuspitzten. So wurde der 1. Mai zu einer internationalen Kundgebung für den Frieden.

Heute aber, da die Sozialdemokratie nicht mehr eine von Polizei, Gerichten und Regierungen gehetzte Schaar ist, sondern die große Partei der Arbeit, heute, da sie Staat und Wirtschaft immer mehr durchdringt mit sozialistischem Geiste, heute ist der 1. Mai der Ausdruck unserer Hoffnungen auf die Verwirklichung des Sozialismus. Die Welt des sozialistischen, solidarischen Menschentums, an der wir bauen, steigt an diesem Tage des Jahres strahlend, lebensstark der Verheißung vor uns auf.

Unter ist der 1. Mai — trotz aller Feinde, die ihn uns rauben wollten — unter wird die Erde sein! —

Alte und neue politische Feiertage

Von Fritz Rößling, N. d. L. (Frankfurt a. M.).

Es liegt eine kleine Tragik in der Feste der christlichen Kirche: sie verachteten allmählich, wurden blanker und schmerzlicher. Man nahm das Weihnachtsgeschehen, das Osterfest oder den Pfingsttag — auch den heiligen Anhängern der Lehre sind sie eigentlich nur noch Bild, Phantasie und Gleichnis. Feste erfüllen eine wichtige Funktion im Leben jeder Organisation, sie sind ihre Stützpfeiler und ihre Kräftequellen. Jede Bewegung bedarf sie und wieder der Stützpfeiler und symbolhaften Darstellung, sonst verliert sie ihre Tragweite, besessene Kraft.

Die politischen Feiertage im wilhelminischen Deutschland wieder eine beständige Dürftigkeit auf. Sie dienten der Verherrlichung eines Schichtengemeindegewalts oder der privaten Glorifizierung der herrschenden Dynastie. Die ganze Ehrwürdigkeit des wilhelminischen Deutschlands kommt darin zum Ausdruck, daß seine höchsten Festtage Kaisergeburtstag und Sedanstag waren. Die beständige Schwachheitspolitik, viel Geheimnis, viel kaiserliches Brautpaar war auf diesen Feiertagen wahrnehmbar. Wer je die Feiertage des Säulensturmes in Paris einmal miterlebte, der mit eigenen Augen sah, wie besthaft und angelegentlich natürlich sich dieses Fest auf Straßen und bei öffentlichen Tänzen entfaltet, dem kann es nicht zweifelhaft sein, eine gewisse höhere nationale Kraftquelle hier floß. Das Vorkriegsdeutschland froh zusammen in Wiederlage und Staatsbankrott, der Geburtstag des immer jähfamer werdenden Pensionärs von

Doorn bringt kaum noch eine dürftige Kaffinofeier auf die Beine. Der allenkfalls auch noch in Betracht kommende 18. Januar, der Versailler Krönungstag, ist bestenfalls nur eine historische Erinnerung und eine Angelegenheit der Geschichtsbücher. Das Bild des Sedanstags verliert unter dem Eindruck größerer Kriegstaten und größerer Niederlagen.

Mit dem Wunsche, den Tag der Novemberrevolution als Nationalfeiertag zu etablieren, gingen wir nicht durchs Ziel. Die bürgerliche Opposition sperrte sich gegen dieses Verlangen. Je mehr die Stille der Reaktion die schmalen revolutionären Erregungsjahre wieder hinwegtraf, desto mehr verlor auch die Glut dieses Wunsches in unsern eignen Herzen. Es hätte ein größeres Aufräumen und Neuordnen sein müssen damals in jenen Novembertagen 1918, wenn sich uns die Erinnerung aufspieße sollte zum dauernden Nationalfest.

Die in Weimar geschaffene Republik legte sich einen andern offiziellen Feiertag zu, den Verfassungstag, an dem der neue Staat seinen Geburtstag begeht. Wir stellen uns gern für

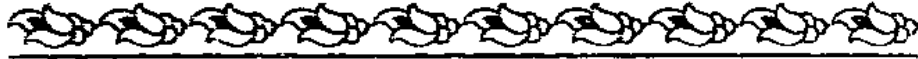
Bekenntnis

Dies ist das Große, was die neue Lehre verkündet:

daß sie den Menschen hinstellt als Arbeiter auf Erden, so auch den Arbeiter hinstellt als Menschen auf Erden, was er bis heute noch nie gewesen war.

daß sie den Menschen hinstellt in den Weiraum und auf Erden: die Arbeit hinter ihm, die Liebe zu seiner Linken, die Gleichheit unter ihm, die Gerechtigkeit zu seiner Rechten, die Wahrheit über ihm, und die Freiheit über ihm, aber die Schönheit in ihm!

Jacobson.



Dieser Reiter zur Verfügung, denn dieser demokratische Staat ist uns trotz aller Enttäuschungen noch immer ein Unterstand der Hoffnung. Vermögen wir nicht seine Gegenwart zu haben, so doch seine Zukunftsmöglichkeit. Aber der große hinreichende Glaube, daß bis zur Stunde auch diesem Tag, könnte vermehren das deutsche Volkswort die Erinnerung an seine wirkliche Befreiung und soziale Emanzipation verknüpfen mit der Geburtsstunde der deutschen Republik, so wäre der Verfassungstag aus der Zone formaler Behördlichkeit herausgehoben und eingeleitet in ein wirkliches Volksleben. Der Staat, der nicht mehr Unterdrückungsmaschinerie sondern Befreiungsinstrument wäre, würde 365mal im Jahre gefeiert werden in der Seele des deutschen Arbeiters. Aber so weit sind wir noch nicht, und die Umgestaltung der letzten Jahre war mehr dazu angetan, von diesem Ziele abzuführen, statt uns ihm entgegenzubringen.

Was bleibt? Das alte, der Arbeiterbewegung urtümlich eingeborne Johne fest des 1. Mai. Wird auch dieser Meistertag einmal fest werden wie die christlichen Feiertage, weil auch die mit ihm verknüpfte Wünsche keine Erfüllung fanden, weil auch wir über fruchtlosem Hoffen und Harren allmählich zu Karren wurden? Einmal sollten die Erfinden des 1. Mai endlich bebrocht, das war damals, als er in einigen deutschen Ländern zum gesetzlichen Feiertag gekrönt worden war, den der Verfassungstag arrangierte. Da fehlte vielfach die innere Herzenswärme, da rang das Gedächtnis stumpf, und in dem Pathos der Begeisterung schwang ein unechter Ton.

Es liegt an der Eigenart des 1. Mai, daß er nicht geschenkt werden kann, daß er erkämpft werden muß. Nur auf den ererbten Traditionen der alten Massenbewegung kann er sein volles Gepräge entfalten. Noch präzisieren wir am 1. Mai

unersüllte Sehnsuchtsziele. Wer es entspricht nicht unserer Art, uns in fernes Traumland zu verfliegen und uns in Traumbunst einzuklinken. Wir kennen nicht nur die Ziele, wir lernen auch immer besser die Wege dahin zu beschreiten, und wir verfliegen in unserm organisierten Zusammenschluß die Kraft, jene Ziele auf die Erde herabzureißen und sie zu verwirklichen. So dürfen wir einer Hoffnung leben, denn die Hoffnung, die uns befeuert, ist zugleich das untrügliche Bewußtsein unserer eigenen Kraft. —

Vor der ersten Maifeier

Was „hohe“ Regierungen und Behörden 1890 zu unternehmen gedachten.

Die belgische Regierung beschloß, die Arbeiterkundgebungen am 1. Mai zu unterlagen.

Die sozialistische Kundgebung vom 1. Mai war in der französischen Deputiertenkammer Gegenstand einer Interpellation. Der Minister des Innern gab die Erklärung ab, er werde die Manifestationen am 1. Mai nicht dulden.

Die holländische Regierung beschloß, alle öffentlichen Arbeiterkundgebungen am 1. Mai zu unterlagen.

Die österreichische Regierung will die Maidemonstration der Arbeiter sich frei entfalten lassen, sofern sie sich im Rahmen des Gesetzes bewegt.

Aus Frankreich meldete man, der Ministerrat habe für den Weltfeiertag der Arbeit alle Truppen der französischen Streitkräfte bereitzustellen beschlossen.

Zu Befürchtung von Unruhen am 1. Mai hat die Regierung von Rußland militärische Hilfe erbeten und sollen Teile der Zwickauer Garnison in Grew eintreffen.

Der Hamburger Senat will alle bei Zirkelbetrieben beschäftigten Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wegen Kontraktbruch entlassen.

Ein Leipziger Arbeiterverband hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Ausschuss ersucht die sämtlichen Arbeitgeber für verpflichtet, mit aller Entschiedenheit und Energie gegen diejenigen Arbeiter einzutreten, welche sich an der Arbeitsunterbrechung am 1. Mai beteiligen wollten.
2. Jedem Arbeitgeber liegt die Pflicht ob, etwaige Schäden von Arbeitern um Vermeidung für den 1. Mai abzuwenden zu vermeiden.
3. Nehlen nur einzelne Arbeiter, so sollen diese sofort oder in möglichst kurzer Frist entlassen werden.
4. Wenn in einem Betrieb zwei Drittel der Arbeiter feiern, so liegt es dem Arbeitgeber ob, nach eigenem pflichtgemäßen Ermessen selbst bis zum vollständigen Schließen seiner Betriebe zu schließen.
5. Wegen Arbeitsverweigerung am 1. Mai entlassen. Arbeiter dürfen nur mit reduziertem Lohn und nur von ihrem alten Arbeitgeber wieder eingestellt werden. Die auf diese Weise gekaperten Löhne sind der Fabrikkrankenkasse oder Arbeiterhilfskassen zuzuführen.
6. Arbeiter, welche anlässlich des 1. Mai entlassen werden, dürfen während der folgenden 6 Wochen in keiner andern Arbeit Aufnahme finden. Die Namen dieser Leute sollen den beteiligten Arbeitgeber sofort nach dem 1. Mai mit.

Der in Ungarn schon am 1. Mai ständige Unruhe vom Stadthauptmann verboten werden, weil 5000 Arbeiter teilnehmen wollten. (Die Zeitung bezieht sich auf Budapest.)

Der deutsche Eisenbahnminister droht mit, Maifeiernden an, daß sie sofort und dauernd entlassen sind.

Die Zeitungsjäger in Linz (Oesterreich) haben beschlossen, den Arbeitslohn vom 1. Mai zu vollständigen Ausschlag herzugeben. —

Zwischen 5 und 12 Uhr

Zu Wiener Kriminalroman von Walter Suck

(A Fortsetzung.) (Auszug verlesen.)

„Und was weiter?“ fragte der Detektiv. „Was weiter? Glop ist nicht der einzige Verhaftete. Die Kriminalromanisten haben einen Mann festgenommen, einen nicht unangelegenen Einbrecher namens Karl Kiesel, der in Verbrechenkreise des „Karnickel“ gerannt wird. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige der Lebensgefährtin des Einbrechers, die Grund hatte, eifersüchtig zu sein, und die sich an ihm rächen wollte. Sie hat angegeben, daß das „Karnickel“ in der fraglichen Nacht im Hause Mannharts eingebrochen hat, und tatsächlich fand man in der Wohnung des Mannes, am Abendgrund blaugrün, den Drogenbesitzer und die Saft, die damals gestohlen wurden! Kiesel hat jetzt drei Mörder auf Vorrat: den „Stiftchen“ das „Karnickel“ und Fritz Glop. Einer wird schon der richtige sein. Die Verhöre dauern fort.“

John Willfort zuckte mit den Achseln. „Vielleicht ist's einer davon,“ sagte er, „vielleicht auch nicht. Die Zukunft wird, wenn alles gut geht, Klarheit bringen. Aber kann glücklich sein. Er hat einen Mörder getötet und drei gefangen.“

„Nun laßt. Ich glaube nicht, daß er sehr gut aufgeleitet ist. Ganz niedergeschmettert ist aber der arme Radfest. Seitdem du ihn bewiesen hast, daß kein Raubmord, sondern nur gewöhnlicher Diebstahl vorliegt, freut ihn sein Leben nicht mehr. Fünfzigtausend Schilling Rente wären nicht schlecht gewesen. Jetzt ist die schöne Aussicht zum Scheitern geworden.“

Willfort lehnte sich in seinen Hautstuhl zurück. „Nun, Frank, du hast mir durch deinen inkrustierten Vortrag fast eripart, die Zeitungen zu lesen. Drei Mörder, das ist nicht so ohne. Dieser Mörder ist einfach unbegreifbar. Wir werden ja sehen. Aber jetzt will ich dir erzählen, was ich über die Diamanten der Andromeda weiß.“

„Die Diamanten der Andromeda?“ fragte Wunner vernunbert. „Was heißt das, und was hat die Andromeda mit der Affäre Mannhart zu tun?“

„Nur Geduld, lieber Frank,“ entgegnete der Amateurdetektiv, „so viel weiß ich selbst noch nicht. Ich weiß noch nicht einmal, wer Andromeda ist. Das Sternbild kann es wohl kaum sein. Vielleicht ist Andromeda eine Frau. Ich werde dir schon der

Reihe nach erzählen. Aber für die Zeitung gehört das nicht, Frank, ich sage es dir noch einmal. Und ich füge mit aller Offenheit, deren ich fähig bin, hinzu, daß ich nicht einmal dir alles erzählen werde. Ich weiß, oder besser gesagt, ich vermute noch einiges. Aber die Geschichte von der Andromeda werde ich dir erzählen.“

Willfort zündete sich eine Zigarette an und nötigte auch Wunner eine auf.

„Du weißt, Frank,“ fuhr er dann fort, „ich verbrachte vier Stunden im Schlafzimmer Mannharts. Ich will dich nicht langweilen, indem ich dir schildere, wie lang es dauerte, bis ich das Geheimfach fand, in dem die Million Schilling lag. Zuerst klopfte ich die Holztafelung ab, Zentimeter um Zentimeter. Das Ergebnis war Null. Dann benützte ich mein Vergrößerungsglas und nahm, da mir das Tageslicht nicht genügte, meine Blendlaterne zu Hilfe. Da fand ich dann endlich, als ich schon fast verzweifelte, eine kaum sichtbare, mit freiem Auge nicht merkbare Ritze, welche mein Taschenmesser an und fand das Geheimfach. Es lag so tief, daß es beim Klopfen keinen hohlen Ton geben konnte. Die Million Schilling lag ich an Ort und Stelle liegen, machte alles wieder schön an und enthielt mein Wissen erst, als ich Radfest verblüffen wollte.“

„Nun sage ich dir aber etwas, Frank, was die Polizei noch nicht weiß. Nichts vom Kamin, in genau derselben Höhe wie links, ist streng symmetrisch ein zweites solches Geheimfach angebracht. Darin fand ich kein Geld, aber die Geschichte von den Diamanten der Andromeda. Hier ist sie.“

Willfort griff in eine Lade seines Schreibtisches und holte einen Zettel hervor. Buchstaben, aus irgendeiner Feinschrift herausgehoben, waren darauf geschrieben und ergaben sinnlose Wörter. Frank blickte Willfort fragend an.

„Gib dir keine Mühe, Frank,“ lächelte Willfort, „es ist eine Geheimschrift. Ich will dir das System nicht erklären. Du wirst ja nicht Generalstabsoffizier werden. Ich bin die ganze Nacht und einen halben Tag darüber geflehen, dann ist es mir endlich wie Schuppen von den Augen gefallen. Es sind nur vier englisch geschriebene Sätze. Sie lauten: Denk an die Diamanten der Andromeda. Denk an das Blut. Denk an die Tränen. Die Stunde der Rache ist gekommen.“

Willfort sprang auf, den Zettel in der Hand haltend. Ein trübes Feuer flackerte in seinen Augen. Seine Stimme war heiß vor Erregung geworden. „Frank, diese Zeilen waren an

Mannhart gerichtet. Ich weiß nicht, was sie bedeuten. Aber ich fühle, in allen Fingerspitzen fühle ich, daß da ein schreckliches Geheimnis dahintersteht. Ich weiß auch nicht, wer diese Zeilen aufgeklopft hat. Aber ich weiß, der Abfender dieses Briefes ist ein Mörder!“

Willfort setzte sich wieder. Seine Hände zitterten vor Erregung. Sich gewaltfam zur Ruhe zwingend, fuhr er fort: „Frank, du erinnerst dich vielleicht noch daran, daß du mir erzähltest, daß das Gesicht des toten Mannharts die fürstlichste gehesten Bildes hatte. Du erinnerst dich vielleicht auch an die Ansätze des Chausseurs, der angab, daß Mannhart, der franzoisisch so zurückgezogen gelebt hatte, die letzten Tage sich wie toll dem Leben in die Arme stürzte. Er wollte genießen, Frank, er wollte genießen. Er mußte, er hatte nur mehr ein paar Tage. Gemüht er traf Vorbereitungen zur Flucht. Ließ eine Million Schilling in Bar begeben, um damit verschwinden zu können. Aber er ahnte, daß es ihm nicht gelingen würde, er allein würde, schließlich der Geheimnisvolle ist, der ihm diese paar Zeilen mit den Diamanten der Andromeda überreichte hatte. Er hatte ein Gefühl, daß er seiner Vernichtung nicht entgehen konnte. Und darum soll er Champagner, griff nach schönen Weibern. In diesen letzten Tagen vor seinem Tode hat er Abschied vom Leben genommen.“

Frank Wunner schaute lange in das Gesicht seines Detektivs. Dann sagte er: „Ich glaube, du hast recht, John. Aber ich bin nicht sicher. Du stehst einem Verbrecher von Verdammt gegenüber.“

Die beiden Männer schwiegen einige Minuten.

Die Haushälterin klopfte an die Tür. Sie brachte einen Brief, den der Postbote soeben abgegeben hatte. Die Andromeda war aus Zeitungsbuchstaben zusammengelastet. Willforts Kasse klopfte. Er rief das Kuchert auf und las in demselben Buchstaben, die Namen die Geschichte von den Diamanten der Andromeda zusammengelastet worden war: John Willfort, Sie sind zu verurteilen. Lassen Sie Ihre Finger von der Affäre Mannhart los, bringen ihr Leben in Gefahr.“ Diesmal war es keine Geheimchrift, sondern klares, verständliches Englisch.

John Willfort nahm mit einer Geste, die nicht ohne moralische Wirkung war, seine automatische Pistole aus der Tasche, schloß sie auf und sagte zu Wunner gewandt, mit einfacher Würde: „Es geht auf Leben und Tod. Von mir aus kann der Brief beginnen.“ (Fortsetzung folgt.)

nicht selbst, sondern der dienftuende Kammerherr Rosignore Garonne. Saum hatte er den Hofentrang umgeseigt, als er in Krämpfe verfiel und starb. Der Absterber dieses mit einem tödlichen Gifte präparierten Hofentrangs konnte niemals festgestellt werden. In einer herrlichen Schale aus Gold und Kristall liegt das Herz des Grafen Napollino. Um dieses Herz hatten sich heftige Kämpfe zwischen der Polizei und der berühmtesten Komorra abgesehen, als deren Begründer Graf Napollino gilt. In Deutschland hat erst vor einiger Zeit eine Postausstellung die berühmtesten Letze der Sammlung aus dem Deutschen Kriminalmuseum gezeigt.

Von Land und Leuten

Brinsliche Spasiergänge. Englische Zeitungen berichten, daß der Prince of Wales seine fünfzehn Jagdsperde auf eineruktion im Winter verkaufen will, um seine Familie und seine künftigen Unterhalten der George zu entschuldigen, daß dem Kronfolger ein Unglück zustoßen könnte. Aber nicht nur in der George und das eigene Wohl zu Fuß und Prommen seiner künftigen Landbesitzer unter der englische Kronprinz seinen Willen fand, sich auf seinen Beruf vorzubereiten, er hat neben allen möglichen andern Berechtigungen kürzlich auch noch Zeit gefunden, sein letztes Anverwe zu betätigen. In diesem Zweck unternahm er eine Reise in die Kohlenreviere und sah sich die Rot der Bergarbeiter mit eigenen Augen an. Das Gland dort ist so groß, daß keine Kohlenkinder Arbeiter imstande gewesen wären, es zu verwalten, und selbst ein Prinz, der doch nur eine gemilderte Auswacht vorgesetzt bekommt, mußte seinen, wie entsetzlich die Lage der Arbeiter ist, feststellen. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Vor kurzem hielt der Prince of Wales auf einem Banett in London eine Rede in der er die verarmtenen Arbeiter aufforderte, mehr für die 140000 Gewerkschaften zu tun, die es angeblich in England gibt. Es gab ein allgemeines Schreien des Kopfes, die Substitutionsmagazine waren höchst entsetzt über solchen „Radikalismus“, aber es wird ja schließlich alles nicht so heiß gegeben. Fürs erste hat der soziale Prinz einen großen Substitutionsmagazin meinten Wunsch in eine wirksame Aktion umzusetzen, eufchaint mehr als fraglich. Wenn mit Beschuldigung ist nichts getan, und kein noch so sozialer Prinz wird es darauf ankommen lassen, mit den Seuten Unternehmern, den Sätzen des Thrones, ernsthaft zu brechen. Die Unterhaltung der notwendigen Bergarbeiter hat sich zu einem richtigen Skandal ausgewandelt, denn von den 570 000 Pfund, die durch öffentliche Sammlungen aufgebracht wurden, sind bisher nur 200 000 Pfund an die Bedürftigen gelangt. Obgleich ganze Dörfer ohne Nahrungsmittel und Kleidung sind, hält es die konservative Regierung nicht für nötig, die Mittel weiter zu verteilen. Da die brinsliche Autorität da vielleicht etwas nützen wird? Während so der englische Kronfolger eifrig bemüht ist, sich auf sozialpolitischen Gebiet die Sporen zu verdienen, hat im fernem Osten ein japanischer Kollege versucht, es ihm gleich zu tun. Der Prince of Wales war ja von jeder der Redebühnen der eleganten Herrenwelt, was er lang oder lat, wurde flugs nachgeahmt. So hat sich denn, wie amerikanische Zeitungen voller Bewunderung zu melden wissen, Prinz Dignität zum aufgemacht und die „Shimizu“ die Armenviertel, von Tokio inspektiert. Ein zweiter Versuch der Armenviertel, von Tokio von wenigen Gefreuten und — in weitem Abstand — von 60 Gebenspolitischen begleitet, um sich auch einmal das Gland mit höchsten Augen anzusehen. Ein Haus, in dem 156 Familien wohnen, wurde besichtigt, der Prinz stellte kunstvolle Anlagen über Arbeit und Verdienst — kurzum: alles wurde entzückend dem Reder, den der Prince of Wales geschildert hat, vorüberstreifen abhört. Nach dem Aufgang, den diese Brinslingsperde in der amerikanischen Revue gefunden haben, darf man wohl erwarten, daß sich die Wege nun auch nach den Vereinigten Staaten bereiten wird. Die japanischer Weltreisende haben es aufgerechnet, dem so entsetzt, dem neuen Zweck zu bilden, die Kronprinz von der Reichsarmee nur ein paar Dampfer in sibirischer Richtung zu führen bis zu dem Heranrücken eines Weltkriegen der Zweits und erst wenn die Kämpfe im weitest Material zum „Abhalten Studium“, als sie werden können.

Mitteilungen

Der Reichshof. Reichliches Empfinden erweist sich hier wieder in uns, wenn er abends leuchtend zwischen den Sternchen fliegt. Es ist aber auch ein Wesen, dessen „schoniges“ Wirken uns kennen läßt. Wie die Kräfte ein ähnliches Laboratorium das Weltliche Licht, das unsere Zimmer erfüllt, stellt nur 5 bis 10 Pfund elektrischer Energie dar, die vorhanden gewesen. Die letzten 90 Prozent sind Wärmestoffen oder (nachrichtlich) abstrahiertes Licht. Und so geben wir Monat für Monat von einem Weltmeister Lichtstrahlung 90 Prozent ungenutzt aus, nach dem Reichshof — noch nicht so weit ist wie der

Reichshof. Die Wissenschaft ist auf dem Wege, auch in dieses Geheimnis zu dringen. Und wenn es ihr nun gelingen sollte, den Schleier zu lüften, würde der Kaiser aus mit seinem Leuchten dann weniger, positiv sein, weil wir seinen Lebensprozess besser durchschauen? Je mehr wir wissen, um so größer ist unser Staunen. Je größerer wir das Leben erkennen, um so größer wird uns die Ehrfurcht vor dem, das das Leben ist. Das Wissen ist nicht ein lähmendes Werkzeug unlers künstlerischen Erlebens, sondern es dient ihm. Doch es dient ihm nur dann, wenn dieses Wissen nicht nur für den Kampf um das wirtschaftliche Dasein bestimmt ist, sondern zugleich zur Bereicherung unlers Menschentums. Und das ist die große proletarische Bildungsarbeit, die beides eint.

Humor und Satire

Die Schöpfung. In einer jüdischen Steininschrift steht ein Buchladen. Vor mir verlagert eine Dame das neueste Werk der „Schöpfung“. Die Buchhändlerfrau sucht lange in den Regalen. Endlich öffnet sie die Tür zu einem Hinterzimmer, wo ihr Mann sitzt und ruft: „Richard, hast du die Schöpfung gefunden? Ach kann bei mir keine geene mehr finden.“ „Ne, was soll das bei mir hindern de Schöpfung. Die muß du unbedingt besorgen, Clara!“ „Ne, ich hab schon alles durchgesehen. Es ist ja im Buchladen.“ „Wie leicht hat sie verpufft.“ „A, das muß ich doch wissen!“ „Ne, es ist unangenehm natürlich.“

Maffelade

Blutdruck normal
Somnogramm
1. Stimme
2. Stimmübertragung
3. Stimmübertragung
4. Stimmübertragung
5. Stimmübertragung
6. Stimmübertragung
7. Stimmübertragung
8. Stimmübertragung
9. Stimmübertragung
10. Stimmübertragung
11. Stimmübertragung
12. Stimmübertragung
13. Stimmübertragung
14. Stimmübertragung
15. Stimmübertragung
16. Stimmübertragung
17. Stimmübertragung
18. Stimmübertragung
19. Stimmübertragung
20. Stimmübertragung

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
31 32 33 34 35 36 37 38 39 40
41 42 43 44 45 46 47 48 49 50
51 52 53 54 55 56 57 58 59 60
61 62 63 64 65 66 67 68 69 70
71 72 73 74 75 76 77 78 79 80
81 82 83 84 85 86 87 88 89 90
91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Es sind 20 Wörter zu finden von der Bedeutung unter 2. Von jedem Wort ist dann ein anderes Wort von der Bedeutung unter 2 durch Umstellung oder Umlaut. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter 2 stehen in jedem gleichem Zusammenhang ein Sprichwort.

1. politisch-geographische Bestimmung
2. Felsgehäuser Ort
3. Felsgehäuser Ort
4. Felsgehäuser Ort
5. Teil des Felsgehäuses
6. Felsgehäuser Ort
7. Spiel der Felsgehäuser
8. Felsgehäuser Ort
9. Felsgehäuser Ort
10. Felsgehäuser Ort
11. Felsgehäuser Ort
12. Felsgehäuser Ort
13. Felsgehäuser Ort
14. Felsgehäuser Ort
15. Felsgehäuser Ort
16. Felsgehäuser Ort
17. Felsgehäuser Ort
18. Felsgehäuser Ort
19. Felsgehäuser Ort
20. Felsgehäuser Ort

Mitteilungen der Kästel in Nr. 32

Umsatz des Silberrennens:
Or | den
An | ter
Umsatz des Silberrennens:
1. Mann — Hammer; 2. Zell — Zeller; 3. Zell — Zeller;
4. Mann — Hammer; 5. Hammer — Zeller;
6. Hammer — Zeller;
7. Hammer — Zeller;
8. Hammer — Zeller;
9. Hammer — Zeller;
10. Hammer — Zeller;
11. Hammer — Zeller;
12. Hammer — Zeller;
13. Hammer — Zeller;
14. Hammer — Zeller;
15. Hammer — Zeller;
16. Hammer — Zeller;
17. Hammer — Zeller;
18. Hammer — Zeller;
19. Hammer — Zeller;
20. Hammer — Zeller;

Reichshof. Die Wissenschaft ist auf dem Wege, auch in dieses Geheimnis zu dringen. Und wenn es ihr nun gelingen sollte, den Schleier zu lüften, würde der Kaiser aus mit seinem Leuchten dann weniger, positiv sein, weil wir seinen Lebensprozess besser durchschauen? Je mehr wir wissen, um so größer ist unser Staunen. Je größerer wir das Leben erkennen, um so größer wird uns die Ehrfurcht vor dem, das das Leben ist. Das Wissen ist nicht ein lähmendes Werkzeug unlers künstlerischen Erlebens, sondern es dient ihm. Doch es dient ihm nur dann, wenn dieses Wissen nicht nur für den Kampf um das wirtschaftliche Dasein bestimmt ist, sondern zugleich zur Bereicherung unlers Menschentums. Und das ist die große proletarische Bildungsarbeit, die beides eint.

Humor und Satire

Die Schöpfung. In einer jüdischen Steininschrift steht ein Buchladen. Vor mir verlagert eine Dame das neueste Werk der „Schöpfung“. Die Buchhändlerfrau sucht lange in den Regalen. Endlich öffnet sie die Tür zu einem Hinterzimmer, wo ihr Mann sitzt und ruft: „Richard, hast du die Schöpfung gefunden? Ach kann bei mir keine geene mehr finden.“ „Ne, was soll das bei mir hindern de Schöpfung. Die muß du unbedingt besorgen, Clara!“ „Ne, ich hab schon alles durchgesehen. Es ist ja im Buchladen.“ „Wie leicht hat sie verpufft.“ „A, das muß ich doch wissen!“ „Ne, es ist unangenehm natürlich.“

Maffelade

Blutdruck normal
Somnogramm
1. Stimme
2. Stimmübertragung
3. Stimmübertragung
4. Stimmübertragung
5. Stimmübertragung
6. Stimmübertragung
7. Stimmübertragung
8. Stimmübertragung
9. Stimmübertragung
10. Stimmübertragung
11. Stimmübertragung
12. Stimmübertragung
13. Stimmübertragung
14. Stimmübertragung
15. Stimmübertragung
16. Stimmübertragung
17. Stimmübertragung
18. Stimmübertragung
19. Stimmübertragung
20. Stimmübertragung

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
31 32 33 34 35 36 37 38 39 40
41 42 43 44 45 46 47 48 49 50
51 52 53 54 55 56 57 58 59 60
61 62 63 64 65 66 67 68 69 70
71 72 73 74 75 76 77 78 79 80
81 82 83 84 85 86 87 88 89 90
91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Es sind 20 Wörter zu finden von der Bedeutung unter 2. Von jedem Wort ist dann ein anderes Wort von der Bedeutung unter 2 durch Umstellung oder Umlaut. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter 2 stehen in jedem gleichem Zusammenhang ein Sprichwort.

1. politisch-geographische Bestimmung
2. Felsgehäuser Ort
3. Felsgehäuser Ort
4. Felsgehäuser Ort
5. Teil des Felsgehäuses
6. Felsgehäuser Ort
7. Spiel der Felsgehäuser
8. Felsgehäuser Ort
9. Felsgehäuser Ort
10. Felsgehäuser Ort
11. Felsgehäuser Ort
12. Felsgehäuser Ort
13. Felsgehäuser Ort
14. Felsgehäuser Ort
15. Felsgehäuser Ort
16. Felsgehäuser Ort
17. Felsgehäuser Ort
18. Felsgehäuser Ort
19. Felsgehäuser Ort
20. Felsgehäuser Ort

Mitteilungen der Kästel in Nr. 32

Umsatz des Silberrennens:
Or | den
An | ter
Umsatz des Silberrennens:
1. Mann — Hammer; 2. Zell — Zeller; 3. Zell — Zeller;
4. Mann — Hammer; 5. Hammer — Zeller;
6. Hammer — Zeller;
7. Hammer — Zeller;
8. Hammer — Zeller;
9. Hammer — Zeller;
10. Hammer — Zeller;
11. Hammer — Zeller;
12. Hammer — Zeller;
13. Hammer — Zeller;
14. Hammer — Zeller;
15. Hammer — Zeller;
16. Hammer — Zeller;
17. Hammer — Zeller;
18. Hammer — Zeller;
19. Hammer — Zeller;
20. Hammer — Zeller;

BRITANNIA

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm
Nr. 35
Magdeburg, Mittwoch den 1. Mai
1929

Die langweilige, ihm noch zu tun. Doch ihr Netz war schon zu lange gefesselt und rebellische.
Es kam zu einer Wiederholung dessen, was am Anfang dieses ersten Gelehrtenjahres geschehen war. Vola hatte, ein junger Mann vermachte es nicht, sich von dem süßen Anblick ihrer Ercheinung loszureißen und folgte ihr, wie vorher es ein gewohnt hatte. Vola konnte nicht widerstehen. Während des Weges ging an der verbotenen Stelle auf sie wartete, wartete sie für in einem stillen Winkel des Parks das neue Geschehen.
Sie konnte sich nicht entscheiden, wie sie sich verhalten, was mit ihr vorgegangen war und vermachte unter allen möglichen Ausflüchten, in ihrer den Gedanken zu entwickeln, daß in ihrem liebenden Verhältnis keine Veränderung eingetreten ist. Doch das liebende Herz ließ sich nicht täuschen; eine gewisse Wärme strahlte in seinem Innern. Eine Veränderung war nur bei Vola zu sehen, er war nicht mehr der ährliche, herverworfene Schüler, er war ein vernünftiges Kind, das sich nicht auf seine Schulzeit zurückzuführen ließ.

Er hatte keine innere Ruhe mehr. Er verlor die Ruhe, die er bisher hatte, die die Einsamkeit verleiht, wie er sie in der Einsamkeit seiner neuen Gedanken hat. Es ging über sein Herz, die Liebe sich nach. Vielleicht begte er noch die Hoffnung, die ihn von wieder zurückzuführen ließ — er vermachte sich darauf, sie zu tun.
Vola schickte die Werbung in den Stand, der ihre Gedanken beschäftigte sie leichter als die Dinge vor ihr. Vola hatte, ein junger Mann vermachte es nicht, sich von dem süßen Anblick ihrer Ercheinung loszureißen und folgte ihr, wie vorher es ein gewohnt hatte. Vola konnte nicht widerstehen. Während des Weges ging an der verbotenen Stelle auf sie wartete, wartete sie für in einem stillen Winkel des Parks das neue Geschehen.
Sie konnte sich nicht entscheiden, wie sie sich verhalten, was mit ihr vorgegangen war und vermachte unter allen möglichen Ausflüchten, in ihrer den Gedanken zu entwickeln, daß in ihrem liebenden Verhältnis keine Veränderung eingetreten ist. Doch das liebende Herz ließ sich nicht täuschen; eine gewisse Wärme strahlte in seinem Innern. Eine Veränderung war nur bei Vola zu sehen, er war nicht mehr der ährliche, herverworfene Schüler, er war ein vernünftiges Kind, das sich nicht auf seine Schulzeit zurückzuführen ließ.

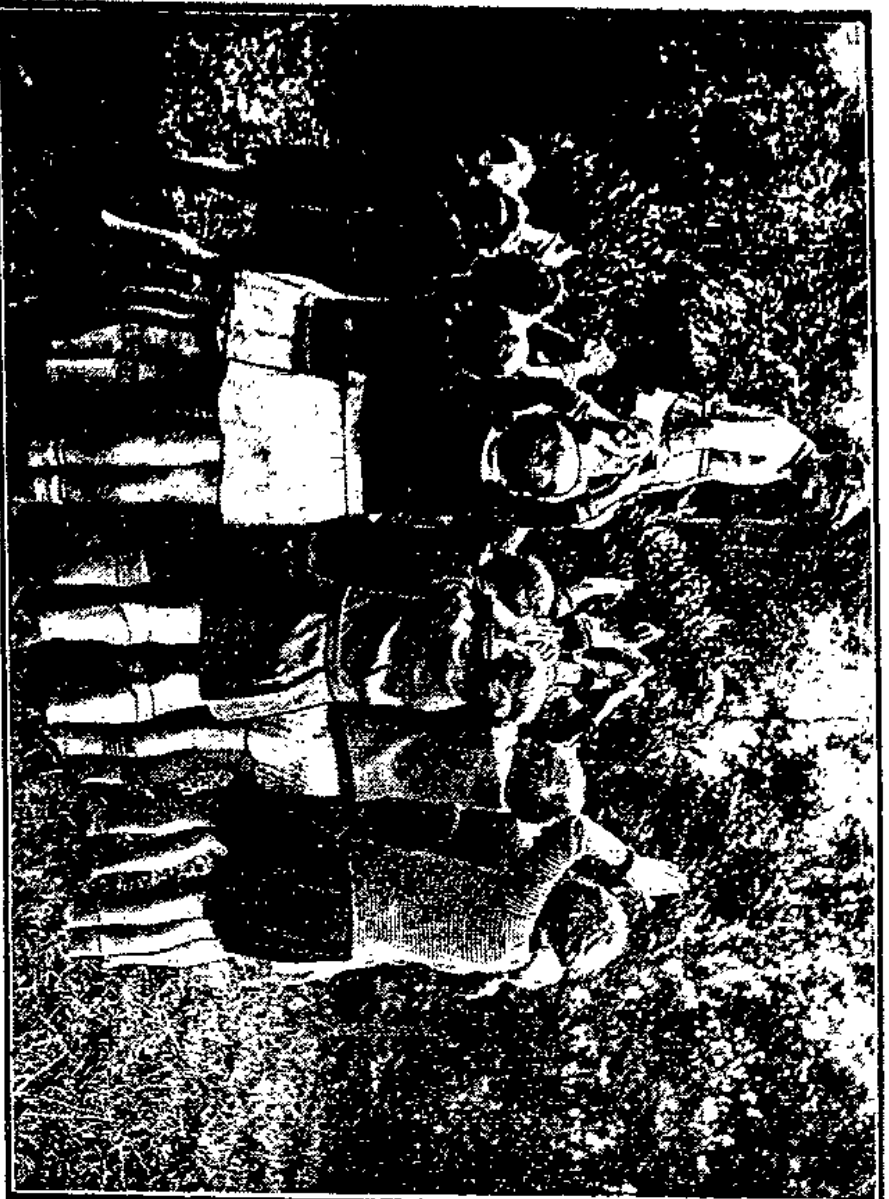
Er hatte keine innere Ruhe mehr. Er verlor die Ruhe, die er bisher hatte, die die Einsamkeit verleiht, wie er sie in der Einsamkeit seiner neuen Gedanken hat. Es ging über sein Herz, die Liebe sich nach. Vielleicht begte er noch die Hoffnung, die ihn von wieder zurückzuführen ließ — er vermachte sich darauf, sie zu tun.
Vola schickte die Werbung in den Stand, der ihre Gedanken beschäftigte sie leichter als die Dinge vor ihr. Vola hatte, ein junger Mann vermachte es nicht, sich von dem süßen Anblick ihrer Ercheinung loszureißen und folgte ihr, wie vorher es ein gewohnt hatte. Vola konnte nicht widerstehen. Während des Weges ging an der verbotenen Stelle auf sie wartete, wartete sie für in einem stillen Winkel des Parks das neue Geschehen.
Sie konnte sich nicht entscheiden, wie sie sich verhalten, was mit ihr vorgegangen war und vermachte unter allen möglichen Ausflüchten, in ihrer den Gedanken zu entwickeln, daß in ihrem liebenden Verhältnis keine Veränderung eingetreten ist. Doch das liebende Herz ließ sich nicht täuschen; eine gewisse Wärme strahlte in seinem Innern. Eine Veränderung war nur bei Vola zu sehen, er war nicht mehr der ährliche, herverworfene Schüler, er war ein vernünftiges Kind, das sich nicht auf seine Schulzeit zurückzuführen ließ.

Er hatte keine innere Ruhe mehr. Er verlor die Ruhe, die er bisher hatte, die die Einsamkeit verleiht, wie er sie in der Einsamkeit seiner neuen Gedanken hat. Es ging über sein Herz, die Liebe sich nach. Vielleicht begte er noch die Hoffnung, die ihn von wieder zurückzuführen ließ — er vermachte sich darauf, sie zu tun.
Vola schickte die Werbung in den Stand, der ihre Gedanken beschäftigte sie leichter als die Dinge vor ihr. Vola hatte, ein junger Mann vermachte es nicht, sich von dem süßen Anblick ihrer Ercheinung loszureißen und folgte ihr, wie vorher es ein gewohnt hatte. Vola konnte nicht widerstehen. Während des Weges ging an der verbotenen Stelle auf sie wartete, wartete sie für in einem stillen Winkel des Parks das neue Geschehen.
Sie konnte sich nicht entscheiden, wie sie sich verhalten, was mit ihr vorgegangen war und vermachte unter allen möglichen Ausflüchten, in ihrer den Gedanken zu entwickeln, daß in ihrem liebenden Verhältnis keine Veränderung eingetreten ist. Doch das liebende Herz ließ sich nicht täuschen; eine gewisse Wärme strahlte in seinem Innern. Eine Veränderung war nur bei Vola zu sehen, er war nicht mehr der ährliche, herverworfene Schüler, er war ein vernünftiges Kind, das sich nicht auf seine Schulzeit zurückzuführen ließ.

Er hatte keine innere Ruhe mehr. Er verlor die Ruhe, die er bisher hatte, die die Einsamkeit verleiht, wie er sie in der Einsamkeit seiner neuen Gedanken hat. Es ging über sein Herz, die Liebe sich nach. Vielleicht begte er noch die Hoffnung, die ihn von wieder zurückzuführen ließ — er vermachte sich darauf, sie zu tun.
Vola schickte die Werbung in den Stand, der ihre Gedanken beschäftigte sie leichter als die Dinge vor ihr. Vola hatte, ein junger Mann vermachte es nicht, sich von dem süßen Anblick ihrer Ercheinung loszureißen und folgte ihr, wie vorher es ein gewohnt hatte. Vola konnte nicht widerstehen. Während des Weges ging an der verbotenen Stelle auf sie wartete, wartete sie für in einem stillen Winkel des Parks das neue Geschehen.
Sie konnte sich nicht entscheiden, wie sie sich verhalten, was mit ihr vorgegangen war und vermachte unter allen möglichen Ausflüchten, in ihrer den Gedanken zu entwickeln, daß in ihrem liebenden Verhältnis keine Veränderung eingetreten ist. Doch das liebende Herz ließ sich nicht täuschen; eine gewisse Wärme strahlte in seinem Innern. Eine Veränderung war nur bei Vola zu sehen, er war nicht mehr der ährliche, herverworfene Schüler, er war ein vernünftiges Kind, das sich nicht auf seine Schulzeit zurückzuführen ließ.

Er hatte keine innere Ruhe mehr. Er verlor die Ruhe, die er bisher hatte, die die Einsamkeit verleiht, wie er sie in der Einsamkeit seiner neuen Gedanken hat. Es ging über sein Herz, die Liebe sich nach. Vielleicht begte er noch die Hoffnung, die ihn von wieder zurückzuführen ließ — er vermachte sich darauf, sie zu tun.
Vola schickte die Werbung in den Stand, der ihre Gedanken beschäftigte sie leichter als die Dinge vor ihr. Vola hatte, ein junger Mann vermachte es nicht, sich von dem süßen Anblick ihrer Ercheinung loszureißen und folgte ihr, wie vorher es ein gewohnt hatte. Vola konnte nicht widerstehen. Während des Weges ging an der verbotenen Stelle auf sie wartete, wartete sie für in einem stillen Winkel des Parks das neue Geschehen.
Sie konnte sich nicht entscheiden, wie sie sich verhalten, was mit ihr vorgegangen war und vermachte unter allen möglichen Ausflüchten, in ihrer den Gedanken zu entwickeln, daß in ihrem liebenden Verhältnis keine Veränderung eingetreten ist. Doch das liebende Herz ließ sich nicht täuschen; eine gewisse Wärme strahlte in seinem Innern. Eine Veränderung war nur bei Vola zu sehen, er war nicht mehr der ährliche, herverworfene Schüler, er war ein vernünftiges Kind, das sich nicht auf seine Schulzeit zurückzuführen ließ.

Er hatte keine innere Ruhe mehr. Er verlor die Ruhe, die er bisher hatte, die die Einsamkeit verleiht, wie er sie in der Einsamkeit seiner neuen Gedanken hat. Es ging über sein Herz, die Liebe sich nach. Vielleicht begte er noch die Hoffnung, die ihn von wieder zurückzuführen ließ — er vermachte sich darauf, sie zu tun.
Vola schickte die Werbung in den Stand, der ihre Gedanken beschäftigte sie leichter als die Dinge vor ihr. Vola hatte, ein junger Mann vermachte es nicht, sich von dem süßen Anblick ihrer Ercheinung loszureißen und folgte ihr, wie vorher es ein gewohnt hatte. Vola konnte nicht widerstehen. Während des Weges ging an der verbotenen Stelle auf sie wartete, wartete sie für in einem stillen Winkel des Parks das neue Geschehen.
Sie konnte sich nicht entscheiden, wie sie sich verhalten, was mit ihr vorgegangen war und vermachte unter allen möglichen Ausflüchten, in ihrer den Gedanken zu entwickeln, daß in ihrem liebenden Verhältnis keine Veränderung eingetreten ist. Doch das liebende Herz ließ sich nicht täuschen; eine gewisse Wärme strahlte in seinem Innern. Eine Veränderung war nur bei Vola zu sehen, er war nicht mehr der ährliche, herverworfene Schüler, er war ein vernünftiges Kind, das sich nicht auf seine Schulzeit zurückzuführen ließ.



Rinderpiele

Von G. Soalle, stud. phil.

Wer möchte wohl nicht einen Augenblick nachdenklich verweilen, wenn er in einem Weinkel, hart am lebenden Geleber der rollenden Erde, einen Ringelreiter sieht?

Die Zeit scheint hier stillstehen. Rinderland! Da sitzt Dorwinschen im tiefen Sattel, vergeblich durch die bunte See, und der Königssohn erlöst sie Ein Mädchen! Hier zur Wirklichkeit im Spiele der unruhigen Dämmen kindlichen Phantasie geworden. Was sich in der Jugendzeit des Volkes bei Erwachen Kraft und Wirklichkeit hat: Tanz, Spiel und kultische Handlung, das fand hier das Rinderland und wurde hier über Jahrtausende hinweg im Ringelreiten treu bewahrt.

Es kann kein Zweifel sein, viele der Singspiele unserer Väter sind Reste von dortigen Kulturbewegungen bei den Sagen umher beherrschten Göttern. Als die Germanen mit dem Einzug der christlichen Kirche die alten Singspiele, Sommer- und Opiertänze aufgaben, da führten sie, unbemerkt und von niemand gelehrt, gleichsam als milde Schlingel an Stamm der Volkskultur, im Rinderland ein unverwundliches Leben. Glanzvolle Singspiele sind dramatisierte Stücke der alten Götterdramen, andere stellen die immer frische Weisheit der Eiferer lebendig dar.

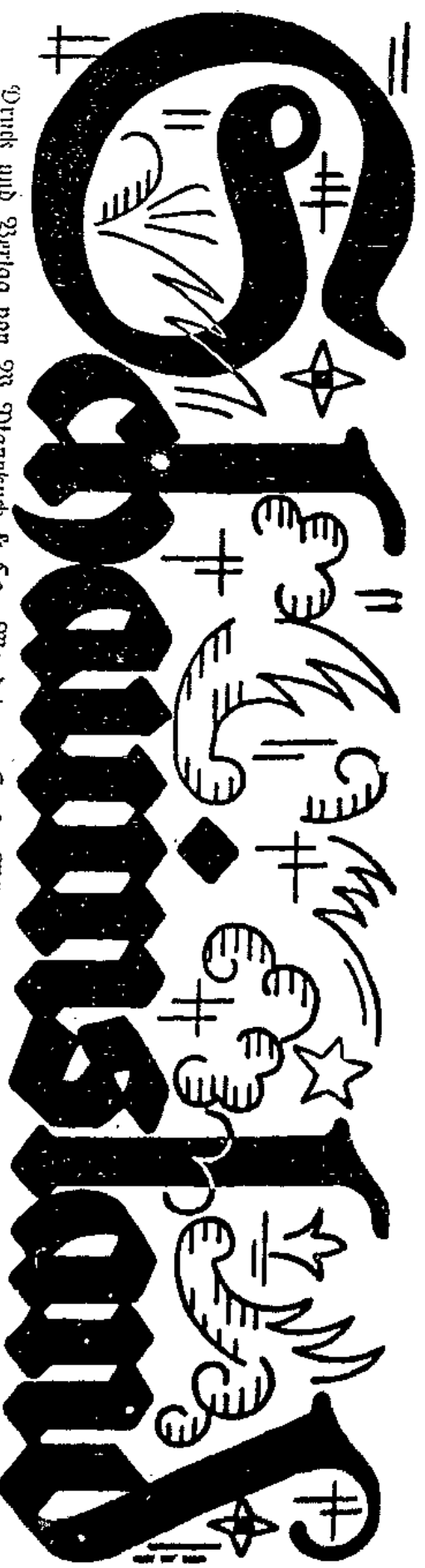
Und die Reigentänze, die von einem Lebensstrome und freien Bauernvolk unter der Dorfhand und auf dem Dorfanger getänzt wurden, übernahmen die Stellen, als die Welt des Dreifsigjährigen Krieges, die Spätzeit eines banertragenden Zeitalters, die dreifelhenden Schlingen des römischen Rechts in den Sätzen abfolgt. In der Kantschere die Kraft der freien Bauernschaft gebrochen hatte, ließ man weiter noch leiser Singspiele zu geben, die ihren Ursprung in der Erziehung des Lebens der Erntediensten haben: Stroh und Weid und vor allem die Arbeit. „Wohlt ihr Schulkinder!“, „Sah! sah! auf eure Sitze, habt acht auf eure Schuld und sehet den Heiligen Geistesfrauen zu...“

Genau so sind Sphäre und Eltern teilnahms an diesem kindlichen Ebnen dortübergegangen. Die neue Schulbewegung, die auch die moderne Kunstfertigung haben sich auch dieses Kinderlebens angenommen. Die Schule hat die Pflege dieses Schmeingartens im Rinderland übernommen, denn auch manches Unkraut hatte sich eingeschlichen. Man ermahnte sich des Singspiels von dem armen Stumpelreiter: dem armen Rippen mit es immer schlecht gegangen, er hatte viele Arbeit erfinden müssen, und als er nun in den Himmel wollte, rief Petrus aus der Wolke: „Verfluchtes Stumpelreiter!“

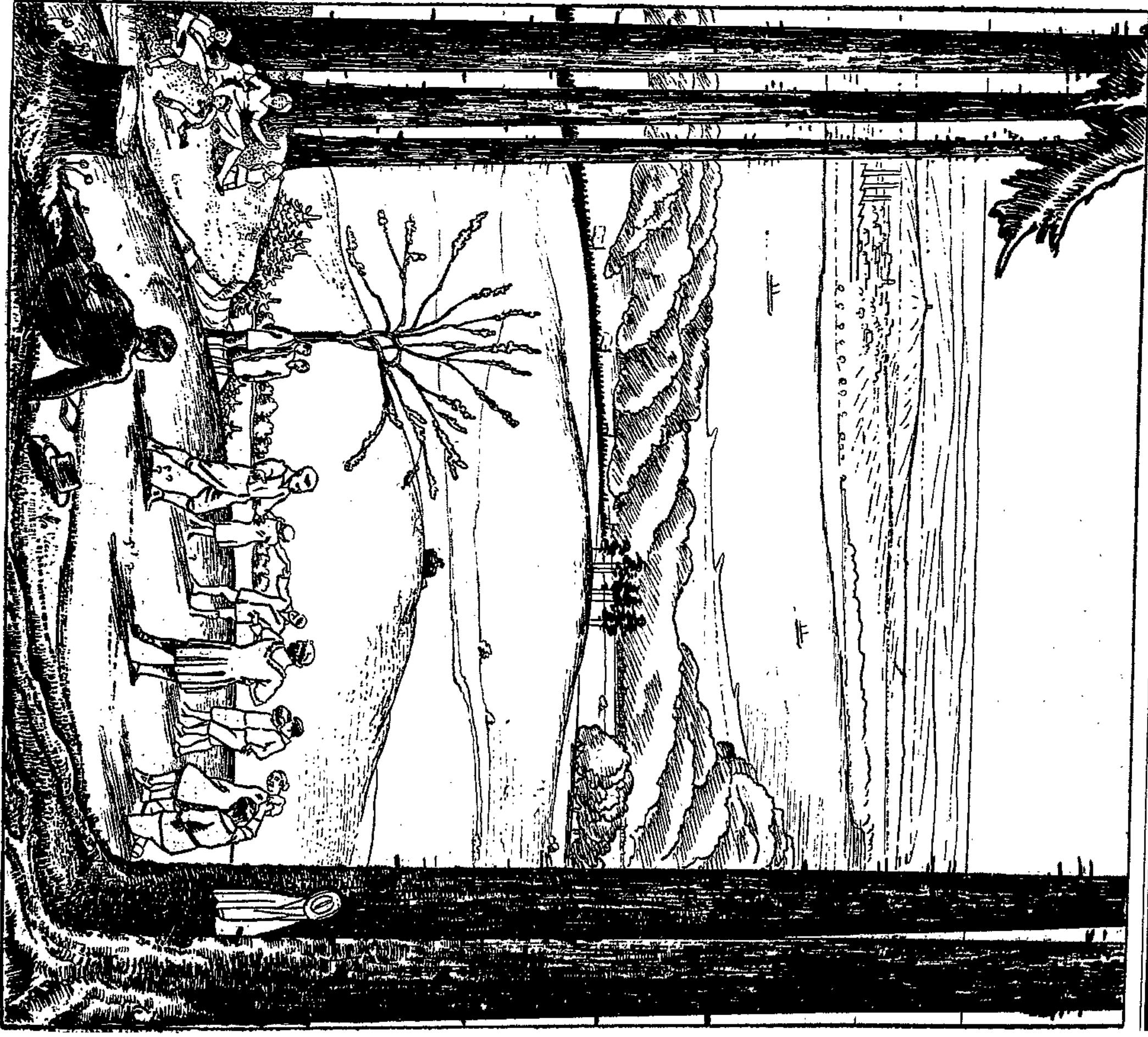
Sindlich grandam; erhebet sich unbedingt verwerflich! Und mancher Stellenhauer schloßte mit unter und wurde von der Schule wieder eingeweiht.

Stech immer entziehen, unbekannt so und nie, neue Ringelreiter. Die Schöpfungskraft ist noch nicht erloschen. Ja, sogar Erntedienste, nicht immer glücklich, haben den Schatz der Singspiele vernebt. Hier kann man nicht vorzüglich genug sein; weit besser ist es, dem immer noch regen Schöpfungsstreb pflanzendes Entgegenkommen zu zeigen, Wirklinge zu beschreiben und hoffen zu sorgen, daß das bisherige Sinn rein und unberührt den glänzenden Stellen übermittelte wird.

Oben: Da steht der Rinder allein...
Mitte: „Sah! sah! auf ihre Schläferinnen, der Rinder hat gefahren.“
Unten: „Ein Rinder hat ein Gänzenhans.“



Druck und Verlag von G. Mankub & Co. Gageburg, Große Mühlstraße 3
Verantwortlich G. Müller, Gageburg
Verantwortlich Beilage der „Volksstimme“ in Gageburg
Mai 1929





Am Morgen nach Walpurgis. Watzlandschaft mit dem Wlecksberg im Hintergrunde

21. Mai!

Von Kurt Eisner.

Die Zeiten starben und die Men- schengeschlechter verkamen, und sie wurden des Mai nicht gewahr. Ueber die Welt rankten sich Pflanzblüten, im Winde raunte die Sehnsucht und die Verheißung unendlicher Wunder, und die Vögel wurden nicht müde, im Mairagen unter der mild leuchtenden Sonne die Maibotschaft immer aufs neue zu verkünden.

Die Menschen aber hatten Besseres zu tun als zu hören, zu fühlen und sich zu freuen. Nur bisweilen, wenn sich heiße Jugend zueinander fand, wurde der Mai lieblich in die Kammer ge- laden. Auch ein paar Poeten vernah- men den seligen Klang und setzten ihn in irdische Weisen. Sonst aber trieb man allerlei weisere Handlung. Man liebte es, die Fenster zu vermauern, so wie sie es heute machen, wenn sie alte Schlösser, die von Höhen blicken, in den Ausguck sperren, mit Mauersteinen darrammeln und Eisensäge vorlegen, damit der Mai nicht einbricht und der Häftling lachend ins Freie entführt wird.

Stetig bauten sie am Hungertum der Menschheit. Hundertklosterwuchs er unter die Erde. Ein paar Wächter saßen draußen und spähten grimmig, die andern waren drinnen eingesperrt.

Dort fieberten sie im Hungerwah- sinne, verflümmelten einander mit eigen Händen, rissen die Herzen aus den Leibern und stülften die tolle Eier mit der eklen Nahrung. Sie schrien und weinten und tobten und zertrümmerten die gemarterten Schädel an den Mau- ern. In den Tränkungen ihrer Qual vollzog sich der Kreislauf ihres Lebens. Sie wußten nichts vom Mai, den sie niemals sahen. Die Erde trieb unisono ihre Blüten. Das nannten sie: Segen der Arbeit!

Oder sie zogen Striche über die Erde. Und der Strich besaß unheim- liche Gewalt. Dinks wurden die Men- schen ganz anders als rechts. Sie sprachen anders und man sagte ihnen auch, daß sie ganz verschieden fühlen müßten. Von Zeit zu Zeit drängten sie wie besessen über den Teufelsstrich und mordeten sich. Die Erde blutete und die Felder waren mit Menschen- fezen besät. Und der Mai entfloß, wie ein Wind. Das nannten sie: Liebe zum Vaterland!

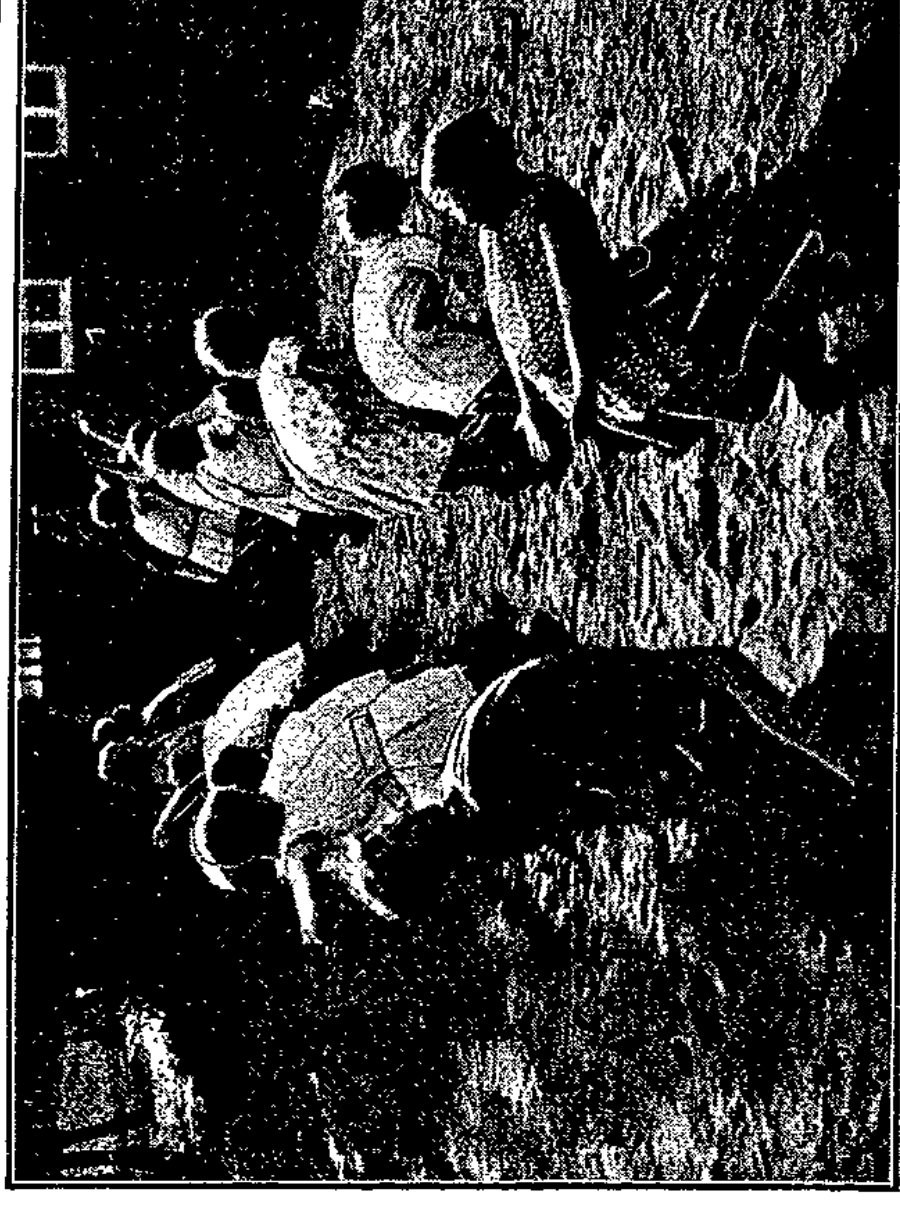
Oder sie trieben grausame Ge- dankenjagd. Wo der Mai in einem rüstigen Hirn flugelweites, kühnes Denken entkeimen ließ, da kamen die Häfcher und erkochten mit glühenden Nadeln das fröhliche, freie Sinnen und Gestalten. Dann legten sie die Hirne an feste, wund reibende Ketten, bis sie stich und mürbe wurden und gar nicht mehr dachten. Das nannten

sie: Das Bekehrnis zu ewiger, gött- licher Wahrheit.

Das schlimmste aber war doch, daß sie den Mai so schmutzig verleideten. Das sei Sünde und Frevel, frech zu blühen, in Farben und Düften sinnlich zu schwelgen. Wie schlimm diese nie- drige Fleischeslust, daß sie begehren, wie die Bienen um rote Blüten zu summen! Steigt das Pochen, kastei die Sonne und schleppt den Mai zum Galgen. Schönheit und Freude ist Satanstrug. Erst wenn der Leib un- dert, darf er im ewigen Mai brünstig schwärmen. Insbesondere wenn ihr arm leid und tief geboren, dann ziemt es euch, in härenem Gewande Freude, Kraft und Schönheit zu dörren. So erst werdet ihr würdig ewiger Glück- seligkeit, wenn ihr das Malloster in euch abtötet, das überdies nur in der Arbeit stört und den giftigen Weid schürt wider die, welche besitzen und schmarronen. Das nannten sie: Ström- migkeit.

Die Zeiten starben und die Men- schengeschlechter verkamen und das Reich des Mai war verloren. Von alten Landkarten war es gestrichen. Man ersahnte von ihm wie von einem Gespensterland, das sündige und tö- richte Einbildung geschaffen.

Trotzdem grünt in jedem Jahre wieder die Wiesen, die Rirschbäume schweifen und die Amseln feiern froh- zeit. In solchen Nächten zwischen har-



dige Karpfen waren darunter, der schwarze Aitel, der Kaskeffer unter unsern Raubvögeln, der hier noch ver- einzelt vorkommt, hatte seinen Profit davon. Der stolze Fischadler aber, der hin und wieder über dem Goldberger See in majestätischem Stuge kreift, ver- schmächt solche Kost. Aus seiner stolzen Höhe stößt er mit Kraft hin in das Wasser, bis er dann nach kurzen Aufschwüngen mit einem Fisch in den Krallen auftaucht und den Weg zu seiner Krebsstube nimmt.

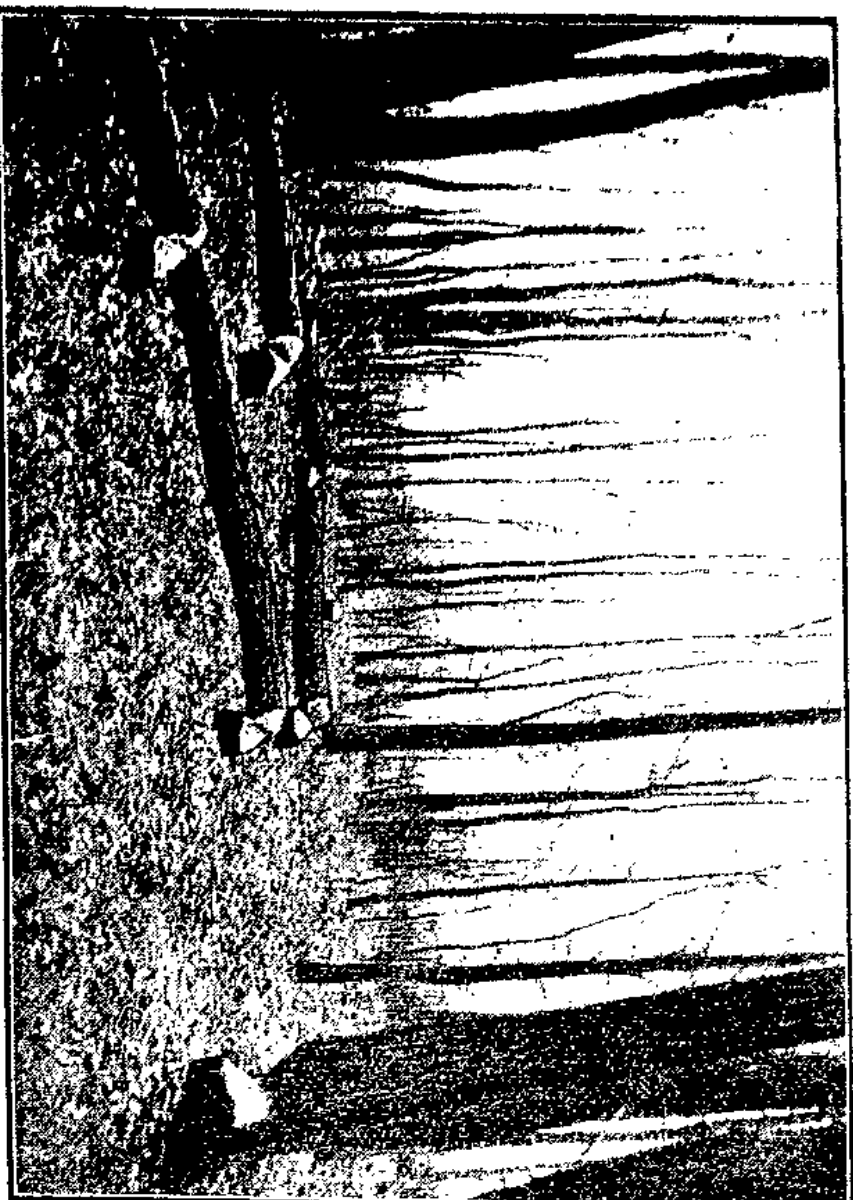
In den stumpfen Niederungen, die die einzelnen Seen miteinander ver- binden, herrscht ein mannigfaches Pflanzenleben. Wenn der Seerling blüht, sind die Ufer in Weiß getaucht. Pappeln und Weiden recken ihre Äste in den See hinaus, dazwischen stehen weistründige, fremdsche Birken und einzelne Söselsträucher. Sepsenfisch und dicker dagegen heben sich die schwarzen Stielstämme ab. Wenn der Morgen heraufsteigt, sind sie in graue Nebel gehüllt.

In den Uferböschungen aber liegen zahllose Stämme hingestreckt. Des Widders Werk. Selbst starke Stämme, die man mit den Armen kaum zu um- spannen vermag, legt er ohne viel Mühe um. In kaum 3 Wochen ist solch ein Stamm umgestreckt und wird dann, nachdem sich der Biber an den freischen, grünen Trieben und an der lastigen Rinde gütlich getan hat, in Stücke geschnitten. Der Biber ist näm- lich ein Pflanzenfresser und verzehrt sich nicht an Fischen, wie immer ir- rümlich angenommen wird. Bei all der Arbeit ist er ein geschickter Hand- werker, dem es stets gelingt, den Stamm in der gewünschten Richtung zu Fall zu bringen. Er ist aber auch ein viel- leitiger Baumeister. In Amerika, wo der Biber ja noch viel häufiger vor- kommt und in umfangreichen, wegen ihrer Grundlosigkeit kaum betretbaren Revieren haust, baut er zur Zeit des Wallrückganges riesige Dämme, um das Wasser zurückzuhalten. Regelmäßig Weichwachen ihrer Sippe beobachten diese Anlagen und sind unaufhörlich damit beschäftigt, die schadhafte Stellen auszubessern. So etwas finden wir ja nun bei uns nicht mehr wie dort in Amerika, wo selbst breite Flüsse auf diese Weise aufgehalten werden. Nur in den Altarmen des Stockteyer Sees haben die Tiere, allerdings in kleinem Maße, hier und da Damme dieser Art errichtet. Abg.

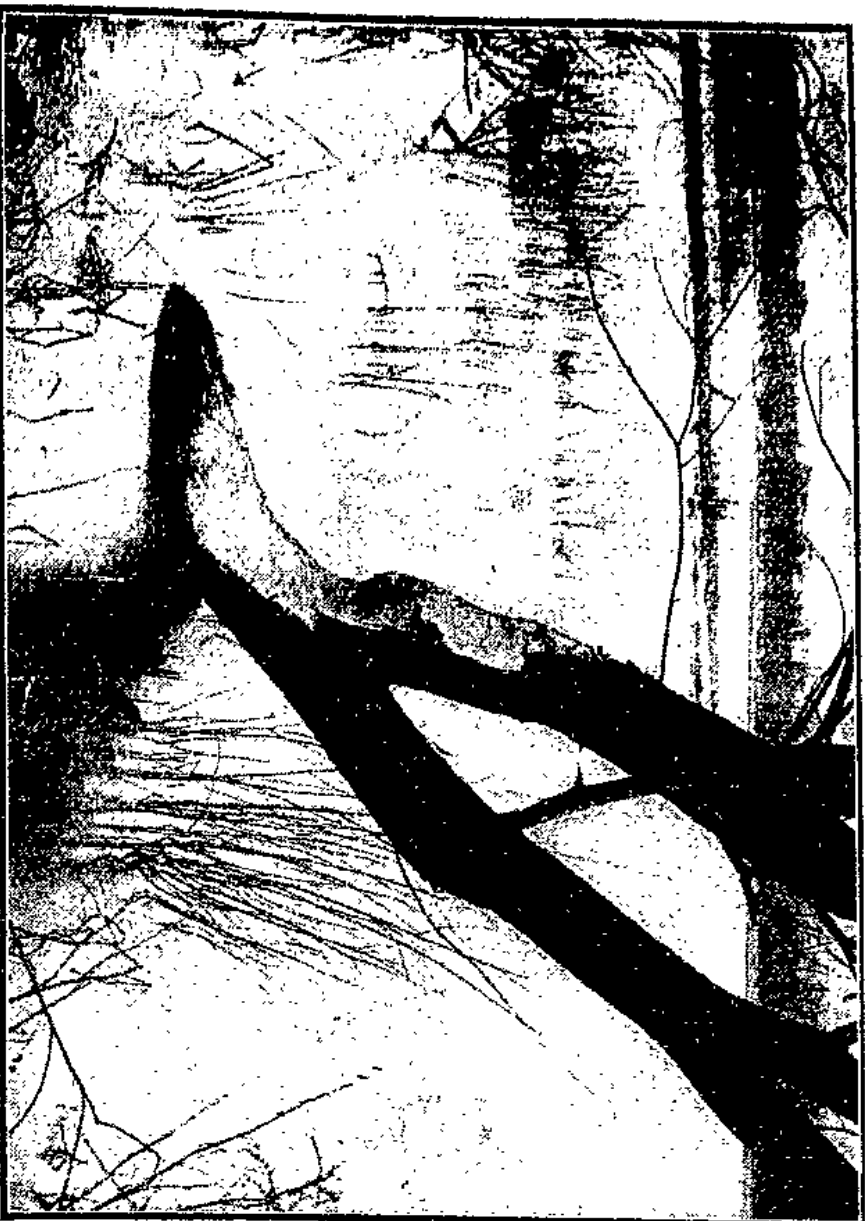
In unserm Aufsatze „Kinderpiele“.

Oben: Die Meiersche Brücke „Gold oder Silber?“
Mitte: „Sie ruhen, sie ruhen...“
Unten: „Ei so wickeln wir, ei so wickeln wir...“

Der Ziber bei der Arbeit



Vom Ziber gefällte Bäume



Jungefährten der Baum im Wasser

die Verfolgung jedoch weiter betreiben werden und schließlich zur völligen Ausrottung führen.
Die einzelnen Abteilungen dieses Fischzuges unterteilen sich in ihren Charakter nicht viel voneinander. Zum größten Teil sind es Raubmäder mit jungerem Hintergrund. Lieberall finden sich Stimpel und Gänge, zuweilen größere, malerische Seen, die von den frühen Eisläufen herrühren. Vornehmlich sind es Eiben und Züfieri, die den Klammern ihr Gepräge geben. Alte, knorrige Stämme sind darunter. Auf der linken Seite, bei Steck, herrscht der Zabelwald vor. Bis an die Erde heran, auf sanften

Steilufen, stehen die dunklen Kiefern. Melancholisch schauen sie auf den breiten, malerischen Strom mit seinen gluckenden, eilenden Wellen, hier wehelt der Ziber in den Morgen- und Abendstunden von Ufer zu Ufer, um auf der Eiberrück Seite das Raubholz zu schneiden. Im Eiberrücker Saft mit seinen vielen Stimpeln hat sich der Bestand des edlen Tieres besonders gut gehalten. Die vielen angeführten und umgelegten Stämme verraten seine nächtliche Arbeit. An den Seen, dem Goldberger und dem Schmeibeger, hat er seine Zungen er richtet. Die Reste der geflochtenen Stämme hat er fein ordentlich in hand-

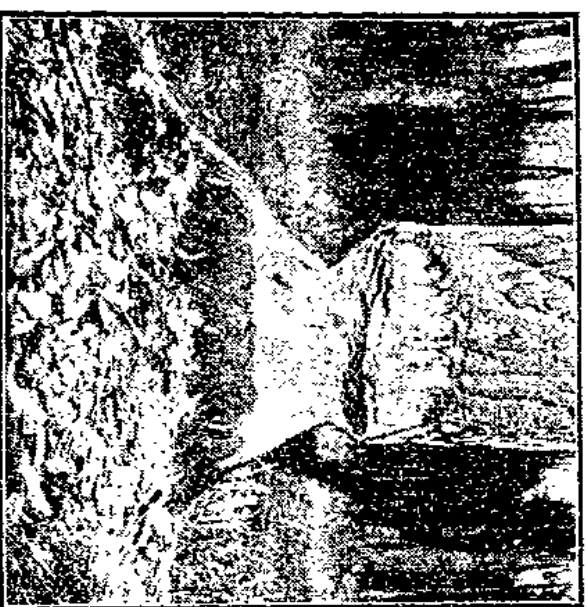
liche Stücke zerhackt und zu einem knorpelartigen Zau zusammengefügt. Das ist seine Zubereitung, in die verschiedene Gänge vom Rand und auch vom Wasser aus führen.

Die Seen selbst sind von malerischer Schönheit. Die weiten Ufer sind nicht mit Schiffen umrandet, in denen der Dreifüßler durch sein schallendes „Karr-karr-kied-kied“ ruft. Stockenten brüten im Ziber, bunte, marthabhafte Eisvögel beleben den Rand und an den feuchten Stellen wagt der Fischweber durch das Wasser, um Jagd auf die vielen kleinen und großen Fische zu machen, die die Eibe bevölkern. Der letzte böse Winter hat aber auch unter den Stoffentwerfern tüchtig angehängelt.

Bei dem scharfen, anhaltenden Frost sind ungeschickte Fische unter der im-durchdringlichen Eisschicht erstarrt und treiben nun tot mit den Wellen. Ein erschreckendes Bild des Stillschließens hat vor einigen Wochen der Goldberger See, dessen Ufer mit ungeschickten Fischen bedeckt waren. Viele ganz alte Gehele und wohl an hundert Schiffe



Die Schneearbeit an einer Pappel am 31. März



Der Ziber Baum am 6. April

ten, peitschenden Stürmen und weichen, lesem, schwer und fremd duftenden Strahlungsweben, da gingen wohl selten, als wollten sie neue Wege weisen ins verstrahlte, vergessene Reich. Und die Ziberrückenden auf und rechneten und prüften und dachten, und bald war es ihnen klar: dort drüben, ganz in der Nähe, herrscht der Ziber.

Da riefen sie laut, daß es wie ein Kampfballer: Gonnat, laßt uns eine Expedition rufen, um den Ziber zu entdecken. Der Ruf hallte und wuchs im Saal und wirkte wachsend.

Freilich, das Reich ist kein Schlaraffenland, und nicht durch einen Rundberg frist man sich hindurch ins Rand der fast jähemenden Gänge.

Ein mildes Selsgenier versperrt es und einen tiefen, langen Tunnel gibt es durch das Gestein zu legen. Aber was kümmert uns die Mühsal, müssen wir doch, daß mit dem letzten Sommer Schlag der Ziber in unsere Sankteris fluten wird!

So arbeiten wir Tag für Tag, gebeugten Rücken und hoch wolle folger, fatter Gonnat.

Im ersten Ziberrücktag alljährlich aber ruhen die Gonnat, die Rücken recken sich empor, die düstern Augen werden hell und in den Seelen schwebt es empor. Die Seelen aber, die der Ziber noch widerstand, wird durchsichtig wie ein Fenster. Es öffnet sich weit, und nur ein feiner, geheimnisvoller Schleier scheint noch das Reich zu verhüllen. Sollte Gonnat freud das Licht in diese unterirdische Welt, und das Gestein scheint sich in ein blühendes Gefilde zu wandeln. Derlich leicht wird es allen mit den Armen, in den Surben der Geflücht glimmt eine kühne Seiterkeit und alle Säupter sind golden unleserlich. Gonnat freude erfüllt die Männer und Frauen, die Zinnschen und Ziberrück, die Kinder haben sich und lachen und singen das alte Rinderlied vom Ziber, der gekommen.

Plötzlich aber dringt ein gewaltiger Schor, vielhunderttausendstimmig aus der Tiefe empor — eine Welle, die hämmert, ein Lied, das martshiert, ein Ziberrück, der Seelen sprengt.

Sie singen, daß die Arbeit, die wehertbanende, nicht mehr durch den gemeinen Zweck geschänket werden soll, nur die Ziberrück zu fassen und die Ziberrück zu becken. Ein Reich des Ziber greifen und hämmern wir.

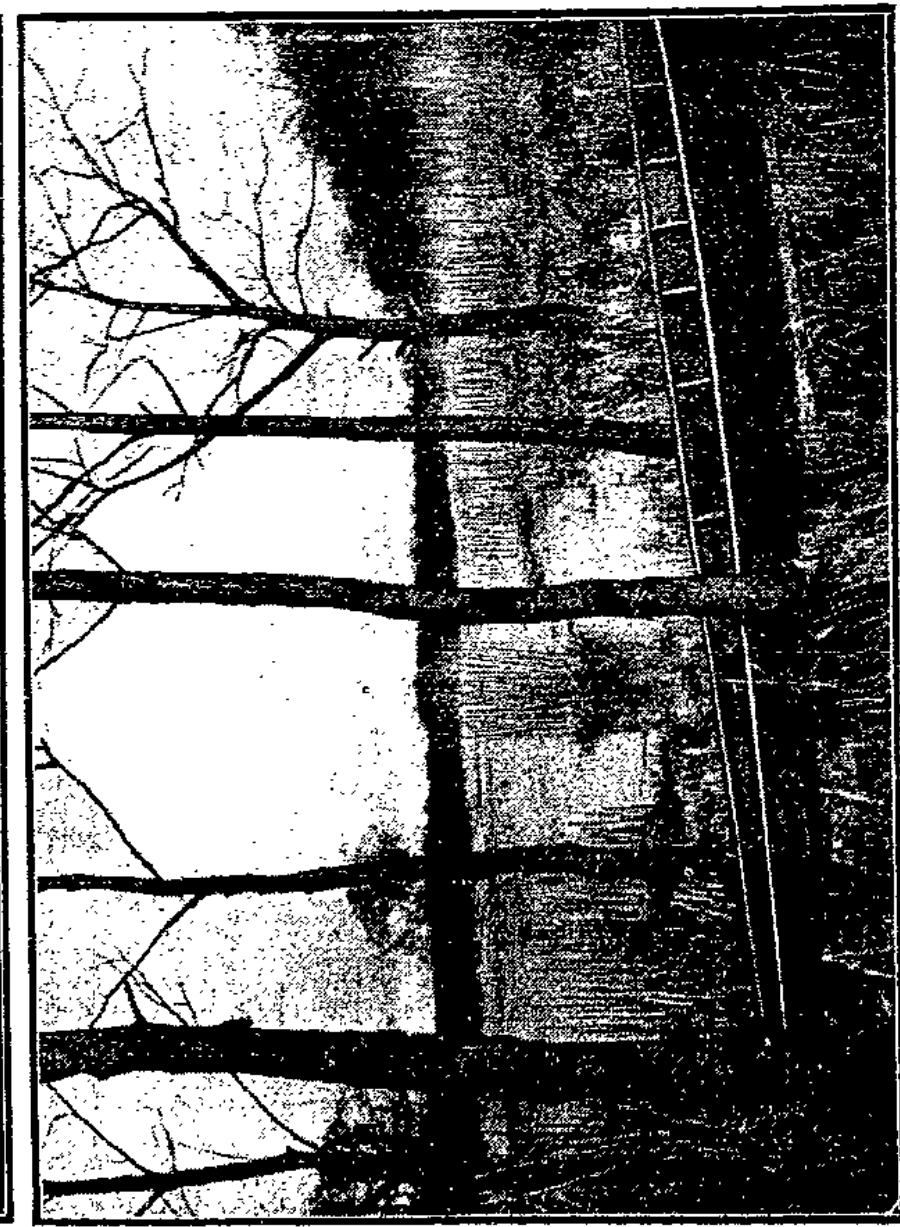
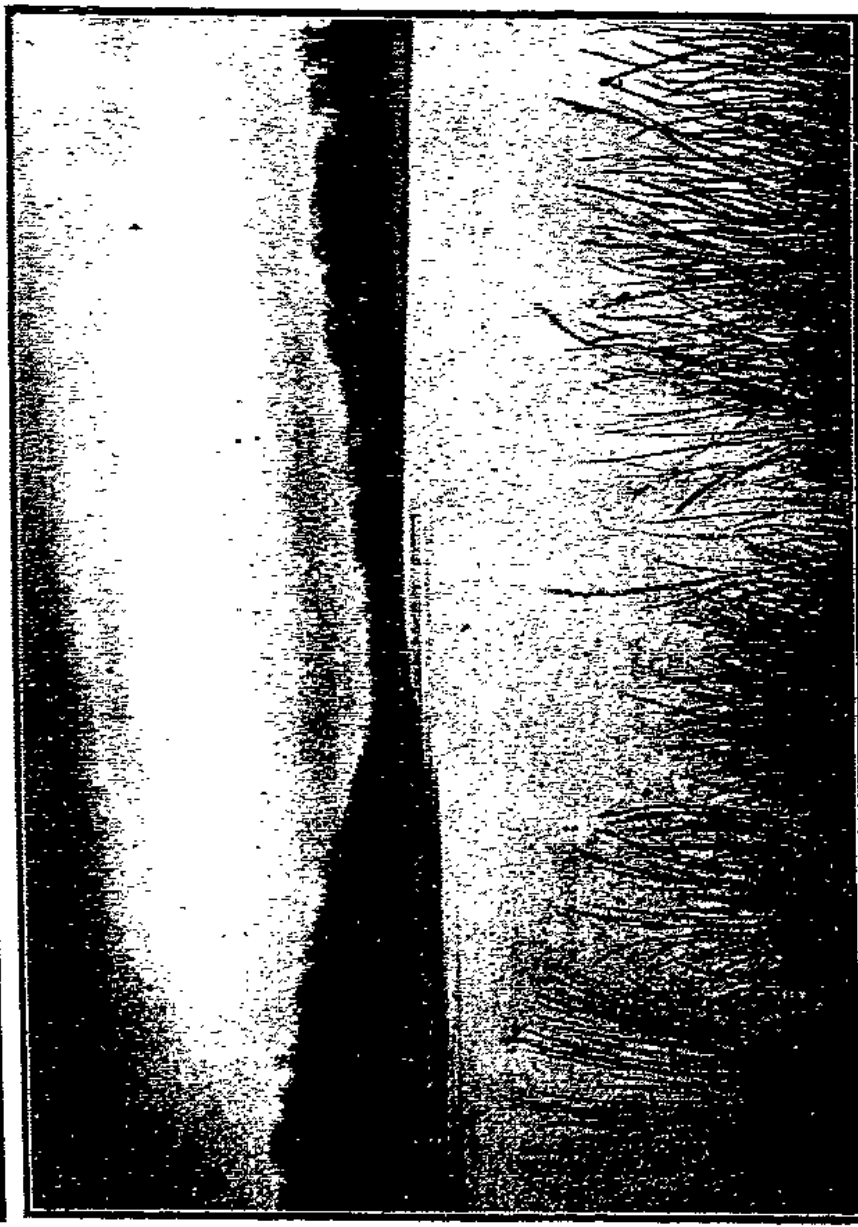
Ziber zu unserm Ziberrück, „Die Ziberrückengebiete jenseits des Ziber und Ziberrück.“

Oben: Ziberrück Ziber.

Mitte: Ziber beim Ziberrück.

Unten: Ziberrück im Schanlansland.





Nicht mehr lassen wir uns ein-
kertern auf einem engen Farberfleck,
der von untern Putzgeru aus als
Waldland anzuweisen ist, während
die andre Wolf als „Sohnd“ geschmäht
und gesperrt wird. Der Völkermar-
wehlet sich uns als Vaterland; die
neue Heimat hat keine Grenzen, ihr
Zahne ist Freude, ihr Wappens Kreuz
und ihre Farbe ist Freisheit ... Mal-
reid, Malvaterland!

Und befreit schreitet auch der Se-
dante, wie ein rittiger, wunder-
erfüllter Malvander gegen Sonnen-
aufgang. Die Wahrheit ist keine
starre Tafel, kein alter ausgegrabe-
ner Ziegelstein mit fremden mystischen
Schriftzeichen, die von verschütteten
Kulturen reden. Die Malvahrheit
treibt und blüht und reißt ins Unend-
liche, in ewig junger Entfaltung leb-
nen forniend, über Jertum und Dür-
kel hinaus, zu den Sternen empor.

Unser Frömmigkeit aber klebt
nicht an vermoderten Zeichen und
Wörtern, sie quillt, jeden neuen Mor-
gen wiedergeboren, in der lauchzeit-
beil, linnigen Andacht der Malvahr-
heit, die nicht ernden will:

So bröckelt der Fels, die Wand
wird flücht,
bald sblägt der letzte, verspren-
gende Schlag.
Wir graben in Nacht, wir häm-
mern in Pein
das Malvareich.

Die Ziberjchutzgebiete zwischen Dessau und Magdeburg

Wir Stadtmenschen wissen jumeist
gar nicht mehr, was für lebne und
reipolte Naturgebiete in unser in-
mittelbaren Nähe aufzuleben sind.
Auch das Gebiet, das wir jekt einmal
durchwandern wollen, ist verjessenes
Land. Es ist das Landschaftsgebiet
an der Elbe von Dessau bis Magde-
burg. Nur jellen hat ein Wänderer
den Weg in die stillen Wälder ge-
funden, die das Elbufer zu beiden
Seiten umsäumen; sie liegen noch pa-
radiesisch unberührt, sind noch keine
Ausflugsorte geworden. Hier träumt
noch das Märchen des deutschen Wal-
sohlen. Es sind zum Teil Natur-
schutzgebiete. Sie geben z. B. dem
jettentzieren Tiere der deutschen Wälder,
dem Ziber, Unterkunft.

Es sei hier einiges erzählt von diesen
Wäldern, den verborgenen Weltern,
dem Geister, das in der grünen Ein-
samkeit lebt.

Oben: Strafe im Ziberland.
Mitte: Der Zibersee.

Unten: Schutzgebiete im Ziberjchutzgebiet.

Gleich bei Magdeburg, in der
Krenthorst, finden wir ein Stück
solch stillen Waldes, jumeist in dem
Zell, der unter Naturschutz gestellt ist
und darum nicht betreten werden darf.
Der Naturschutz des betreffenden Ge-
biets war notwendig, um dem Ziber,
der nur noch hier in der Krenthorst,
in Elbener See und in den jumpt-
sigen Wäldern zwischen Barby und
Dessau lebt, eine sichere Stätte zu
schaffen. Einjmals über ganz Deutsch-
land verbreitet, wie viele Ortsnamen
beweisen, ist er bis auf die wenigsten
Exemplare der genannten Gegenden
ausgerottet worden. 1913 hatte Man-
mann Ziber (Steckby), der jeden
Ziberbau kartographisch festgelegt
und eine so sichere Schätzung vorge-
nommen hatte, daß man fast von einer
Zählung sprechen konnte, 141 Wäner
mit 188 Zibern festgelegt. 1919 er-
gab sich auf einer Zeltstrecke die er-
freuliche Zunahme von 42 Tieren.
Heute kann man den Bestand allen-
falls auf 150 Stück veranschlagen.
Von einer eigentlichen Vermehrung
des jetteneu Wildes kann also (trotz
jenes dauernden Schickses nicht ge-
sprochen werden. Auch alle bis jekt
sowohl von der anhaltischen wie auch
von der preussischen Regierung er-
griffenen Schutzmaßnahmen haben dar-
von nicht viel ändern können.

Die Errichtung von Schutzjungen
bei Hochwasser, die Anlegung künst-
licher Ziberburgen u. a. haben daran
nichts geändert. Dabei ist die Wild-
dieberei nach wie vor jettig geübt
worden. Alljährlich laufen Ziberjungen
durch die Zeltungen, die von tot auf-
gefundenen Zibern berichten, denen
man das kostbare Zell abgezogen hat.
Nadtem nun im Herbst des vergan-
genen Jahres ein Ziber bei Barby
von einem Einwohner des an der Elbe
gelegenen Dorfes Stinde erschlagen
worden ist und wenige Tage nach diejer
Tat ein weiterer Ziber mit abgezoge-
nem Zell aufgefunden wurde, haben
sich die anhaltische und die preussische
Regierung genötigt gesehen, die ge-
samten Wäldungen des Steckbyer und
Vödderitzer Forstes, die Hauptgebiete
der Ziberjungen, unter Natur-
schutz zu stellen und das Betreten bei
Strafe zu unterjagen.

Da vielfach beobachtet wurde, daß
dem Ziber auch von vor Anker lie-
genden Rähnen aus nachgestellt wurde,
ist auch das Landen von Wasserfahr-
zeugen jeder Art und das Betreten
der Elbufer auf der Strecke zwischen
der Alkener Elsfähre und der Landes-
grenze bei Tschheim verboten worden.
Es bleibt abzuwarten, ob durch diese
verschärfte Maßnahmen der Wild-
dieberei Einhalt geboten ist. Solange
der Wert des Ziberjelles die geringe
Strafe um vieles übersteigt, dürfte



Stechby im Zibergebiet.



Stechby bei Steckby (Stechby).

Von der Magdeburger Fischerei

Als endlich die Eisbede der Elbe barst, atmeten auch die Fischer wieder auf. Ihnen war es im langen Winter schlecht ergangen, wie den Schiffen auch. Der Notgroßchen war aufgezehrt. Mancher hatte schon Schulden machen müssen, um mit den Seinen über die großen unfreiwilligen „Ferien“ hinwegzukommen.

Nun wurde schnellstens „Mar Schiff“ gemacht, um mit doppeltem Eifer nachzuholen, was verlorengegangen war. Mit frischem Mute ging es an die Arbeit, wenn auch die Fluten noch eifrig und die Nächte recht frostig waren. Die Garne (Neße) konnten in den langen Winterwochen schon tadellos instand gesetzt werden, auch die Rähne waren überholt.

in den Strom geleitet wurden, oder daß zumindest die Vorschriften sehr lasch gehandhabt wurden. Die giftigen Abwässer haben den Fisch getötet. Das wird auch daraus geschlossen, daß die ersten nach dem Eisgang gefangenen Fische bezart nach Petroleum schmeckten, daß sie völlig ungenießbar waren.

Der Kampf der Fischer gegen die Verschmutzung und Verseuchung der Gewässer ist so alt, wie es eine Industrie gibt. Alle Klagen und Verhandlungen endeten aber bisher fast immer zumgunsten der Gewässer. Großindustrien drohten ganz einfach mit Schließung der Fabriken wegen Unrentabilität, wenn sie gezwungen würden, die Entgiftungsanlagen zu bauen. Auf Antrag der Sozialdemokraten hat sich der Preussische Landtag jetzt der Sache

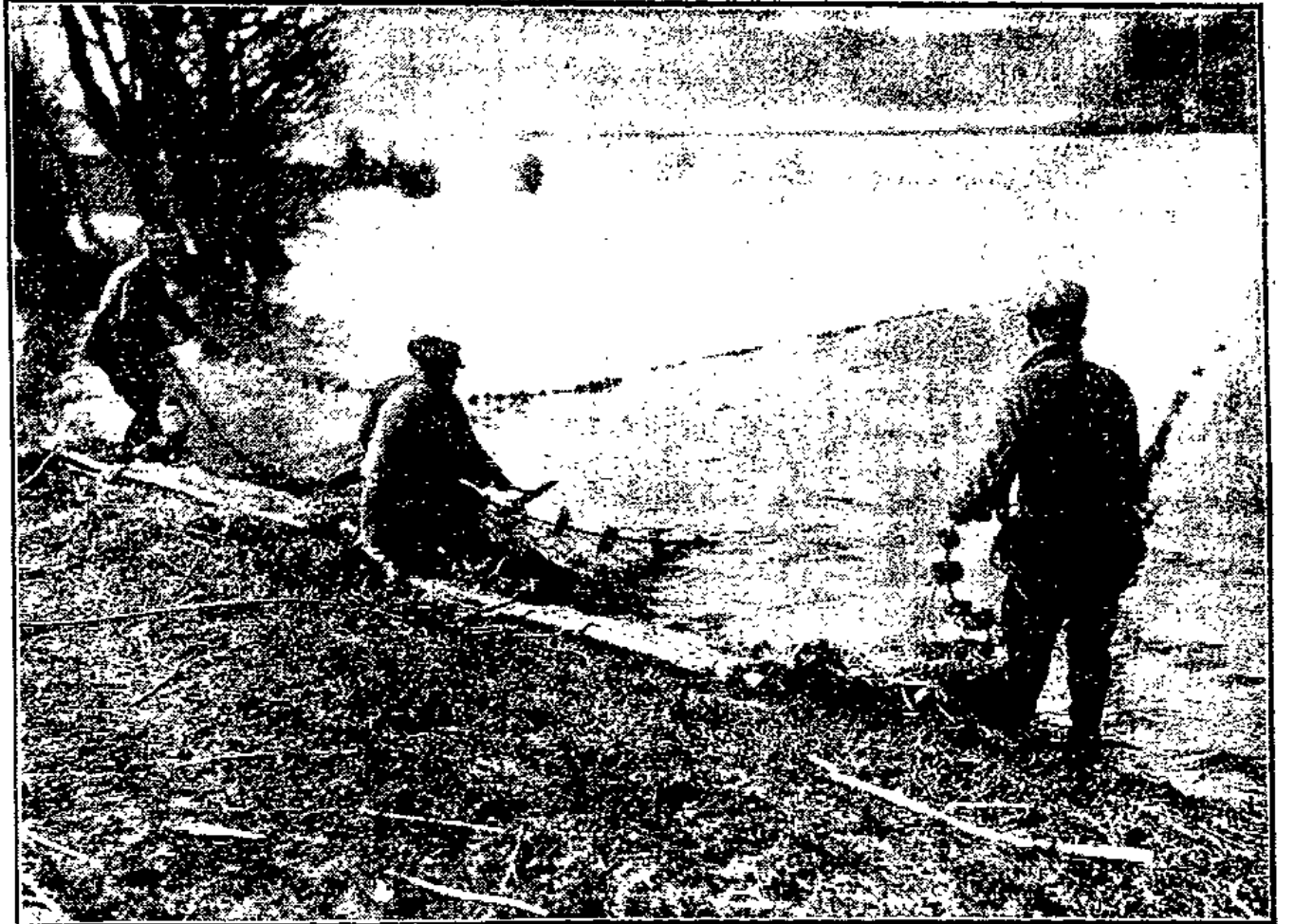
angenommen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, dessen Anträge in der Sonnabendstimmung angenommen wurden. Sie gehen darauf hinaus, einen reichsgesetzlichen Wasserschutz nach hygienischen Grundsätzen zu schaffen. Der Anfang ist gemacht, möge es nicht dabei bleiben.

Die Fischer der Elbe haben sich in diesem Jahre auch zu einem Berufsfischerverband zusammengeschlossen, um ihre Interessen zu vertreten. Sitz des Verbandes ist Magdeburg.

Rehren wir wieder zu den Fischern zurück. Wie mit Bugnetzen gearbeitet wird, halten auch unsere Bilder fest. Am Zuwachs haufen ein paar Fischer mit Stellnetzen. Sie haben sich dort



Auslegen des Netzes.



Einholen des Netzes.

Abends, wenn andre Menschen sich vergnügen oder nach des Tages Mühe und Arbeit im mulligen Bette erholen, dann fahren die Fischer zum Fange aus. Im nebeladenen Rähne lassen sie sich den Strom hinabtreiben. Gleich hinter dem Herrenkrugpark wird der erste Zug gemacht. Ein Mann von den vieren im Rähne wird an Land gesetzt. Er drückt einen spitzen Pfahl in den Rähnenkopf und befestigt das eine Ende des Garnes daran, das andre wird nun ausgefahren. Mit kräftigen Ruderschlägen wird der schwere Rähne in den Strom hinaus und von diesem dann abwärts getrieben. Während dieses Manövers „Mart“ sich das 90 Meter lange Netz über Bord. Dann geht es im Bogen wieder dem Ufer zu. Lange Stiefel gleiten in das seichte Wasser. Derbe Fischerhäute packen die Enden des Netzes und ziehen sie an einer günstigen Stelle zusammen. Ein Hagengürtel an den Hüften der Fischer unterstützt die Arbeit der Hände. In jedem Ende holen nun zwei Mann gleichmäßig Meter um Meter des Garnes an das Ufer. Der Bogen, den das Netz beschreift und den die an der Oberfläche des Wassers treibenden Rorke verraten, wird immer enger. Dann ein Plätschern, ein letzter Fluchtversuch, und das Garn mit der Beute liegt an Land.

So geht es weiter von Rähne zu Rähne, die ganze Nacht hindurch. Es wird auch einmal Raß gemacht. Ein lustiges Feuer zum Durchwärmen und Kaffeelöcher knistert dann am Elbufer. Aber sonst ist keine Zeit zu verlieren. Das Brot der Fischer wird schwer verdient, besonders in diesem Jahre, wo der Fischbestand arg unter dem strengen, langen Winter gelitten hat. Hunderte von Fischlabavern warfen die Wellen schon an Land, meist Barben und Zander. Die Barbe, auch unter dem Namen Graubarbisch bekannt, ist kein Edel Fisch. Sein Sterben wird vom Fischer verschmerzt. Aber das Sterben der Zander, die neben Hecht und Aal die Preßfische des Fischers sind, macht ihnen ernste Sorgen.

Roch größere Sorge macht dem Fischer die zunehmende Verschmutzung der Gewässer. Die Fischer und die alten Angler glauben nicht daran, daß allein der strenge Winter Tausende von Fischen getötet haben soll. Sie sind der Meinung, daß unter dem Schutze der Eisbede von den Industriewerken, entgegen den Reinigungs Vorschriften, ungereinigte Abwässer in größeren Mengen



Fischverkauf auf dem Wochenmarkt.

„häuslich“ niedergelassen. Eine Bretterhube mit allem „Komfort“ sorgt für ein bescheidenes Leben, das die beiden Fischer dort draußen vom Frühjahr bis zum Herbst verbringen. Ihre Frauen versorgen sie mit Probian. Nicht selten finden sich auch Käufer ein, die direkt von der Quelle beziehen.

In diesem Jahre sieht es dort noch recht „mies“ aus. Der Fang war bisher recht mäßig. Wie oft stellten die Fischer ihre Neße, zwei oder drei Garne von 45 Meter Länge. Nach einem halben Tage holten sie das leere Netz wieder ein. Bei Stellnetzen spricht außer dem Schaden des Winters unter dem Fischbestand sehr viel die kalte Witterung mit. Erst die Wärme macht den Fisch lebendig und treibt ihn zum Wandern und damit in die Neße.

Auch die nächtliche Neunaugenfischerei, die sonst vom Herbst bis Frühjahr den Fischern guten Verdienst brachte, war, wie mit früher schon einmal berichten konnten, fast ergebnislos. Nun hängt der Neunaugenhaken im Schuppen und wartet auf den Herbst.

Daneben die Neße der Aalhamen. Sie haben auch die Form einer spitzen Lüte, sind aber bedeutend größer als die Neunaugenhamen. Früher haben auch unsere Fischer sie benutzt, da jedoch der Schaden, den sie unter dem übrigen Fischbestand anrichteten, den Vorteil überstieg, wurden sie beiseitegestellt. Unterhalb Magdeburgs wird jedoch noch mit den Aalhamen gearbeitet. Ein Quadrat von starken Pfählen in der Größe von 6x6 Meter gegen den Strom gestellt, hält das tütenförmige Netz. Sie stehen einer neben den andern und schluden alles was ihnen der Strom entgegentreibt. In der Spitze des Netzes sammeln sich dann die Aale und Fische, vom Strom hineingedrückt und festgehalten. In dem wilden Knäuel der um ihre Freiheit kämpfenden, zähen Aale wird alles andre Getier gerquetscht. Viele Fische werden so jährlich durch die Aalhamen nutzlos vernichtet.

Es ist eine schwere Arbeit und zurzeit eine wenig ertragreiche, die von den Fischern verrichtet wird. Der Weg des Fisches vom Strom auf den Wochenmarkt ist zwar nicht lang. Manche Schwierigkeit hat der Fischer jedoch erst zu überwinden, ehe das Geld für seine Arbeit aus dem Portemonnaie der Hausfrau in das seinige hinüberwechselt. —



Spärlischer Fang.



Fischerhütte am Zuwachs.

Stadt Magdeburg

Auf zur Meifeier!

Männer und Frauen, heraus aus den Wohnungen! Nehmt an der Meifeier teil!

Zum Abmarsch mit Musik sammeln sich die Teilnehmer in den Stadtteilen wie folgt:

Altstadt Nord auf dem Jakobikirchplatz um 7.30 Uhr. Marschrichtung: GutsMuth-Strasse, Wolker-Mathenau-Strasse, Staatsbürgerplatz, Breiter Weg, Wolf-Mittag-See.

Süd: Treffpunkt Tauenzienstrasse um 7.15 Uhr. Marschiert über Gassebachplatz — Bahnhofstrasse — Gassebachstrasse — Leisterstrasse. Anschluß Breiter Weg.

Neue Neustadt am Wintergarten um 7 Uhr. Marschrichtung: Sünder Strasse, Lüneburger Strasse. Anschluß an Alte Neustadt am Staatsbürgerplatz.

Alte Neustadt am Sieversdorferplatz um 7.15 Uhr. Marschrichtung: Hoheforststrasse, Staatsbürgerplatz. Dort Anschluß an Altstadt Nord.

Rothentee bei Krünze um 6.15 Uhr. Anschluß an Alte Neustadt am Sieversdorferplatz.

Diesdorf: Treffpunkt am „Schwarzen Adler“ um 6.45 Uhr, marschiert nach Wilhelmstadt.

Wilhelmstadt: Treffpunkt an der Kirche um 7.15 Uhr. Beide Bezirke marschieren dann Goethe—Kölner—Kriegstrasse. Anschluß auf dem Breiten Weg.

Lemsdorf am „Reinrieder Hof“ um 7 Uhr. Marschrichtung: Blauenburger Strasse, Friedenstrasse. Anschluß an Sudenburg.

Sudenburg am Lemsdorfer Weg um 7.15 Uhr. Marschrichtung: Halberstädter Strasse, Sudenburger Tor, Sternstrasse. Anschluß am Gassebachplatz.

Reform-Gespengarten am Geschäftshaus Reform. Marschrichtung: Leipziger Strasse. Anschluß an Sudenburg am Polizeipräsidium.

Westerhüfen bei Lubrainisch um 6.30 Uhr. Marschrichtung nach Salze. Dort Anschluß an Salze.

Salze an der Kirche um 6.45 Uhr. Marschrichtung nach Fernerleben. Dort Anschluß.

Fernerleben bei Siller um 7 Uhr. Marschrichtung mit Westerhüfen-Salze nach Sudau. Dort Anschluß.

Bezirk Sudau am Fernerlebensweg 7.15 Uhr. Marschrichtung Schönefelder Strasse nach dem Wolf-Mittag-See.

Crana-Kreiser an der Schanze um 6.45 Uhr. Marschrichtung nach Friedrichsbad. Dort Anschluß an Dessauer Strasse und Friedrichsbad.

Dessauer Strasse bei Graumanns um 7 Uhr. Marschrichtung nach Friedrichsbad.

Friedrichsbad am Trilleriedensmal um 7.15 Uhr.

Werder am Jolkhaus um 7.15 Uhr. Marschrichtung mit Crana, Friedrichsbad, Dessauer Strasse an der Elbe entlang zum Wolf-Mittag-See.

An der Spitze derzüge marschieren die Kinder, dann die Kinderfreunde, die übrigen Teilnehmer schließen sich an.

Um 9 Uhr Versammlung in der Stadthalle unter Mitwirkung der Arbeiterjugend und des Rhythmonischen Orchesters. Redner: Reichstagsabgeordneter Bander. Von halbwegs 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr Konzert und Gesang am Wolf-Mittag-See. Auf der Weis Kinderbelustigungen, Tanz der Jugend, Kinderfreunde usw. Kasperletheater bis 5 Uhr nachmittags Ball in der Stadthalle.

Das Kassen in der Stadthalle während der Versammlung ist nicht geschlossen. Der Eintritt ist frei, ebenfalls die Ablage der Gerdende.

Die Kassen kostet 30 Pfennig. Der Eintrittspreis zum Ball beträgt 75 Pfennig. Wer im Besitz der Kassen ist, zahlt für die Ballbesuchung 30 Pfennig. Abends zum Ball ist Gerdende. Die Ablage der Gerdende beträgt pro Person 10 Pfennig.

Die Meifeierkarte ist sichtbar zu tragen! Keiner darf fehlen!

Bevor sie bestellt, ob gar oder schön hängt von den Teilnehmern ab. Jedenfalls müssen alle kommen und heitere Stimmung mitbringen.

Das Meifeiermittee: R. A. Otto Wingen.

Verkehrsstörung

Es ist nachmittags gegen 6 Uhr. Der Verkehr hat seinen Höhepunkt erreicht. Auf den Bürgersteigen wälzt sich ein dichter Menschenstrom. Auf dem Fahrdamm reihen sich hupende, knatternde Fahrzeuge aneinander. Die Gasse hat erhöhten Lärm.

Auf dem Bürgersteig, nahe dem Pfeiler, der dem Fußgänger den rechten Weg über den Fahrdamm weist, steht ein altes Mütterlein mit jähem Gesicht, aufmerksam angezogen mit langen wehenden Haaren, in der Hand einen hässlichen Knotenpfad.

Eine längst vergangene Zeit hat dies Mütterlein gesehen. Kängiglich schaut es auf das Getriebe des Fahrdamms, durch die Läden, die entstehen, huscht das behende junge Volk von heute. Das Mütterlein von gestern steht hilflos in diesem Getriebe, das ihm Chaos dünkt.

Kängig hat es die Aufmerksamkeit des Polizeibeamten auf sich gelenkt, der an diesem Knotenpunkt den Verkehr regelt. Er verläßt seine Stellung, faßt das Mütterlein unter den Arm und führt es sanft zum andern Fußsteig hinüber.

Einen Augenblick scheint das Tempo der Straße, das Tempo unserer Zeit gebremst. Autos hupen, Fußgänger hemmen ihre Schritte. Ein Lächeln gleitet über die Gesichter der Zuschauer. Es ist kein Lächeln des Hohnes oder heller Freude, sondern das leise, dünne Lächeln der Anerkennung.

Zwei Gesichter hat die Straße: eins ist gespannt und listern nach Sensationen und das andre ist eben dieses keine Lächeln. Hier gilt es nicht stürmisch Protest zu rufen oder Partei zu ergreifen. Dieses Lächeln ist wie der Satz eines Regensenten: „Den Darstellern gebührende volle Anerkennung für ihre Leistung!“

In unserer Vorstellung leben die buntbetonten Güter der Ordnung immer noch in der alten Prägung. Früher erschien die Polizei nur immer als kräftige Hand der Staatsautorität auf dem Schauplatz irgendwelcher Ereignisse. Sie war immer nur Gewalt, nur solbatisch.

Jetzt lehrt der Staat sie anders Ordnung halten. Die

Polizei soll schlichten, helfen, sie muß ganz zivilistisch Verkehr regeln und darf nur im äußersten Notfall Gewalt anwenden. Der blankgehelmte, befädelte „Schutzmann“ aus der Zeit des Sozialistengesetzes etwa, hätte solches Verlangen als Ammengeißel und unsolbatisch bezeichnet.

In unserem Instinkt ist noch Auflehnung gegen diese Staatsautoritätshüter; resigniert schauen wir noch auf die Pistole und den blanken Helm.

Aber solche Ereignisse machen uns begreifen, daß die „Grünen“ heute die Aufgaben erfüllen, die wir ihnen selbst gestellt haben. Alle stürmen ihren eignen Weg, vergaßen, daß man alten Mütterchen und Kindern bei der Heberquerung des Fahrdamms in den Hauptverkehrszeiten behilflich sein muß. Der Verkehrspolizist erinnerte daran.

Möchten sie alle so dastehen als Regler des Verkehrs und zugleich als Verfünder demokratischer Notwendigkeiten. —

Magdeburgs Industrie- und Hafenpläne

In der Arbeitsgemeinschaft der Elbeschiffahrt, E. S., und im Schiffsverkehrsverein Magdeburg, E. R., sprach kürzlich Stadtbaurat Götsch über die Industrie- und Hafenpläne der Stadt Magdeburg. Er führte an Hand eines reichen Kartenmaterials etwa aus:

Von grundsätzlicher Bedeutung für die gesamte Anlage ist die Entscheidung, ob der neue Hafen als Kanalhafen mit gleichbleibendem Wasserstand oder als offener Flußhafen mit wechselnden Wasserständen ausgeführt werden soll. Der Ausbau eines Kanalhafens bedingt, daß im Hafen ein bestimmter Wasserstand gehalten werden muß. Bei den wechselnden Außenwasserständen ist daher das Ein- und Auslaufen der Schiffe ständig mit einer Schließung verbunden. Der hierdurch verursachte Aufenthalt ist einer Betriebsstörung von rund 4 Kilometer gleichzusetzen, so daß die Schließungen die Wirtschaftlichkeit des Hafens stark beeinflussen. Dingu kommt, daß nach dem im zukünftigen Kanalhafen angeführten Bodenuntersuchungen bei einem Kanalhafen die gesamte Hafensohle wegen des wasserdurchlässigen Untergrundes bei höherem Außenwasserständen gegen Drängewasser und gegen Auftrieb gesichert sein müßte. Die dadurch entstehenden technischen und finanziellen Folgen wären unübersehbar. Da andererseits genügend Bodenmassen zur hochwasserfreien Aufhöhung des Hafengeländes zur Verfügung stehen, soll die gesamte Anlage als offener Flußhafen ausgebaut werden. Die höheren Subsohlen für die Umschlagsgüter sind gegenüber den tieferen für die Schiffsanlagen, Schleusenanlagen und Kanäle für den Betrieb bei höherem Außenwasserständen unwesentlich. Das ganze Hafengelände soll hochwasserfrei gemacht werden. Ein wesentlicher Bestandteil aller Pläne ist die Ausbuchtung mit Gleisen und ihr Anschluß an das allgemeine Verkehrsnetz der Reichsbahn. Da die Zuführung der Hafengleise nördlich

Sozialdemokratische Partei

Meifeier. Achtung, Bezirksleiter! Mit den Meifeierkarten wird bis mittags 12 Uhr im Café Brandt abgerechnet. Die Beitragskassierer haben ebenfalls mit ihrem Bezirksleiter bis 12 Uhr im Café Brandt abzurechnen. —

Rothenker wegen der Lage des Vertriebsbahnhofes, durch den die Hebergabe und Hebernahme sämtlicher Wagen erfolgt, nicht möglich ist, bleibt nur die übliche Verbindung übrig. Demgemäß ist eine nach Südwesten gerichtete Lage der Hafensohle notwendig. Bei der Anordnung der Gleisanlagen ist der endgültige Hafenausbau zu berücksichtigen, um später die Ergänzung und Erweiterung der Gleise ohne Behinderung des übrigen Verkehrs zu ermöglichen.

Während nach den ersten generellen Plänen der Hafenausbau als Grundlage den eigentlichen Umschlag- und Handelsbetrieb hatte, wird sich durch den Abschluß der Verhandlungen mit mehreren großindustriellen Unternehmungen über die Errichtung größerer Werke des Schwermetalls nach den industriellen Gesichtspunkten verhalten. Die hierfür benötigten Flächen umfassen 700 000 Quadratmeter hochwasserfrei auszuführendes Gelände mit Wasser- und Eisenbahnanschluss und 250 000 Quadratmeter für Abwasserreinigung. Von dem hochwasserfreien Gelände entfallen 100 000 Quadratmeter auf die Großschifferei, 100 000 Quadratmeter auf das Kraftwerk und 500 000 Quadratmeter auf die Verarbeitungsanlage.

Unter Berücksichtigung des Gesamtprojekts sollen zunächst nur folgende für die Anschließung des Industriegebietes unbedingt erforderlichen Anlagen ausgebaut werden: Hafenschlauch und zwei Industriebecken, hochwasserfreies Industriegebiet, die notwendigen Zufahrts-, Anschließungsstrassen und Schienenwege, die Kanalstation und Verrohrungsleitungen.

Die Verbindung zum Industriegebiet wird von der verlängerten Saalestrasse aus durch die verlängerte Nachfeldstrasse und die 20 Meter breite Heinrichsberger Strasse westlich des Industriegebietes ermöglicht. Für den Ausbau der Heinrichsberger Strasse sowie für die Anlage der Zuführungsgleise ist die Anschließung des östlichen Teiles der Ortslage Rothenker notwendig. Bei zunehmendem Verkehr soll später die Heinrichsberger Strasse nach Süden zu bis zur Heberführung über die Gleise der Reichsbahn mit Anschluß an die Rothenker Strasse verlängert werden.

Die Kosten für den betriebsfertigen Ausbau der vorgenannten Anlagen sind folgende: 1. Grundmerks 2 316 000 Mark, 2. Erdarbeiten 4 650 000 Mark, 3. Heberführung 2 170 000 Mark, 4. Entwässerung 1 530 000 Mark, 5. Straßenbauten 1 135 000 Mark, 6. Brückenbauten 910 000 Mark, 7. Eisenbahnanlagen 106 000 Mark, 8. Insgesamt 728 000 Mark, zusammen 14 170 000 Mark.

Nach der Denkschrift über den Ausbau des Mittellandkanals ist für den Magdeburger Kanalhafen mit einem Umschlag

von jährlich 700 000 Tonnen gerechnet. Die neuen Industrieanlagen bedingen allein schon einen Umschlag von rund 1,3 Millionen Tonnen pro Jahr. Durch das mit Sicherheit zu erwartende Aufsteigen weiterer Industrien und den Umschlag an den beiden südlichen Hafenbecken und dem Trennungsdamm zwischen Zweigkanal und Abfließgrube wird sich die ursprünglich angenommene Ziffer von 700 000 um ein Vielfaches erhöhen.

Für die Besserung des Arbeitsmarktes sind die Industriebauten am Zweigkanal von großer Bedeutung. Während der Bauzeit, bis zum Jahre 1931, wird sich die Zahl der benötigten Arbeitskräfte auf etwa 2000 bis 2500 belaufen. Mit der Inbetriebnahme der neuen Industrieanlagen werden dauernd etwa 3000 Arbeiter beschäftigt werden.

In der Aussprache ergriff Syndikus Schreiber vom Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt das Wort und richtete an den Vortragenden eine Anfrage, ob bereits feststünde, in welcher Weise sich die zu erwartenden Transportmengen auf Eisenbahn und Wasserstrasse verteilen würden. Stadtbaurat Götsch erwiderte, daß feste Unterlagen für die Beantwortung dieser Frage nicht vorhanden seien, man rechne schätzungsweise damit, daß die Hälfte der Transporte der Wasserstrasse zufallen würden. Strombaudirektor Dr. Zander wies alsdann noch darauf hin, wie notwendig es sei, für eine möglichst baldige Ausbuchtung des Mittellandkanals zu sorgen. Syndikus Schreiber teilte der Versammlung mit, daß im Reichshaushaltsplan die Mittel von annähernd 5 Millionen Mark für den Mittellandkanal erfolgt seien. Auch er richtete an die Versammlung den Appell, alle Kräfte für die baldige Fertigstellung des Mittellandkanals einzusetzen. Der Vortrag von Stadtbaurat Götsch sowie die Ausführungen der Diskussionsredner fanden in der Versammlung lebhaften Widerhall. —

Seefischgenuß im Sommer

Weit verbreitet ist noch der Glaube, man könnte in der wärmeren Jahreszeit keine Fische essen. Vorurteile gegen den Seefischgenuß werden kritisch hingenommen und in unbedauerlicher Weise weitergegeben, obgleich sie längst als falsch erwiesen sind. Gerade im Sommer sind die Fische sehr nahrhaft und wohlgeschmeckend. Sie haben dann ihre Laichzeit hinter sich, stehen in der Mastperiode und befinden sich, da die Nahrung reichlich vorhanden ist, in einem vorzüglichen Ernährungszustand. Andererseits ist der Fettbedarf des menschlichen Körpers im Sommer herabgesetzt; das fettreiche Fleisch der warmblütigen Tiere widersteht uns daher vielfach. Hervorgehoben sei noch, daß namentlich Räucherfische das Ideal eines nahrhaften und leicht verdaulichen Nahrungsmittels darstellen. In den fischreichen Ländern, zu denen Deutschland leider immer noch nicht zählt, weiß man die Vorzüge der Fischnahrung im Sommer sehr wohl zu schätzen.

Die Befürchtung, daß die Güte der Fische namentlich bei längerem Transport durch die Wärme leidet, ist gänzlich unbegründet. Höhere Temperatur und größere Entfernung des Verbrauchsorts von der Küste spielen heute im Fischhandel keine Rolle mehr. Durch eine angemessene Verpackung, eine entsprechende reichlichere Eiszugabe läßt sich ihre Einwirkung auf die Ware vollständig ausgleichen. Vor dem Krieg wurden selbst in den heißesten Sommermonaten frische Fische von der deutschen Nordküste nach Oberitalien, Österreich und Ungarn verfrachtet und kamen in tadellosem Zustand an. Der lauten wieder wie in Vorkriegszeiten Fischzucht und besonders Fischweiden, so daß die Sendungen in einem Lage von der Nordsee über die Verbrauchsorte in Süd- und Ostdeutschland rollen können. Jedes gute Verstandesgeschäft läßt es sich angelegen sein, seine Fische so zu verpacken, daß sie auch einen mehrtägigen Transport gefahrlos überleben.

Obwohl es selbstverständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß im Sommer der eisgelagerte Seefisch zweckmäßig unmittelbar nach dem Einkauf verwertet wird. Im Sommer ist ja auch die Behandlung des zum Genuß bestimmten Meißes strengeren Bedingungen unterworfen als in der kühleren Jahreszeit. —

Probleme der Landwirtschaft

Der letzte Abend der Wirtschaftskritischen Woche bot einen außergewöhnlich sachlichen und interessanten Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Rodmann über „Probleme der deutschen Landwirtschaft“. Man hätte auch „Ein Blick in die Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft“ oder aber „Auf dem Wege zum sozialdemokratischen Agrarprogramm“ sagen können.

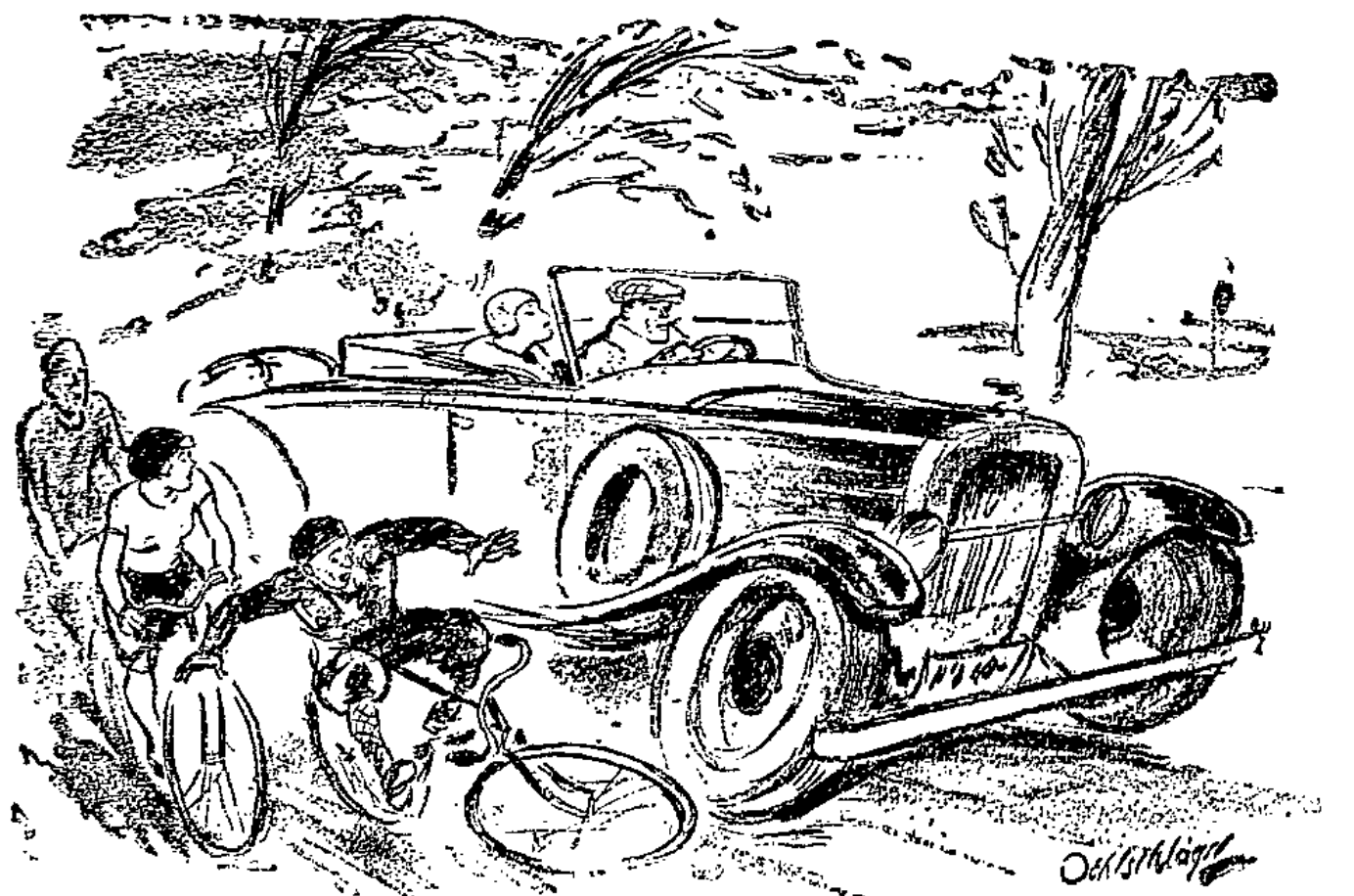
Der Redner begann mit einem Vergleich zwischen der amerikanischen und der deutschen Landwirtschaft; dort der geschäftsmachende Farmer aus allen Berufen, hier der auch seelisch an die Scholle geknüpfte gelehrte Landwirt; hier der „gemischte Betrieb“ (pflanzliche und tierische Produktion), dort die Pflege nur eines Produktionszweigs, des gewinnreichsten. Der amerikanische Farmer stelle sich bei Preisveränderungen sofort um, was der deutsche Landwirt nicht könne. Die Agrarkrisen um 1820 und nach 1850 hätten dieselben Ursachen und Erscheinungen gehabt wie die gegenwärtige Krise: Absinken der Agrarprodukte unter das herkömmliche und allgemeine Preisniveau die Ursache — Verschuldung, Heberforderung, Zwangsversteigerungen die Zeichen.

Die Nahrungsmittelverforgungswirtschaft Europas sei heute abhängig vom Ausland, was aber der deutschen Landwirtschaft nicht zum Vorwurf gemacht werden könne. Die industrielle Entwicklung selbst sei dem eingeschienen Landwirt nicht abträglich, denn es vermehre sich mit ihr der Verbrauch landwirtschaftlicher Produkte in den Industriestädten. Holland, Dänemark und die Schweiz seien die Konjunkturgewinner dieser Entwicklung. Nach dem Kriege sei der Import aus Osteuropa, aus den Ländern am Schwarzen Meer ausgefallen, aber der deutsche Landwirt habe davon wegen der Zwangswirtschaft nicht profitieren können. Die deutsche Landwirtschaft habe sich nun vorzugsweise auf animalische Produkte geworfen, aber auch hier seien infolge der Konkurrenz von England und Argentinien die Preise gesunken, zum Teil unter den der Futtermittel. Doppelt soviel Vieh- als Pflanzenerzeugnisse erzeuge heute die deutsche Landwirtschaft.

Mit Schlußworten, so betonte der Redner bei der Frage

Auch der Radfahrer hat ein Recht auf die Straße

Vorsichtig überholen! Weit ausbiegen!



Mit Vollgas in den Tod

Ungeklärte Ursache in Stendal

Ueber den entsetzlichen Autounfall, der sich bei der am Sonntag vom schwarzweißen Allgemeinen deutschen Automobilklub beantragten Kilometerprüfung in Stendal ereignet hat, werden noch verschiedene Einzelheiten bekannt.

Bei dem Rennfahrer Baron v. Wenzel (Mosau) wurde als Todesursache eine Gehirnerschütterung, ausgedehnte Verbrennungen zweiten und dritten Grades und Weichteilverletzungen festgestellt.

Der Monteur Christian Schopp, der etwa 25 bis 30 Jahre alt war und sofort den Tod fand, war graufam zugerichtet worden. Die Gehirnmassie hing weit aus dem Kopf heraus.

Dem ebenfalls tödlich getroffenen Privatmann Robert de Baug, der im 70. Lebensjahr steht und vor einigen Jahren von Amerika nach hier kam, waren beide Beine gebrochen und der Kopf verletzt. Er starb, ohne die Bestimmung wiederzuerlangen, an der Unglücksstelle.

Der schwerverletzte 24 Jahre alte Tierzuchtinspektor Wolfgang Göze (Stendal) hat Rippenbrüche, Lungenbluten und schwere innere Verletzungen. Er starb am Dienstag 8 Uhr im Krankenhaus, nachdem man versucht hatte, durch Operationen ihm das Leben zu erhalten.

Der Mauerlehrling Willi Gndert aus Buch a. d. Elbe, der erst 21 Jahre alt ist, erlitt einen Unterschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung.

Der 64jährige Fritz Thurnagel (Dahlen) konnte, nachdem die am Unglücksort weilenden Ärzte dem Jungen, der Verbrennungen an beiden Händen und am Kopf erlitten hatte, einen Verband angelegt hatten, seinem Vater übergeben werden.

Die Ursache des Unfalls konnte noch immer nicht festgestellt werden. Die Untersuchung ist durch den Tod von Wenzel noch mehr erschwert. Die in verschiedenen Blättern aufgestellte Behauptung, schuld habe ein Radfahrer, der die Chaussee passiert habe und dadurch den Führer des Unglücksautos unsicher gemacht habe, trifft nicht zu. Der Radfahrer hat wie andre am Straßenrand gestanden.

Der amtliche Bericht

Bemerkte u. a.:

Die Wertungsstrecke — Rennstrecke — lag vom Kilometerstein 23,9 bis 24,9, das ist etwa 800 Meter jenseits des „Gerrenkruges“ beginnend. Kurz vor 15 Uhr passierte ein Herr v. Wenzel-Mosau auf Mosau bei Büllschau mit seinem Mercedes-Wagen die Wertungsstrecke mit einer Geschwindigkeit von schätzungsweise 160 Kilometer.

Etwa 150 bis 200 Meter hinter dem Ziel, dort wo der Wahrburger Weg von der Chaussee abgeht, verlor der Wagen seine bisherige sichere Fahrt, wurde kurz hin und her geworfen, fuhr mit aller Kraft links gegen einen Chaussee-Wellstein und einen starken Baum und wurde von dem Anprall auf die entgegengelegte Chaussee Seite geschleudert. In diesem Moment explodierte der Betriebsstoff und eine hochhohe Feuerfäule schlug empor.

Es ist noch ein Glück im Unglück, daß an jener Unglücksstelle nicht die Zuschauer mehr so dicht gedrängt standen, wie etwa an der 1 Kilometer langen Prüfungsstelle. Es hätte im andern Falle der rasende Tod reichere Ernte gehalten. Der ganze Vorgang war das Werk von Sekunden. Die Zuschauer am Straßenrand stürzten, als sie die Rückwärtsbewegungen des in mächtigen Sähen vorwärtsziehenden weißen Wagen sahen, Hals über Kopf über den Straßengraben hinweg.

Die Kunde von dem Unglück verbreitete sich weit und breit sehr schnell. Auf Rädern, Motorrädern und Autos — Fußgänger sind nicht zu vergessen — sammelten sich in Scharen Neugierige, die Stätte des graufamen Geschehens zu sehen.

Der durch den schweren Anprall zerplitterte Wagen lag später am Straßenrand. Die umhergefliegenen Teile waren wieder zusammengetragen.

Nur noch das eiserne Gerippe blieb übrig,

der Brand hatte alles vernichtet. Bei dem beängstigend werdenden starken Verkehr auf der Chaussee ereignete sich dann auch noch ein kleiner Motorradunfall. Zwei schwere Motorräder sausten aufeinander. Fahrer und Sozius flogen aus ihren Sitzen; es hatte mit Hautabrisuren keine Bewenden.

Durch den Omnibus der Kraftverkehrs-Gesellschaft hätte sich bald noch ein Unglück ereignen können. Trotzdem dem Führer die Durchfahrt der Rennstrecke verboten war, wollte er sie antreten. Es mußten erst Polizeibeamte energisch vorgehen. In demselben Augenblick braute auch ein Rennwagen der C-Klasse vorüber. Durch das eigenmächtige Handeln des Führers hätte sich ein Unglück mit unabsehbaren Folgen ereignen können.

Dem Allgemeinen deutschen Automobilklub möchte es nachsichtigen, endlich mit solcher wahnwitzigen Autorität Einhalt zu machen. Drei Tote bedeuten die Rennbahn, eine Chaussee, die dem öffentlichen Verkehr untersteht. Macht das nicht?

Man hatte schon darauf gewartet

Zu dem Motorradunfall am Sonntag in Niederndodeleben wird uns gemeldet.

Einen furchtbaren Tod fand der 22jährige, erst seit 2 Wochen verheiratete milde Auto- und Motorradfahrer, der Viehhändler Werner Thieß aus Niederndodeleben, dem von Freunden schon längst ein ernstlicher Unfall prophezeit war. Bei seinem unglücklichen Tod spielte er nicht nur mit dem eignen Leben, sondern auch mit dem seiner Mitmenschen. Tatsächlich ist nun leider seinem Treiben ein Mitte der 30er Jahre stehender Mutterkaiser einhold Wille, ebenfalls aus Niederndodeleben, zum Opfer gefallen. Nach vor einigen Tagen äußerte Thieß zu einem Bekannten, wenn ich auf der Straße beim Fahren mal absolut nicht durchkomme, dann fahren wir eben mal ein bißchen mit dem Kopf gegen die Wand. Das bißchen führte jetzt aber zu einem schrecklichen Ende. Den schönen Frühlingsanfang benutzte Thieß zu einer seiner wilden Motor- und Vierfahrten. Nachdem er sich in Niederndodeleben erst genügend gefärbt, fuhr er mit seinem neuen schweren Motorrad nach Hohendodeleben und setzte dort die Stärkung dermaßen fort, daß er am Spätnachmittag schwankend aus einem Gasthause trat. Er traf mit Wujiler Wille zusammen, der einem Hohendodeleber Fußballkampf zugehört hatte und nun schnell zurück auf den Barberg wollte zum mitzieren. Zu seinem Unglück vertraute er sich mit Thieß als Mitfahrer an. Mit 80-Kilometer-Tempo ging die Fahrt los, von einer Seite der Chaussee zur andern schaukelnd, so daß die Passanten vor dem wilden Fahrer flüchten mußten. Als es bergab nach Niederndodeleben ging, war das Fahrttempo sogar noch schneller.

In der Wahnstimmung biegt die Chaussee nach links ab. Durch ein entgegenkommendes Fahrrad konnte Thieß die Kurve nicht nehmen, und so flog das Motorrad direkt

gegen eine etwa 1 1/2 Meter hohe Gartenmauer.

Alles ging bei dieser Geschwindigkeit in Trümmer. Sogar aus der Gartenmauer fielen die Feldsteine.

Beide Fahrer waren mit Schädel-, Arm- und Rückenbrüchen sofort tot. Als erste an der Unfallstelle erschien eine ehemalige Arbeiter-Samariterin, die aus ihrer in der Nähe liegenden Parterrewohnung gleich, um zu helfen, durch das Fenster gesprungen war. Aber jede Hilfe war vergebens. Erst vor wenigen Wochen hatte Thieß bei einer wilden Autofahrt nach Berlin ein andres Auto angefahren und den beiden Insassen

schwere Verletzungen zugefügt. Durch Zahlung von 12 000 Mark Schadenersatz hatte der Vater des Thieß ein Strafverfahren gegen seinen Sohn sowie die Abnahme seines Führerscheines abgewendet. Kurze Zeit danach starb der Vater Thieß aus Gram.

Wie der Sohn das vorangegangene Unglück beherzigte, zeigt seine allerletzte Fahrt, die leider einem Unschuldigen das Leben kostete.



v. Wenzel-Mosau,

der Automobil-Gerrenfahrer, kam kurz nach Passieren des Ziels im Stendaler Kilometerrennen ins Schleudern, riß sechs Wellsteine um, fuhr einen Zuschauer tot, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. V. Wenzel starb wenige Stunden später an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Kleine Chronik

Das Feuer am Hartmannsweiler Kopf

Der Brand in den Vogelen-Waldungen am Hartmannsweiler Kopf hat den Charakter einer Katastrophe angenommen. Das Feuer bedroht die Ortschaft Wattweiler. Neue Brandherde sind entstanden. Das ganze Thal von Thann bis Gebweiler gleicht einem riesigen Klammenmeer, dessen Schein 10 Kilometer weit sichtbar ist. Zahlreiche in ehemaligen Kampfgebiet verschüttete Granaten sind explodiert. Der Präfect des Departements Oberhein hat die Hilfe der kolmarer Garnison erbeten, die mit den Feuerwehren der umliegenden Ortschaften an der Bekämpfung des Unheils arbeitet. Nach den bisherigen Meldungen sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Trotz verzweifelter Anstrengung gelang es noch nicht, das Feuer, das auf etwa 10 Kilometer breiter Front mit rasender Geschwindigkeit um sich greift, einzudämmen.

Während der Nacht war der Feuerchein im ganzen Oberelsaß deutlich sichtbar. Sogar bis zum Schwarzwald muß er gesehen worden sein, denn in Mülhausen trafen zahlreiche Telefonanrufe aus Baden ein, die nähere Nachrichten über das Brandunglück erbeten.

30 000 Menschen besaßen die Nürnberger Opfer

Nach polizeilichen Schätzungen belief sich die Teilnehmerzahl an der am Montag 14 Uhr stattgefundenen Beerdigung der Opfer des Unglücks in der Reichswehrfabrik Südler auf über 30 000 Menschen. Sanitäter mußten in 432 Fällen Hilfe gegen Ohnmachtsanfälle leisten.

Explosion in einer Sprengstofffabrik

In der Sprengstofffabrik Semtin bei Pardubitz in Tschechien wurden bei einer entsetzlichen Explosionskatastrophe fünf Arbeiter getötet und 30 verwundet.

In der Abteilung der Fabrik, in der Nitroglanzgerinstoffe aufgearbeitet waren, entstand aus bisher unbekanntem Grund eine Explosion, die in kurzer Zeit alle Vorräte vernichtete. Ein großer Teil der Belegschaft, der in den betreffenden Räumen arbeitete, wurde von einer riesigen Stichtamme erfaßt, die furchtbare Verletzungen anrichtete. In panischem Schrecken versuchten sich die Arbeiter des Werkes ins Freie zu retten. Über nur einem Teil von ihnen gelang es, unbeschadet davonzukommen. Auch der benachbarte Wald rings Feuer, konnte aber von den Feuerwehren der umliegenden Ortschaften gelöscht werden.

Die Sprengstofffabrik Semtin hat das staatliche Monopol für die gesamte Stoffherzeugung des Landes. Sie wurde im Jahre 1923 gegründet.

Ein Augenzeuge, der sich nahe bei dem Unglücksort befand, berichtet: Ungefähr 11 Uhr vormittags war in ganz Pardubitz ein furchtbarer Donnererschlag zu hören, der die Fenster Scheiben der Häuser zertrümmerte. In der Richtung gegen Semtin sah man eine zirka 60 Meter hohe gelbe Rauchfäule. Von Zeit zu Zeit stiegen Feuersäulen auf. An die Unglücksstelle eilten sofort Militärbereitschaften des in Pardubitz liegenden Eisenbahner-Regiments und freiwillige Feuerwehren. Die Detonation war so stark, daß in der nahen Nachbarschaft der Fabrik sämtliche Häuser beschädigt wurden.

Zweifellos-Rennen

Das Luftschiff Graf Zeppelin wird am 2. Mai der Stadt Wien den seit langem angekündigten Besuch abstatten. Am 16. Mai startet das Luftschiff zu seiner zweiten Ozeanfahrt, der im August die Meile um die Erde folgen wird. Die Weltreise soll von Friedrichshafen über Tokio nach Kalifornien führen. Außerdem ist beabsichtigt, den amerikanischen Kontinent in Richtung Laskuruz zu passieren und schließlich über dem Atlantik nach Deutschland zurückzufahren.

Zwischen Leben und Tod

Zu dem Raubüberfall auf den Kaufmann Otto Schönfisch in Berlin-Wilmersdorf in der Sonntag nacht werden noch folgende Einzelheiten bekannt.

Der Kaufmann war gegen 1/2 Uhr zu Bett gegangen. Nach einer halben Stunde wurde er plötzlich durch einen Lärm geweckt. Er wollte sich in seinem Bett aufrichten, als er von mehreren Männern gepackt und niedergedrungen wurde. Schönfisch sah zwei Männer vor sich. Einer von ihnen presste ihm den Lauf einer Pistole aufs Herz und bedeutete ihm durch Gesten, daß er niedergeschossen werde, wenn er auch nur den geringsten Laut von sich gebe. Als der Kaufmann auf seinen verbundenen Kopf verwies und den Mäubern zu verstehen gab, daß er eine schwere Operation hinter sich habe, sagte der andre Einbrecher: „Dann gib ihm doch kein Ding drauf, der er gleich wegbleibt.“

In dieser fast hoffnungslosen Lage kam Schönfisch auf den Gedanken, einen Ohnmachtsanfall vorzutauschen. Er begann laut zu stöhnen und ließ die Arme herabfallen. Als einer der Rauber seinen rechten Arm nahm und ihn über den Leib legte, ließ er ihn automatisch zurücksinken. Die Rauber schienen jetzt tatsächlich zu glauben, daß Schönfisch ohnmächtig sei. Immerhin banden sie ihm noch die Hände und Füße zusammen. Der eine der Einbrecher begann dann die Wohnung auszulündern. Kleidungsstücke wurden aus den Schränken gerissen, Brillantringe, Strawattennadeln und bares Geld aus einem Nachtschrank geholt. Darauf entdeckte einer der Diebe ein Geheimfach, in dem sich 1500 Mark befanden. Nachdem die Ausplünderung beendet war, wurde nochmals die Fesselung des Ueberfallenen nachgeprüft. Dann verschwand die Diebe. Der Kaufmann wartete einige Zeit. Es gelang ihm schließlich, die Handfesseln zu zerbrechen. Hilfsweise eilte er dann zum Fenster. Als das Ueberfallkommando eintrat, waren die Verbrecher jedoch längst verschwunden. Bei einer Befichtigung des Tatorts wurden mehrere Fingerabdrücke konstatiert, die Polizei glaubt, sichere Anhaltspunkte für die Persönlichkeiten der Täter zu haben.

17 Morgen Wald brennen bei Berlin

In der Wuhlheide, nördlich von Oberschöneweide, brach unweit des Waldfriedhofs, auf dem Walter Rathenau begraben ist, Feuer aus.

Das Feuer, das, wie man annimmt, durch eine achtlos weggeworfene Zigarette entstanden ist, fand in dem bürren Gras reiche Nahrung. Während der Löscharbeiten bemerkten Feuerwehrlente, wie ein älterer Mann aufgeregt über die Brandstätte lief. Man folgte ihm bis zu einer ziemlich großen Höhle, aus der er mehrere Konjervenbüchsen und einen Anzug herausholte.

Untergrundbahnen fahren aufeinander

Auf der Neuharter Untergrundbahn war am Montag wiederum ein Unglück zu verzeichnen, dem vier Tote zum Opfer fielen. 24 Personen wurden verletzt. Anscheinend hatte der Führer eines der beiden zusammengefahrenen Züge in einer Kurve das Hauptsignal übersehen. Der Zusammenprall erfolgte mit so großer Gewalt, daß der Vorderteil des Untergrundbahnzuges und die letzten Wagen des Hochbahnzuges vollständig zertrümmert wurden. Der schuldige Führer des einen Zuges befindet sich unter den Toten.

Schiffsunglück bei Manila

Der zwischen den Philippinen-Inseln verkehrende Dampfer Viking ist infolge einer Gasexplosion bis zur Wasserlinie verbrannt. Ein Teil der Besatzung wurde durch die Explosion über Bord gemorfen. Atmosphärische Störungen verhinderten die Auslösung von SOS-Rufen, doch bemerkte der Dampfer Delphi die Flammen, leistete die ganze Nacht über Hilfe und rettete 11 Mann der Besatzung, während 17 Mann ums Leben kamen.

Giftgas in Lofio

In Oji, einer Vorstadt von Lofio, drang aus den Armeewerkstätten, in denen auch Giftgas hergestellt werden, aus einem Behälter dieses gefährlichen Kriegsmaterials Gas in die Kanalisationen der Werkstätten, die auch mit den Abflugschloten der Wohnhäuser des Vorortes in Verbindung stehen, ein. In einzelnen Haushaltungen zeigten sich bei mehreren Personen leichtere Gasvergiftungen, so daß die Polizei, als sie die Ursache dieser Erscheinungen aufgedeckt hatte, die Räumung der gefährdeten Häuser veranlaßte.

Verhafteter Raubräuber? Am Montag abend wurde in Berlin ein junger Mann verhaftet, der im Verdacht steht, an dem Raubraub in der Französischen Straße in Berlin beteiligt zu sein. Der junge Mann bot in den verschiedensten Geschäften Kostverzeichnisse an, über deren Herkunft er widersprechende Angaben machte. Zunächst erzählte er, er habe die Karten geschenkt bekommen, dann behauptete er, sie von einem Unbekannten gekauft zu haben und schließlich wollte er sie irgendwo gefunden haben. Im Verlauf des Verhörs stellte sich heraus, daß der junge Würde eine Zeilang bei dem Postamt 8 in der Französischen Straße beschäftigt war. Er wurde jedoch damals 14 Tage vor dem großen Einbruch entlassen. Der junge Mann, ein gewisser Kurt Wolf aus Berlin, wurde noch am Montag abend dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Ueberfallen und erwürgt. In Mundolsheim bei Straßburg überfiel ein 23jähriger Schlosser die 57jährige Lehrerin Brand aus Lampertheim am Rhein. Er erwürgte sie und raubte ihre Geldtasche, in der sich 10 Franc befanden. Die Gendarmerie konnte den Täter verhaften.

Die Braut getötet. In Herrnhagen (Sachsen) tötete ein 22jähriger Elektriker seine Braut, ein 17jähriges Mädchen aus Binden, durch drei Schüsse in die Brust. Später verübte der Täter Selbstmord. Als Grund zur Tat wird Eifersucht angenommen.

Im Boot durchs Mittelmeer. Der Berliner Kellner Hermann Ginzpeter hat in seiner Freizeit ein Boot ohne Nägel und Schrauben angefertigt. Die Arbeit nahm 6000 Stunden in Anspruch. Ginzpeter beabsichtigt, in dem Boote demnächst eine Fahrt um Westeuropa ins Mitteländische Meer zu unternehmen.

Vater und Sohn in den Tod. In Berlin-Schöneberg fand man den 31jährigen Schlosser August Peter und seinen 8 Jahre alten Sohn mit Gas vergiftet tot auf. Peter hinterließ einen Brief, aus dem hervorgeht, daß der Selbstmord auf eine angeblich unheilbare Erkrankung seiner Frau zurückzuführen ist. Seinen Sohn wollte Peter nicht als Witwe zurücklassen.

Selbstmord zweier Lehrlinge. In Berlin wurde der 17jährige Lehrling Alfred Guth in der Werkstatt seines Meisters in der Utrechtstraße durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Guth war vor einiger Zeit zusammen mit einem andern Lehrling auf Abenteuer ausgegangen. Die beiden Jungen verschwanden spurlos. 14 Tage später konnten sie in Hamburg durch die Polizei festgenommen werden. Guth wurde dann von seinem Meister wieder aufgenommen. Inzwischen legte der junge Mann selber eine außerordentlich bedrückte Stimmung an den Tag. — In der Hochkirchstraße in Berlin vergiftete sich der 18jährige Lehrling Rartheim Brandel ebenfalls durch Gas. Aus einem hinterlassenen Brief ergibt sich, daß er wegen der Unterdrückung einer kleinen Geldsumme in seinem Geschäft in den Tod gegangen ist.

Schmelzing gegen Raolino. Der Voger Mag Schmelzing reist wieder nach Amerika, um in Montreal (Kanada) verschiedene an einem Kampfe Schmelzing gegen Raolino interessierte Vertreter des Boxsports zu treffen. In der Unterredung soll auch Jack Dempsey teilnehmen.

Giftexpedition in die Arktis. Mitte Mai wird ein norwegischer Walfischfänger nach Spitzbergen in See gehen. Die italienische Expedition, die sich am Nord befindet, wird nach den verschiedenen Teilnehmern der Mobilität, der Ballongruppe, suchen. Die Leitung der Expedition liegt in den Händen des Ingenieurs Gianni Albertini aus Mailand. Es soll versucht werden, mit Hundegespannen und Motorbooten in die Arktis vorzudringen.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Kloroxkrem**, Tube 1 Mk. und **Kloroxseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Für jeden neue Schuhe!



Jeder soll zum
Frühjahrsurlaub
kommen!
Die besten Herren- und
Damen- Schuhe sind
jetzt
billig!

Extra-Angebote

Herren-Halbschuhe in modernen, breiten und halbspitzen Formen, hell- und dunkelbraun, zum Teil echte Rahmenarbeit nur

Damen-Spangenschuhe in ein- und zweifarbig, mit Louis-XV- und Trotteur-Absatz . . . nur

12⁵⁰

SCHUHVERTRIEB
Rhinogold
Orto-von-Guericke-Str. 12 Filiale: Lübecker Str. 118

UT Große Storchstraße Nr. 7 UT

Hast du geliebt am schönen Rhein oder

Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang
Gesangsfilme der Fröhlichkeit des Jubels der Freude,
beruhen vom Bückauer Arbeiterlänger-Quartett
Dazu:

Der Meineidbauer

Ein ergreifendes Drama aus dem Leben für das Leben
und auf der Bühne:

Usedom, die lustige Nudel

mit Gänzlich neuen Schlegeln

Nur heute bis Donnerstag

Der große Filmesfilm Wings

2 Jahre Arbeit, 5 Millionen Mark Herstellungskosten
für den Film Wings

Der gute Kamerad

— eine Kugel kam gelogen —

Ein Freundschaftsroman in 11 Akten 3000 Fußler, viele Luft-
schiffe, Tank-Autos, Heer von Soldaten und Schanz-
vielen wachen auf — Es wurden zerstört oder schwer beschädigt:
1 ganzes Dorf — 7 Dörfer — 1 Eisenbahnzug —
27 Flugzeuge — 12 Autos.

Jeder 500. Besucher erhält einen Grat.-Kundflug
über Magdeburg mit dem Igcha-Flieger der
Fz J. G. Hanswaldt, Schokoladenfabrik.

Dazu:

Motto: „Nie wieder zurück ins Lochhaus“.
Die Abenteuer eines erstarrten Bagnostoff-
in den modernen Situationskomödie er Halbwert

Glanz u. Elend der Kurtisanen

Ihre letzte Sünde

Hauptrolle: Paul Wegener.

Achtung Sonnabend den 1. Mai, 23.10 Uhr:
Sarkophagstellung. Verheimlichte Morden
oder Käse, die töten. Der große Anführer

UT Palast UT Buckau UT

ZUR MAIFEIER

speist man billig und gut bei

Gustav Bollmann

Rote-Kreuz-Straße 39

Große Portion 40 Pfennig

Ab 6 Uhr in sämtlichen Räumen MAIBALL

Konzerthaus

Heute große

Maifeier

Ab 4 Uhr

großer Festball

Ermäßigte Preise

Café Haus Hohenzollern

Telephon: Norden 21901 Magdeburg, Breiter Weg 139/40 Telephon: Norden 21901

Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr

Gedeck 1 25 Mk. Kein Trinkzwang.

Im Café ab 1. Mai

nachmittags von 4 bis 7 Uhr:

Die Konzertkapelle Lengwinat

8 Herren.

Im Café sowie Bar

abends von 8 1/2 bis 2 Uhr:

Konzert und Tanz

Heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:
Abschieds-Vorstellung der gesamten Künstlerschar

unter Leitung des Conférenciers Heinz Fuss.

Zum kleinen Bodensteiner

Priebeuows Restauration
Schöniger Straße 12. Telephon 40615.

Nach vollständiger Renovierung und Ver-
größerung eröfnet am 1. Mai in ne-
u restaurierten Räumen

1/2 Liter Bodensteiner 0.30

Kannenbier auß. Hause 1 Liter 0.60.

Mit der Bitte um gütigen Zuspruch
L. V.: Karl Becker.

Teddybär - Bärplatz

täglich Stimmung - Tanz

Alkoholfreies Spielhaus

Alter Markt 17

Mittags- und Abendtisch

auch vegetarische Speisen

Angenehme Aufenthaltsräume

Golzes Gesellschaftshaus

Kleiner Stadtmarsch 7c

Heute zur Maifeier

Konzert und Tanz

Ab 6 Uhr:

2 Kapellen, 1a Jazzband und Blasmusik

FÜRSTENBERG THEATER

Der beispiellose Sensationserfolg!
3. Woche verlängert
und wiederum täglich ausverkauft!
Nach dem weltberühmten, mehrfach
beispielsgebendsten Roman von
Gauts Heinz Ervers

Airaune

6 Akte! „Ein Spiel voll wilder Erotik u.
verrucht. Ein absurd. Gedanken“

Publikum und Preise wüßigen
begeistert:

Die spannungs- dramatische!

Die sehr sorgfältige Regie!

Die hervorragende Darstellung!

Die ausgezeichnete Ausstattung!

Erklären Sie sich rechtzeitig gute Plätze.

Karten sind 8 Tage im voraus erhältlich.

Vorvert.: 11-1 Uhr u. ab 7 Uhr. Tel. 2483

Jedenfalls streng verboten!

Anfang 8 1/2 Uhr — Ende 11 Uhr

Stadttheater

Mittwoch, 1. Mai — 20 bis 22 Uhr — 5. Abd.

Oktobertag

Donnerstag, 2. Mai — 20 bis 22.30 Uhr — 6. Abd.

Die toten Augen

hierauf:

Josephs-Legende

Freitag, 3. Mai — 20 bis 22.30 Uhr — 8. Abd.

Rigoletto

Sonntag, 5. Mai — 19.30 Uhr — 3. Abend

Erstaufführung

S L Y

Die Legende vom wiedererweckten Schläfer.

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen

zu kleinen Preisen

Mittwoch, 1. Mai — 20 Uhr

Gastspiel

Musik aus der Luft

Das größte musikalische Wunder unserer Zeit

Atherwellen-Musik

Professor Heremin

Preis: von 1 bis 4 Mark

Sonabend, 4. und Sonntag, 5. Mai — 20 Uhr

Die Dreigroschenoper

Donnerstag, 2. Mai — 20 Uhr — Vorst. f. d.

Bühnenrücksd.: Fuhrmann Henschel.

Rochbücher

in den
einjährigen Haushal-
von 2.00 Mark
Huchd. Beitritt.

Wilhelms-Bart

Heute

zum 1. Mai ab 6 Uhr:

Tanz

Doppel-Orchester

Auf zur Maifeier!

Großes Konzert

Von vor-
mittags an
ausgeführt von dem Arbeiter-
Musikverein (Mitglied d. Arb.-Musiker. Deutschl.)
Alle freien Gewerkschaftler, Reichsbanner und
Sportler herzlich willkommen.

Restaurant zum Eisenbahnhof

1899 Fürstentum 15. E. Groh.

Arbeitshosen

in Qualitätsware für alle Berufe

Kord- und

Manschester-Anzüge

Maßanfertigung ohne Kreisauflschlag

Friedrich Grashof

11 Johannisfahrtstraße 11.

Achtung! Achtung!

Neuer Schwan

Leipziger Straße 45d Endstation Linie 5 Tel. 41645

Zur Maifeier

ab 5 Uhr nachmittags

Konzert und Ball

Kapelle Hans Mertens

Herzlichst laden ein Albrecht Braun u. Frau.

Strombad Katerbow

das moderne Strandbad

Bootsanlage, Warnmeldungen zum Schwimm-
unterricht und Zeittarten nur direkt.

Gleichzeitig empfehle meine

Gaststätte Imbisshalle, Johannisberg

Reichhaltige Frühstücks-, Mittags- und Abendkarte.

Gutgepflegtes Bodensteiner Bier. H. Wernecke.

Zirkus-Blumenfeld-Gebäude

Ab Mittwoch den 1. Mai

und folgende Tage die großen

Gladiatorenkämpfe

der Meisterklasse des Internationalen Ring-
Verbandes um den großen Preis der Stadt Magdeburg

im Betrage von 3000 Rm.

— Ein Treffen aller Länder! —

Von den vielen Teilnehmern, die sich bis jetzt gemeldet haben,
sind besonders zu erwähnen:

Pietro Scholz

Filmschauspieler und Meisterring von Brandenburg.

Willing Smyrnoff Rußlands Gewinner der

goldnen Staatsmedaille von Buenos Aires 1929.

Alfons Steurs

Meisterring von Belgien, 180 cm groß, 280 Pfd. schwer.

Paul Ahrens der jugendliche deutsche Meister.

Es finden täglich 3 oder 4 Kämpfe statt.

Vorher der bunte Varieté-Teil

Anfang der Vorstellung 8.15 Uhr / Aufmarsch d. Gladiatoren 9.30 Uhr

Volkstümliche Eintrittspreise

Sonntags- u. festtags große Kinder- u. Familien-Vor-
stellung mit extra dazu eingerichteten Filmprogramm

und Bühnenschau.

Man achte auf den Eröffnungstag.

Vorstellen u. Begrüßen sämtlicher Teilnehmer.

Auf
Teilzahlung
zu niedrigsten Preisen

Kleinste Anzahlung Kleinste Abzahlung

Damenkleidung

Damen- u. Backfisch-Mäntel aus Herfenstoff und englischartigen Stoffen
14.50 19.- 23.50 28.- 33.50 37.- 42.- 46.-
49.- 54.- 58.- 65.-

Woll- und Seidenkleider aus Popeline, Ripa, Rips, Crêpe Caïd, Taffet, Crêpe de Chine, Georgette und Veiloutine, sehr fesche Form
4.90 6.50 9.- 12.50 16.- 19.50 24.- 28.50
36.- 39.50 45.- 49.- 54.- 62.-

Frauen-Mäntel u. -kleider in großen Extraweiten, verschiedene Stoffarten,

Kind-Mäntel u. Rinderkleidchen i. großer Auswahl versch. Formen
5.90 7.50 9.- 12.50 15.- 18.50 21.- 24.50 28.- 32.-

Strickkleider, Pullover, Lumberjacks, Westen in reizenden Neuheiten, großes Farbausortiment
4.50 5.90 6.75 8.50 9.75 12.50 14.75 17.50
19.50 23.- 26.50 29.-

Große Auswahl in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Samt, Waschsamten, Baumwollwaren, Weißwaren, Inletten, Drellen, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Haus- und Frotteewäsche, Trikotsagen, Wollwaren, Oberhemden, Schirmen.

Herrenkleidung

Herren-Sakko-Anzüge 1- und 2reihig, moderne Karos, gute Verarbeitung
34.- 38.- 43.- 48.- 54.- 59.- 63.- 72.- 79.- 88.- 95.-

Herren-Sakko-Anzüge 2reihig, aus guten Forster und Kammerstoffen
42.- 48.- 53.- 59.- 65.- 72.- 78.- 83.- 91.- 98.- 110.-

Herren-Sportanzüge mit 1 und 2 Hosen aus Manchester und gemusterten Stoffen
38.- 43.- 48.- 53.- 58.- 65.- 72.- 78.- 85.-

Frühjahrs-Ülster, -Paletots u. Sportpaletots aus Sheland, Gabardine, Covercoat- und Marengostoffen
48.- 56.- 65.- 73.- 75.- 82.- 88.- 95.-

Gummimäntel - Windjacken - Herrenpullover - Strickwesten
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge, Pyjacks, Tanz-, Streifen-, Breches- und Arbeitshosen, Teppiche, Vorlagen, Läuferschuhe, Gardinen, Stores, Madras, Rollstoffe, Wandbehänge, Tischdecken, Steppdecken, Chaise-longuedecken.

Bettfedern und fertige Betten

Kunden die ihr Konto begleichen haben erhalten Waren in gebührender Höhe ohne Anzahlung. Ausweispaßkarte zwecks Liquidation sind mitzubringen. Cassierte Waren werden sofort angehängt.

Answändige Kunden erhalten Vorrangverteilung

Kaufhaus
Merkur
MAGDEBURG
Breiter Weg 227 Ecke Moltkestraße
Nähe Haselbachplatz

Lesst die „Frauenwelt“!

Die solide
Schuh-Reparatur

vom Schuhmachermeister nach Ihren persönlichen Wünschen angefertigt

ist doch das Beste und Billigste

Wo kaufen Wiederverkäufer, Großverbraucher und Vereine
gute Waren wirklich billig? in der Engrosabteilung, Haselbachstraße 5.
Der dauernd steigende Umsatz und die vielen freiwilligen Anerkennungsschreiben bestätigen meine Leistungsfähigkeit. Meine 4 Branchenabteilungen ermöglichen mir ganz niedrigste kalkul. Preise, denn „Eins bringt das Andere“
Willy Walter, Magdeburg
Kaffee-Einfuhr, Röstkaffee-Fabrik
Weingroßhandl. u. Destill. / Konservengroßhandl.
Eigene Zigarrenfabrik / Gegr. 1912
Ein unverbindlicher Besuch lohnt sich.

Fahrrad-Müller
Stephansbrücke Nr. 35
Fahrräder, Nähmaschinen Nur erstklassige Fabrikate 8809
Reparaturwerkstatt - 10 Mk. Anzahlg., wöchl. 3 Mk.

Dr. KARL RENNER
Staatwirtschaft
Weltwirtschaft
und Sozialismus
Ein Vortrag gehalten auf Einladung des Instituts für Sozial- und Staatswissenschaften am 30. November 1928 in der Aula der Universität Heidelberg. • Für den Druck erweitert und ergänzt, 80 Seiten, Kartonniert 1.50 Mark.
Buchhandlung Volksstimme

Auf dem Lande und in der Stadt, wo man was zu freuchen hat, Fische, Zücht, Ziegen, Hühner, Blumenbreiter, Geißer, Zährne, Auch die Raube in dem Garten, Alle auf dem Hüchrig warten, Darum wollen Sie garden kaufen Sie sind fertig zum Verbräuchen.
Reinhold Sieber
Schönebeck, Garbner Tor,
Eingestellter Fachmann garantiert Preiswert, billig ohne gleichen! Davoor, können Sie dann ihr Ziel erreichen.
Kaufte den befannten Zähris - Robalt - Reinöl - Girnis Schwarzeige Zade
Ist die den Vorts - Ueberzug - Pad für sämtliche Motorfahrzeuge.

1 großer Schrank
Garderobenschranke
in eine, maßbaum
tisch, eisentbe-
rden
billig abzugeben
Kauch, Hook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Bei
offener
Reinschräden
Kampfadern mit
alten Wunden
mit die
Kirsan-Salbe
Apotheker,
Breiter Weg 158.

Dein Fuß bleibt gesund



durch den
Schuh nach Maß

Öffentlicher Lichtbildervortrag

über:
Entstehung und Verhütung von Fußleiden
am 3. Mai, 20 Uhr, im großen Saal der Stadtmission. Eintritt frei.

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Klug sein, wie er!



Wie die Alten sunen,
so zwitschern die Jungen.

Das Alter bevorzugt mit klugem Bedacht die Cigarette, welche hohe Ansprüche immer erfüllte. Die Jugend übernimmt das erprobte Gute und findet gleichen Genuß an der:

Joseetti Juno
der köstlichen 4.8 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

nach den Möglichkeiten, aus der Krise herauszukommen, sei nicht viel zu erreichen, auch nicht bei den Vieherzeugnissen. Das eingeführte Geflügel sei sogar als der beste Schmuckmacher eines zunehmenden Fleischkonsums anzusprechen. Hauptaufgaben der deutschen Landwirtschaft seien heute, die Moor- und Oedlanderschließung und die Siedlung. Voraussetzung dafür sei die Entschuldung. Die öffentlichen Gewalten versuchen nach Kräften zu helfen, aber der Zinsfuß für alle Kredite ist zu hoch. Die sogenannte Kartellierung, die Schaffung großer Absatzorganisationen auf genossenschaftlicher Grundlage, sei notwendig und dazu die Standardisierung der landwirtschaftlichen Produkte. Man müsse mit typifizierter Qualitätsware zu handeln beginnen, um den Bedarf zu decken.

Nachdem Professor Dr. Wedmann noch bemerkt hatte, daß man heute vor Landwirten selbst kaum noch sachlich über diese Fragen sprechen könne, schloß Direktor Wilberg von der Volkshochschule durch eine kurze Ansprache die Weltwirtschaftspolitische Woche.

Professor Dr. Nider Direktor des Sudenburger Krankenhauses. Die Stelle des ärztlichen Anstaltsdirektors im Sudenburger Krankenhaus ist als Nachfolger von Professor Dr. Schreiber dem Direktor der pathologisch-anatomischen Anstalt des Krankenhauses Sudenburg Professor Dr. Nider vom Magistrat übertragen worden. Geboren am 2. November 1878 zu Sadamar (Hessen-Nassau), besuchte Professor Dr. Nider das Gymnasium zu Hanau und studierte alsdann an den Universitäten Freiburg i. Br., München, Bonn und Berlin. Im März 1903 promovierte er in Berlin den Doktor der Medizin, die ärztliche Prüfung bestand er Ende 1898 in Freiburg i. Br. Im ersten Halbjahr 1894 beschäftigte er sich im Laboratorium der chirurgischen Universitätsklinik in Berlin mit bakteriologischen Arbeiten. Vom 1. Oktober 1894 bis 1. März 1895 war er zweiter, dann bis zum 1. Oktober 1896 erster Assistent am pathologischen Institut in Zürich. Vom 1. Oktober 1896 bis 1. Januar 1897 war er als erster Assistent am pathologischen Institut in Halle und alsdann bis 1. Juni 1908 in gleicher Stellung am pathologischen Institut und bakteriologischen Institut tätig. Seine Habilitation erfolgte im Mai 1897. Im Februar 1904 erhielt er den Professortitel. Am 1. Juni 1906 wurde Professor Dr. Nider die Stelle des Leiters der pathologisch-anatomischen Anstalt des Sudenburger Krankenhauses der Stadt Magdeburg übertragen. Seit 1912 gehört Professor Dr. Nider dem Medizinischen Kollegium der Provinz Sachsen als Mitglied an. Im März 1920 wurde ihm die Dienstbezeichnung „Direktor“ der pathologisch-anatomischen Anstalt des Sudenburger Krankenhauses beigelegt.

Geschlossen ist am 1. Mai die Geschäftsstelle des Reichsbundes der Kriegeschädigten, Ortsgruppe Magdeburg, Jakobstraße 47.

Freunde der internationalen Kleinarbeit. Die in Magdeburg bestehende Ortsgruppe der Freifa hat es in kurzer Zeit ermöglicht, eine ansehnliche Zahl Interessenten in Kursen und Zirkeln zu vereinigen. In Anerkennung der Notwendigkeit der internationalen Kleinarbeit, die große Zukunftsmöglichkeiten für einen dauernden Völkerverständnis in Aussicht stellt, haben sich auch Vertreter intellektueller Kreise zur Mitarbeit als Lehrer oder Teilnehmer an den Zirkeln bereit gefunden. Bis her sind ein englischer Anfängerkursus, der jeden Freitag, 20 Uhr, in der Schule Kleine Schulstraße 24 stattfindet, und ein französischer Anfängerkursus, der ebenda jeden Mittwoch 20 Uhr abgehalten wird, eingerichtet. Am Dienstag den 7. Mai, 20 Uhr, beginnt in gleicher Schule ein englischer Kursus für Fortgeschrittene. Für solche Interessenten, die bereits die englische Sprache beherrschen, oder sehr weit fortgeschritten sind, findet am Donnerstag den 20. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Thalia, Dorotheenstraße, eine Zusammenkunft in Form eines Konversationszirkels statt. Es gibt noch eine große Zahl Sympathisierender, die fortgeschrittene oder abgeschlossene englische Sprachkenntnisse besitzen, welche hiermit gebeten werden, zur Förderung der internationalen Kleinarbeit, als auch im eigenen Interesse an obigen Veranstaltungen teilzunehmen. Ueberhaupt jeder Gefinnungsfreund, der eine Fremdsprache beherrscht, möge sich zur Mitarbeit bereit finden. Auskünfte werden erteilt: Buchhandlung Volkstimme, Große Münzstraße 3; Ernst Albrecht, Bucherstraße 1; Paul Löpel, Teichauer Straße 6, III; Heinz von der Neith, Genthiner Straße 15; W. Hoppe, Hohelforsstraße 52; Werner Aldermann, Ebendorfer Straße 46, II; Paul Weber, Neuhaldenseler Straße 27; Kurt Wahrs, Otto-Nichterstraße 8, I; Karl Hoppe, Fernersleben, Kolonie 8.

Die Maifestchrift ist reiflos begriffen. Die bei uns vorliegenden Bestellungen konnten leider nicht mehr erledigt werden. Buchhandlung Volkstimme, Magdeburg.

Besammlung der freien Haus- und Grundbesitzer. In einer Versammlung am Freitagabend 8 Uhr im „Alten Tisch“, Berliner Straße, wird der Vorsitzende der Zentralvereinigung der freien Haus- und Grundbesitzer Deutschlands, Herr Ernst, über das Thema „Was wollen die republikanischen Hausbesitzer?“ sprechen.

Ein schwerer Verlust. Am Montag mittag ging einem Schwerkrankenbeschädigten, der zu 100 Prozent invalid geschrieben ist, die gesamte Rente für den Monat Mai verloren. Die Frau des Beschädigten hatte das Portemonnaie auf den Ledertisch eines Grünwarenladens der Alten Neustadt gelegt. Sie wollte nach einem Laden der Nachbarschaft besuchen, ließ versehentlich das Portemonnaie liegen, bemerkte im zweiten Laden den Verlust, kehrte sofort zurück, das Portemonnaie war verschwunden. Da nur wenige Personen im Laden waren und jeder Käufer sich doch naturgemäß hienau beobachtet fühlen muß, nehmen die Beschädigten, die durch den Verlust in starke wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind, an, daß das Portemonnaie vielleicht aus Versehen in eine Einkaufstasche gerutscht ist. Sie bitten um Abgabe in der Geschäftsstelle des Reichsbundes der Kriegeschädigten, Jakobstraße 47.

Unfall. Der Arbeiter-Invalide Richard Mohr, wohnhaft Wittagstraße 27, wurde dem Krankenhaus Mittel mit einer Kopfverletzung zugeführt.

Gehten wurden folgende Fahrräder: Am 22. April aus dem Haus für des Grundstücks Baustraße 1 ein Herrenfahrrad Marke Gazellor, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gesundheitslenker mit schwarzen Griffen, Freilauf; am 23. April vom Boden des Grundstücks Oberniederer Straße 44 ein Herrenfahrrad Marke Dürkopp, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Gesundheitslenker mit Holzgriffen ohne Freilauf; am 24. April aus dem Postgebäude in der Lütkestrasse ein Herrenfahrrad Marke Gelbweiß-Vektor, Nr. 11765; am 26. April aus einem verschlossenen Raum des Grundstücks Leiterstraße 10/11 ein Motorrad Marke Ardie mit dem Erkennungszeichen J M 4320, Motor-Nummer 17001 und Fahrgestell-Nummer 15518; am 27. April aus einem verschlossenen Raum des Grundstücks Prälatorstraße 24 ein Herrenfahrrad Marke Teufel, Nummer mit der Nr. 19026. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbitte der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/262.

Vor Gericht

Wortverstoß oder Körperverletzung?

Die Anklage gegen den 24jährigen landwirtschaftlichen Gehilfen Otto Klemme aus Welsleben lautete auf versuchten Mord. Er war beschuldigt, am 31. Juli 1928 das damals 10 Monate alte Kind der Emma Vogt aus Akendorf, dessen Vater er sein soll, absichtlich hingeworfen zu haben, um es zu töten. (Das Kind war durch den Fall auch erkrankt, ist aber wiederhergestellt.) Nach 5½tägiger Verhandlung gelangte das Schwurgericht in Magdeburg zu der Ueberzeugung, daß nicht Wortverstoß, wohl aber gefährliche Körperverletzung vorliege, und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Den Vorsitz hatte Landgerichtsdirektor Grimm, die Anklage wurde vertreten durch Staatsanwalt Steingröber, die Verteidigung lag in den Händen von Rechtsanwalt Hammerlag. Außer dem Sachverständigen Dr. Guzmann waren noch acht Zeugen geladen.

Die Vorgeschichte ist ein Alimentenprozeß, der seinerzeit in Schönebeck schwebte. Klemme bestreitet nämlich, der Vater des Kindes zu sein. Auch die Kindesmutter gibt an, nur ein einziges Mal mit ihm verkehrt zu haben, und zwar unter Verhältnissen, die es Zweifel an seiner Vaterschaft durchaus nicht unberechtigt erscheinen lassen. Er wurde jedoch im Juni 1928 zur Zahlung der Alimente (300 Mark jährlich) verurteilt. K. verdient 28 Mark wöchentlich und hat schon für ein andres uneheliches Kind zu sorgen. Wegen das Urteil in Schönebeck, Berufung einulegen, hat er jedoch „verbummelt“. Ende Juli erhielt er dann eine Aufforderung, zu zahlen.

Am 31. Juli fuhr er mit dem Fahrrad nach Schönebeck, wo er Einkäufe zu machen hatte. Dort nahm er sich ein Auto, und fuhr zunächst nach Welsleben, wo er sein Rad abstellte, dann nach Akendorf. Dort ließ er das Auto halten und erfragte zu Fuß die Wohnung der Familie Vogt. Er traf die Großmutter des Kindes, Frau Vogt, die das Kind auf dem Arme hatte. Er gab sich ihr zu erkennen und sprach mit ihr über das Kind. Er streichelte es auch und nahm es auf den Arm; bevor er es dann Frau Vogt zurückgab, ist das Kind gefallen.

Wie Frau Vogt als Zeugin erklärt, hat er das Kind (sie stand ihm gegenüber) etwas seitlich auf den Boden geworfen und ist dann weggelaufen.

Der Angeklagte bestreitet, daß er das Kind absichtlich hingeworfen habe, und räumt nur die Möglichkeit einer Unvorsichtigkeit ein. Gelaufen sei er, weil er Angst bekommen habe, als Frau Vogt rief: „Mörder und Mörder!“ Von den übrigen Zeugen, die noch vernommen wurden, hat jedoch niemand diese Worte gehört. Als Entlastungszeugen traten der jetzige und der frühere Arbeitgeber Klemmes auf, die ihm beide das beste Zeugnis ausstellen.

Der Sachverständige, Dr. Guzmann, der das Kind noch am gleichen Tag und später nochmals untersucht hat, erklärt: „Der jere Merkmale von Gewalt waren nicht festzustellen. Das Kind war sehr blaß, aber bei Bewußtsein. Es könnte sich um eine leichte Gehirnerschütterung gehandelt haben. Der Sachverständige neigt zu der Annahme, daß das Kind nicht mit Wucht hingeworfen wurde, aber aus einer gewissen Höhe gefallen sei.“

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt hält für erwiesen, daß der Angeklagte das Kind absichtlich hingeworfen hat, um es zu töten und sich dadurch seiner Alimentenpflicht zu entziehen, sowie, daß er mit Ueberlegung gehandelt habe, und beantragt wegen versuchten Mordes 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und sofortige Inhaftierung. Rechtsanwalt Hammerlag weist bezüglich der Aussage der Frau Vogt darauf hin, wie unzuverlässig die Beobachtung in solchen Augenblicke zu sein pflege. Es sei sehr leicht möglich, daß Frau Vogt in der Aufregung mehr gesehen hat, als tatsächlich war, zumal sie mit dem Angeklagten verheiratet und die Großmutter des Kindes ist. Dem Angeklagten die Tat nicht zuzutrauen, und er bitte daher um seine Freisprechung. Sollte jedoch eine Schuld angenommen werden, so scheidet Ueberlegung auf jeden Fall aus; der Angeklagte würde sich sonst ganz anders benommen und z. B. nicht eigen seinen Namen genannt haben; noch konnte er vorher gar nicht wissen, daß er das Kind überhaupt zu sehen bekommt. Es könne sich also höchstens um eine Straftat handeln, die in augenblicklicher Erregung geschehen sei, und zwar komme dann, nach dem Gutachten des Sachverständigen, nicht gefährliche Körperverletzung, sondern nur Körperverletzung in Frage.

Das Gericht kam nach langer Beratung zu einer Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß aus dem Verhalten des Angeklagten nicht mit Sicherheit auf eine Absicht, das Kind zu töten, geschlossen werden könne; Mordversuch und auch versuchter Totschlag mußte damit fallen. In bezug auf die Strafe halte das Gericht bei der Höhe der Tat und in Anbetracht dessen, daß der Angeklagte schon einmal wegen Körperverletzung bestraft war, eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis für angemessen.

Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Groß-Magdeburg. Mittwoch den 1. Mai feiern wir mit der Partei auf dem roten Horn. Die Gruppen schließen sich den Jagen der Partei an. Feiern und Wimmel mitbringen. Abends 19 Uhr treffen wir uns auf dem Ehrenhof zur Laubfahrt. Preis 30 Pfennig. Fasten zum Preise von 10 Pf. sind auch zu haben.

Beiratsversammlung am 4. und 5. Mai auf dem Jungborn. Alle Magdeburger Wähler treffen sich am Sonntag den 4. Mai, 20 Uhr, auf dem Jungborn. Begrüßung der auswärtigen Wähler. Alle müssen erscheinen.

Aktion, Wellenfahrt! Probe heute (Dienstag) 8 Uhr in der Schule, Alte Schulstraße 34.

Aktion, Sprechchor zum Parteitag! Freitag den 3. Mai, 20 Uhr, große Probe mit Solfen, „Der Morgen“ und „Bei feil das rote Band“.

Mittwoch 7 Uhr Treffen auf dem Jatoji zum Umzug der Partei. Donnerstag Mittagleder versammlung im Heim.

Südb. Dienstag Funktionärstag bei K. Kaufhell. Donnerstag Mitgliederversammlung. Freitag Treffen um 7 Uhr an der Post zum Erwerb.

Sudenburg. Note halten. Dienstag fällt aus. Donnerstag Vortrag „Bedeutung des Mai und die Verdingbfrage.“ 1. Mai 7 Uhr Treffen „Gis-feller“, 19.30 Uhr Treffen „Eisfelder“ zur Gondelfahrt.

Alle Neustadt. Dienstag 19 Uhr Funktionärstag. 20 Uhr Malfeyer, Gewerbe-Aktion vorab auf „Magdeburg“. Mittwoch 7 Uhr Sprechchorprobe. Wir befehlen uns an der Fundgebung der Partei. Abends 18.30 Uhr am Sandelshof zum Wandern. Heute (Dienstag) 20 Uhr Mitgliederversammlung. Mittwoch früh 7.15 Uhr Abmarsch mit der Partei. Treffpunkt an der Straße. Mittwoch 19.30 Uhr auf dem Ehrenhof der Stadthalle. 20 Pfennig zum Wandern mitbringen. Donnerstag den 2. Mai Vortrag „Die Partei im heutigen Staat“.

Neue Neustadt. Dienstag Note haltengruppe im Kinderfreundheim. Mittwoch Treffen um 7 Uhr am „Wintergarten“ zur Malfeyer. Donnerstag Mitgliederversammlung.

Freie Gewerkschafts-Jugend.

Jungbühnen. Am Donnerstagabend pünktlich um 7.30 Uhr Generalprobe zum Sprechchor im „Vektor“, Antikensaal. Alles erscheinen und noch Wähler mitbringen.

Angestelltenjugend im J. B. U. Malfeyer Donnerstag 20 Uhr große Probe zum Ueberleben, Antikensaal, Zimmer 18. — **Stenographenverein** Sonntag 20 Uhr Stillungsfeier. — **Alle Lucoburgfahrer** sind am Sonntag vormittag 9 Uhr im Brauseheim. Dort Zusammenkunft der Wandballmannschaft und Training für die übrigen Sportarten. Am Nachmittag sind wir im Brauseheim zur Malfeyer, Gesang- und Theaterprobe. Sonntag 7 Uhr. Die für Sonntag angelegte Fahrt fällt aus. — **Gruppe Adeln** Mittwoch 20 Uhr Frühlingfeier. — **Gruppe Schönebeck** Mittwoch 20 Uhr Frühlingfeier. — **Gruppe Budau** Donnerstag 20 Uhr sind wir im Sudenburger Heim, dort Malfeyer, Sprechchor, Redaktion Literat. — Die Neustädter Gruppe hat am Donnerstag einen Veseabend. — **Gruppe Mittelstadt** Freitag 20 Uhr Arbeitabend.

Freigewerkschaftliches Jugendtreffen. Am 1. Mai treffen sich sämtliche Gruppen um 7.15 Uhr auf dem roten Horn. Feiern und Wimmel mitbringen. Wir beteiligen uns geschlossen an der Malfeyer. Eben ihr den ganzen Tag sowie 20 Pf. und Sportzeug mitbringen. Sonntag den 2. Mai treffen sich die Jugendgruppen zur Sternfahrt nach den Zehnsteintoren (Höhe 65) an folgenden Tagen:

Metallarbeiterjugend 8 Uhr Alter Markt. — **Soldatenarbeiterjugend** 7 Uhr Holzbrücke (Esterwasserbrücke). — **Goldarbeiterjugend** 8 Uhr an der Kanone Friedrichsplatz. — **Verkehrs- und 8 Uhr Alter Markt.** — **Werkelndungsarbeiter** 7 Uhr Endstation Neue Neustadt. — **Bauarbeiter** 6.30 Uhr „Volkstimme“. — **Sattler** 8 Uhr Holzbrücke (Esterwasserbrücke). — Die Jugendlichen der anderen Gewerkschaften treffen sich um 8 Uhr Alter Markt. Alle Malfeyer treffen sich um 8 Uhr Alter Markt. Jede Gruppe muß die Rahmen, Wimmel und Sportgeräte mitbringen. Die Malfeyer erfolgt voraussichtlich mit dem Dampfper (25 Pf.). — **Freitag den 3. Mai** Sporten von 17.30 Uhr bis 20 Uhr auf dem Sportplatz vor dem Brauseheim.

Sindereunde Groß-Magdeburg. Gruppe Budau trifft sich am 1. Mai 7.15 Uhr am Feuerwehrturm, nicht am Brause-Jugendheim.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Die warme Strömung, die am Montag früh bis an die Südgrenze unersr Bezirks vorgedrungen war, hat sich nunmehr über fast ganz Deutschland ausgebreitet. Nur die Nordseeküste und Ostpreußen sind noch kalt. Dort herrschen 4 bis 5 Grad Wärme, während sonst die Temperaturen allenthalben schon frühmorgens über 10 Grad liegen. Selbst in den hochgelegenen Kurorten des Harzes, wie Schierke und Braunlage, konnte frühmorgens bereits 7 bis 8 Grad Wärme beobachtet werden. Der Broden hat 3 Grad über Null. Im Dienstbezirk ist während der Nacht fast überall etwas Regen gefallen, nur im Windhatten des Harzes, das in nordöstlich des Gebirges, blieb es trocken. Das Tiefdruckgebiet, das an der Grenze zwischen warmen und kühlen Luftmassen entstanden ist, schreitet ostwärts weiter. Die kühleren, räumlichen Strömungen finden dadurch Eingang in den Kontinent. Sie haben bereits die Niederlande und die Kanalflüsse überflügelt und bahnen sich nunmehr langsam ihren Weg nach Süden. Auch unser Gebiet wird von ihnen erreicht werden und wieder kühleres Wetter bekommen. Zwischen Island und Schottland wird jedoch die Front der kühleren Luftmassen bereits wieder zurückgebogen. Es bildet sich ein neuer dichter Kern aus, der auf seiner Vorderseite später die kalten Luftmassen auch über Mitteleuropa wieder nordwärts verfrachten wird. Das Wetter der nächsten Tage wird daher ziemlich veränderlich, teils heitern, teils trüben Himmel und zeitweise Regen bringen und auch in der Temperatur mehrfach nicht unerhebliche Schwankungen aufweisen.

Aussichten für Mittwoch: Wieder kühleres Wetter mit wechselnder Bewölkung, vorübergehende Regenschauer, Wind auf Nord drehend.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.	
Ort	Wasserstand
Hamburg	30.4. + 0,02
Brandels	„ + 0,25
Meinik	„ + 0,53
Reimert	„ + 0,42
Auffig	„ + 0,32
Proden	„ + 1,22
Sorgau	30.4. + 0,80
Wittenberg	„ + 2,12
Rohrau	„ + 1,42
Alten	„ + 1,76
Barby	„ + 1,80
Magdeburg	„ + 2,53
Tangermünde	„ + 2,54
Wittenberge	„ + 2,54
Senzen	„ + 2,10
Damitz	„ + 2,10
Dalchau	„ + 2,12
Boizenburg	„ + 2,12
Johnstorf	„ + 2,12
Wilde	30.4. + 0,48 0,07
Elbe	30.4. + 0,02
Gröblich	30.4. + 1,24
Zrotha Itz	„ + 2,30
Fernburg	„ + 1,48
Calbe-Deerpeg.	„ + 1,98
Calbe Unterpeg.	„ + 1,20
Gröblich	„ + 1,24
Elbe	30.4. + 1,24
Brandenburg	20.4. + 2,17
Cherpegel	„ + 1,80
Brandenburg	„ + 1,80
Unterpegel	„ + 1,80
Mathowen	„ + 1,80
Cherpegel	„ + 1,80
Mathowen	„ + 1,17
Unterpegel	„ + 2,87
Havel	30.4. + 0,17
Ramatt	„ + 0,22
Mudran	„ + 0,04
Saun	„ + 0,04
Eger und Moldau	30.4. + 0,17
Wilde	30.4. + 0,48 0,07

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Wilhelmshafen-Diesdorf. Zu der Beerdigung unersr verstorbenen Kameraden Ernst Ohlner vom Reichsbanner treffen sich alle dienstfreien Kameraden am 1. Mai 18.15 Uhr vor dem Eingang des Westfriedhofs.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freieigentum und Feuerbestattung. Anlässlich der Malfeyer bleibt die Geschäftsstelle am Mittwoch den 1. Mai den ganzen Tag geschlossen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Landrevue der Volkshochschule. (London-Windorf-Lyford) im Windorf (17. bis 26. Mai). Revue, Unterhalt und Verpflegung 250 Mark. Abschluß am 3. Mai in der Volkshochschule, Frankfurterstraße 4.

Aus dem Geschäftsverkehr

Gedächtnisjubiläum. Auf ein 30jähriges Bestehen kann am 4. Mai das in Magdeburg bekannte Schuhhaus August Koch & Co., Jakobstr. 4, zurückblicken. Begründet wurde die Firma von dem im Jahre 1927 verstorbenen Schuhmachermeister Karl Koch. Durch die unmißliche Leitung des Verstorbenen und der jetzigen Inhaber hat sich das Geschäft zu einer beachtenswerten Höhe entwickelt.

PETERS UNION

FAHRRAD-REIFEN

OFT NACHGEAHMT - NIE ERREICHT!

MAGNET

Der beliebte
Herrenstoff-Mantel
aus gutem Kam-
garn, ganz auf
Futter, jugend-
lich bis Gr. 44 **29.50**

Reine Wolle
gute Verarbeitung,
bis Größe 48
vorrätig, ein
Angebot von
saltener Preis-
würdigkeit... **19.75**

Flotte
Jugendl. Form
mit Gürtel,
billig u. trotz-
dem gut... **9.75**

Trenchcoat
der moderne
Sportmantel,
für Sonne und
Regen, etwas
Besonderes... **15.75**

Reinw. Rips
marine und schwarz, in
großen Weiten,
ein besonders
günstiges An-
gebot f. starke
Damen... **39.-**

Herrenstoff
prima Qualität,
wundervolle
Verarbeitung,
ganz auf
Kunstseiden-
Duchesse **45.-**

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

MÖBEL

über 100 komplette Zimmer

Speise-, Herren-,
Wohn-, Schlaf-
zimmer u. Küchen
sowie sämtliche
Einzelmöbel

empfehle zu wirklich
soliden Preisen
Zahlungserleichterung
wird weitgeh. gewährt
Transport durch
eigene Gespanne

KARL KOHLE
Tischlermeister / Magdeburg
Katharinenstraße 2/4, Ecke Grünemannstr.
Besichtigen Sie mein großes Lager
zwanglos, ich biete Ihnen große Vorteile

Billige Schuhwaren

Hinabletens Arbeiter-Schuhmacher, Dapwell, etc. 12.50 einfach 10.75 8.50 7.50
Herrenstiefel, schwarz, Stoß-Gehversen, Agraffen, mit Gummi-Sohle... etc. 9.95
Helferliche Spangen, Baysall, ferner noch vorhanden... etc. 8.50 6.50
Schwarze Spange, mit Exemplare, ferner Schwarz... etc. 6.50
Kinderartikel (spottbillig). Verkauf an Niederpreisleger

Berthold Wolff, Schwertfegerstr. 14-15

58.-



ein herrlicher Frühjahr-Anzug bei
Ehrenfried Finke
Breiter Weg 125/26, Ecke Schrottdorfer Str.
Das Haus der guten Herren- u. Knabenkleidung

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme

*Umpressen
schnell, billig,
größte
Formen
Auswahl*

Kautschuk
GmbH

Deutschlands größtes Spezialunternehmen
Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Torpedo-Fahrräder

(Qualitäts-Marken)
18 Mark Anzahlung,
3 Mark pro Woche

Fahrrad = Schäfer
Sudener Straße 31

Anzüge und Mäntel

schöne, allerbeste Stoffe,
in Abonnement getrag,
preiswert bei

J. Büscher
Breiter Weg 189, 190, 1.

Kinderwagen, g. er-
hält, zu verl. Fahr-
stühle, 2, Hof part. r.

Fahrrad-Frischauf

Bevor Sie ein Fahrrad
kaufen, besichtigen Sie
die Qualitätsmarke

Frischauf

für Damen, Herren
und Kinder

Ferner:
Nähmaschinen, Sprech-
maschinen, Schall-
platten, Wasch- und
Wringmaschinen und
sämtliche Zubehörteile

Auch ohne Anzahlung und bequeme Teilzahlung
Erstklassige Reparatur-Werkstätten

Verkaufsstellen:
Magdeburg-Altstadt, Goldschmiedebrücke 3/4.
Telephon: 3980
Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Str. 88
Burg bei Magdeburg, Breiter Weg 5
Staßfurt-Leopoldshall, Karlstraße 1

Wie Wilhelm von Gottes Gnaden

Erst Ludwig hat ihn in aus-
gezeichnetester Weise von der
Schutz bis zur Abhaltung
geführt in dem Buche

Wilhelm der Zweite

Allen seinen ehemaligen Unter-
tanen, die den Glauben an die
Monarchie verloren haben, sei
diese Botschaft bestens empfohlen
Die Botschaft in seinen
gebunden nur 2.85 Mark

Su beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstr. 3

Verzand erfolgt, soweit die Vor-
räte reichen nur unter Nach-
nahme Anzahl der Selbstkosten

Herren- und Knaben-Bekleidung
Berufskleidung

Oswald Dunkel

Magdeburg-Sudenburg
Halberstädter Straße 119

Neu eröffnet! Sprichwörtlich billig

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Nachrichten aus der Provinz

Dein höchster Tag!

Zieh an, du Volk, dein Feierkleid!
Der junge Frühling jauchzt dir zu.
Aus eigener Kraft entsteige du
Des Werktags Dunst und stumpfem Leid.

Das ist, du Volk, dein höchster Tag.
Du sollst dir selbst Erlöser sein
Und heben in den Sonnenschein,
Was dumpf gestöhnt und dunkel lag.

Nun, webe, Volk, dein rotes Band
Und singe du im Menschheitschor
Und gehe durch ein Blumentor
In frohes Erdenwaterland.

Bruno Schönlank.

Kreis Wanzleben

Westeregeln

Am 1. Mai früh 8 Uhr versammelten sich alle Genossinnen und Genossen Ede Schiller- und Bahnhofstraße zum gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem Egelner Holz, wo sich die Teilnehmer mit den Genossen aus Egelin und den Nachbarorten trafen. Abends 8 Uhr findet im „Deutschen Haus“ (Drews) eine Zeitversammlung statt. Festredner ist Genosse Schumacher. Alle dem örtlichen Sportartell angeschlossenen Vereine wirken bei der Abendveranstaltung mit.

Hohendobeleben

Die Maifeier wird von den Gewerkschaften, dem Arbeiter-Verein und den Sportvereinen veranstaltet. Nachmittags 3 Uhr findet im Kartellhof eine Zeitversammlung statt. Redner ist Genosse Crummenert (Magdeburg). Gesang- und Sportvereine werden die Feier durch Darbietungen verschönern; abends findet ein Festball statt. Der Heberichhof wird zum Festen der Arbeitermobilität verwandelt werden.

Egenstedt

Maifeier. Am Sonntag den 5. Mai veranstaltet die Sozialdemokratische Partei unvers Orts mit den Nachbarvereinen eine Maifeier. Treffpunkt um 13 Uhr im Gasthof zur Allerquelle; 13 1/2 Uhr Abmarsch mit Musik in den Wald, dort Ansprache, Musik und Gesangsfeier; abends gemütlicher Tanz. Weinungs-freunde sind zur Maifeier willkommen.

Osterebdingen

In der Reichsbannerversammlung wurde die Kassenabrechnung gegeben. Wir haben auch in letzter Zeit wieder an Mitgliedern zugenommen. Der Bericht von der Kreiskonferenz wurde entgegengenommen. Es wurde allgemein beigegeben, daß nur zwei offizielle Veranstaltungen im Kreise stattfinden. Die erste ist am 12. Mai eine große Kundgebung in dem schwärzesten Ort unvers Kreises Klein-Dörschleben geplant. Unsere Ortsgruppe beteiligt sich selbstverständlich vollständig daran. Treffpunkt beim Kameraden Reimann um 12 1/2 Uhr. Die zweite Veranstaltung ist das Kreisfest, das am 28. Juni in Langenweddingen stattfindet. Der Einladung des Arbeiter-Radfahrer-Vereins, sich am 1. Mai an der geselligen Veranstaltung des Vereins zu beteiligen, wurde angenommen. Ueber die Jugendfragen entspann sich eine rege Aussprache. Die Jugend ist in unversen Orte schwer zu erfassen. Es soll aber alles versucht werden, um Wandel zu schaffen. Eine Harzfahrt ist geplant. Zum Schluß wurde noch zur Teilnahme an der Kundgebung zum Parteitag in Magdeburg aufgefordert.

Auf zur Maifeier! Die Partei hat von einer Maifeier Abstand genommen, da ihr Saal durch Feuer vernichtet ist. Der Arbeiter-Radfahrer-Verein wird allen Werksmäßigen Gelegenheit geben, einige frohe Stunden am 1. Mai zu verleben. Nachmittags um 4 Uhr beginnt die Veranstaltung im Gasthof zum schwarzen Hirs. Die Musik, unter Leitung des Genossen Willi Poitzländer, wird alt und jung zufriedenstellen. Auch die Schuljugend soll auf ihre Rechnung kommen. Die Einwohnerschaft ist zur Teilnahme an der Feier eingeladen.

Gros-Ottersleben

Die Maifeier wird wieder von den Gewerkschaften veranstaltet mit Unterstützung sämtlicher Arbeiter-Sport- und Kulturvereine. Alle Vorkehrungen für ein gutes Gelingen sind getroffen. Vormittags 9 Uhr beginnt in den „Hansasälen“ das gemütliche Beisammensein, wobei der Bläserchor der Freien Turner-Bundeseinheit und der Arbeiter-Gesangsverein mitwirken. Nachmittags um 2 Uhr wird bei den „Hansasälen“ angetreten. Die Festrede wird Kollege Kaufers (Magdeburg) an der Spitze halten. Dann finden auf dem Benneckenbender Sportplatz sportliche Vergnügen statt, an denen sich alle Arbeiter-Sportvereine des Ortes beteiligen. Für die Kinder sind allerhand Belohnungen und Heberanordnungen vorgesehen. Von 6 Uhr an ist in den „Hansasälen“ Festball. Die gesamte organisierte Arbeiterschaft unvers Orts muß sich an dieser Maifeier beteiligen.

Kreis Calbe

Wien

Abermals ein Bootsunglück. In der Nähe von Vockerode kenterte ein mit zwei Personen besetztes Kaddelboot. Zum Glück waren die Verunglückten gute Schwimmer, konnten aber erst 3 Kilometer abwärts das Ufer erreichen. Bei dem jetzt herrschenden böigen Wetter ist äußerste Vorsicht auf dem Wasser geboten.

Vom Arbeitsamt. In der letzten Woche wurden Unterstützungen ausbezahlt an 269 männliche und 3 weibliche Arbeitslose. Die Krise dürfte nunmehr überwunden sein; es ist mit einer weiteren Abnahme der Erwerbslosenzahl zu rechnen.

Die Geschäftsräume der Ortskrankenkasse sind in die früheren Räume der Konsumverwaltung, Ritterstraße, verlegt worden. Dies bedeutet zweifellos einen weiteren Schritt vorwärts für die hiesige Arbeiterschaft, da die Räumlichkeiten in der Weberstraße Privatigentum waren.

Der Waldbrand bei Sollmitz aufgeklärt. Festgenommen wurden die Gebrüder Klauke aus Kleutsch, die zugegeben haben, im Wald ein Feuer entfacht zu haben, das den großen Waldbrand zur Folge hatte.

Noch ein Waldbrand. Im Forstrevier Brambach bei Quallen-dorf entstand aus bisher noch unbekannter Ursache ein Waldbrand. Das Feuer fand an dem auf dem Schlag umherliegenden Nadel-Reisholz reichliche Nahrung, und nur unter größter Anstrengung der Forstarbeiter gelang es, das Feuer abzukämpfen und ein Uebergreifen auf die dichter bewachsenen Schonungen zu verhindern.

Die Schlägerei mit tödlichem Ausgang in Rosefeld dürfte weitere Kreise ziehen und für manchen üble Folgen haben. Als Beteiligte sind ferner sechs Frauen festgenommen worden, die sämtlich mit Messern gestochen haben.

Auf zur Maifeier! Alle Genossinnen und Genossen treten am 1. Mai um 9 Uhr auf dem Marktplatz zum Abmarsch nach den Sand- und Neitungsbergen an. Abends 8 Uhr im „Verliner Hof“ Unterhaltungsabend. Festredner ist Genosse Metzberger (Weisau).

Barbn

Volksschule. Die Einschulung war stärker als die Aus-schulung. Darum stieg die Kinderzahl von 652 auf 660. Neue Klassen und neue Lehrer sind nicht notwendig. Es bleibt also bei 19 Klassen einschließlich der Volksschule mit ihren zwei Klassen und bei

Der bebaut und unbebaute Grundbesitz

Eine Reihe von Anfragen über die verschiedenartige Besteuerung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes und die teilweise irrtümliche Auslegung des Erlasses des preussischen Innenministers, der Verfügung des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten veranlassen uns, folgende Mitteilung zu machen:

Im Regierungsbezirk Magdeburg hat eine erhebliche Anzahl von Gemeinden den unbebauten Grundbesitz höher belastet als den bebauten. Der preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben vom 13. Dezember 1928 darauf hingewiesen, daß grundsätzlich der bebaut und unbebaute Grundbesitz zur gemeindlichen Grundvermögensteuer gleichmäßig heranzuziehen sei, „und eine Differenzierung nach wie vor eine Ausnahme zu bilden habe.“ Eine solche Ausnahme könne nur in besonderen örtlichen Verhältnissen begründet sein.

Der Regierungspräsident nahm am 4. Januar 1929 Bezug auf diesen Rundschreiben und ersuchte

bei Beschlüssen über die Realsteuerveränderungen auf eine möglichst gleichmäßige Belastung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes bedacht zu sein. Insbesondere, wie sie im laufenden Rechnungsjahr noch für einige Gemeinden — trotz schwerer Bedenken — zugelassen sind, werden künftig keine Aussicht auf Genehmigung haben.

Der Oberpräsident rief in seiner Verfügung vom 8. März 1929 den Rundschreiben des Ministers in Erinnerung.

Diese Erlasse haben anscheinend den Land und mobil gemacht. Die große Landwirtschaft läuft Sturm gegen die höhere Belastung des unbebauten Grundbesitzes. Es wurden uns Fälle zur Kenntnis gebracht, wo sich große Landwirte weigern, die Gemeindesteuern in der bisherigen Form zu zahlen, ja, sie forderten sogar zum Steuerstreik an.

Der Minister des Innern, der Oberpräsident und der Regierungspräsident weisen in ihren Erlassen selbst darauf hin, daß Ausnahmen, die in örtlichen Verhältnissen begründet sind, zugelassen werden können. Der Regierungspräsident hat ausdrücklich mündlich und auch schriftlich diese Tatsache bestätigt, indem er schreibt:

Ich habe nicht erklärt, daß ich keinen Etat genehmigen werde, wenn nicht eine gleichmäßige Belastung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes erfolgt, vielmehr heißt es in der Verordnung nur, daß Unterschiede, wie sie im laufenden Jahre noch

für einige Gemeinden trotz schwerer Bedenken — zugelassen seien, künftig keine Aussicht auf Genehmigung haben würden. Das ist etwas wesentlich anderes, denn im laufenden Jahre sind noch Unterschiede bis zu 150 Prozent zugelassen worden.

Es ist ja auch ganz selbstverständlich, daß nach dem Kommunalabgabengesetz § 56 Abs. 2 und 4 eine verschiedenartige Heranziehung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes gestattet wird, wenn die Grundbesitzer von Veranstaltungen der Gemeinden besondere Vorteile haben oder der Gemeinde besondere Kosten verursachen. Gewiß kann damit die Hauszinssteuer, die die Landwirtschaft nicht zu bezahlen hat, nicht gemeint sein. Die Vorteile oder Nachteile, die die Besitzer des unbebauten Grund und Bodens durch die Gemeinden haben, müssen eben in örtlichen Verhältnissen begründet sein. Wenn also der unbebaute Grundbesitz stärker belastet wird, so muß der Auf-sichtsbehörde eine entsprechende Begründung für die stärkere Belastung des unbebauten Grundbesitzes gegenüber dem bebauten Grundbesitz gegeben werden.

Die besonders starke Benutzung der Gemeindegewege durch die Fuhrwerke der Landwirtschaft, die den Gemeinden erhebliche Kosten verursachen, die Verpflichtung der Gemeinde besondere Geldbeträge aufzuwenden gegen die erhöhte Feuergefahr in den mit Heu und Stroh gefüllten Scheunen der Landwirtschaft, sind solche Beispiele.

Bei Prüfung der Haushaltspläne ergibt sich, daß in vielen Fällen die Landwirtschaft der Gemeinde finanzielle Nachteile bringt, oder daß sie besondere Vorteile durch die Gemeinde genießt. In diesen Fällen ist nach dem Kommunalabgabengesetz eine verschiedenartige Besteuerung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes gegeben.

Wir können uns einfach nicht denken, daß eine Aufsichtsbehörde entgegen den Erlassen und Verfügungen der in Frage kommenden Behörden einfach grundsätzlich eine ungleiche Heranziehung des bebauten und unbebauten Grundbesitzes in der gemeindlichen Grundvermögensteuer ablehnen würde. Das ist ungesetzlich und verstoßt gegen die Absichten der Regierung.

Wir ersuchen nach wie vor unsere Genossen, in den Gemeinden den Haushaltsplan entsprechend unseren Ausführungen zu prüfen, und sich nicht durch das Geschrei des Landbundes irremachen zu lassen.

Das Kommunalsekretariat.
E. Crummenert.

19 Lehrkräften. In der Grundschule sind 490 Kinder (247 Knaben und 243 Mädchen), in der eigentlichen Volksschule 170 Kinder (81 Knaben und 89 Mädchen). Die Grundschule ist also fast dreimal so stark, wie die Volksschule. Ganz gering ist die Zahl der Kinder, die keiner Konfession angehören, es sind nur 9, auch die Zahl der vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder beträgt erst 15. Anmeldungen vom Religionsunterricht können auf Grund einer Entscheidung des Reichsgerichts jetzt jederzeit erfolgen. Im hauswirtschaftlichen Unterricht nehmen 26 Mädchen in zwei getrennten Lehrgängen teil.

Eine Anstalt der Radfahrer ist es, ihre Räder an die Fort-treine der Bürgersteige in den engen Straßen anzuhaken und dann Befestigungen zu machen. Dadurch wird ein Verkehrshindernis geschaffen, weil die Fußgänger, um das Rad nicht umzuwickeln, von dem schmalen Bürgersteig herunter auf den Fahrdamm der Straße müssen. Besonders gefährlich kann ein in der Dunkelheit an den Bordstein oder an die Hauswand angelehntes und unbelichtetes Fahrrad werden. Die Fußgänger sind in Gefahr, nicht nur gegen den Lenker des Fahrrades zu laufen, sondern auch beim Vorbeigehen an dem Rade ihre Kleidung zu zerreißen. Wenn das Rad dabei umfällt, muß der Besitzer des Fahrrades Beschädigungen derselben gewärtig sein. Für Straßenpassanten und Radfahrer ist es ungefährlicher, wenn die Radfahrer, auch wenn sich der Besitzer nur auf kurze Zeit in ein Haus begibt, einen geeigneten Standplatz, vielleicht auf dem Hofe des betreffenden Grundbesitzes, erhalten.

Der Arbeitergesangsverein wird heute (Dienstag) abend nach Beendigung seiner Gesangsstunde auf dem Marktplatz den Mai einmühen.

Die gefährliche Elbquerstelle am sogenannten Faulen Berg, an der vor einiger Zeit die Einfriedigung durch Unterhöhlung des unbesetzten Stützens in die Elbe getrieben ist, ist jetzt neu eingezäunt worden. Es befindet sich jedoch noch eine solche Stelle in der Nähe des jetzt getrockneten Elbsees, die den Fußgängern beim Passieren des Fuhrweges nach dem Saalborn nicht minder gefährlich werden kann. Das Ufer fällt dort etwa 2 1/2 Meter steil ab und ist zum Teil überdacht nicht eingezäunt. Mit der Einfriedigung der sich mehr östlich befindlichen Querstelle hätte man doch auch gleichzeitig hier einen Zaun anbringen können. Da der Fuhrweg jetzt wieder stark begangen wird, hoffen wir, daß auch an dieser ungesicherten Querstelle bald eine Einzäunung angebracht wird.

Fahnenweihe der Arbeiterjugend. Unsere Jugendgruppe weihte am Sonntag im Jugendheim ihre Fahne, die sie am 1. Mai im Festzug der Arbeiterschaft vorantreiben will. Die Weiherede hielt unser Parteisekretär Genosse Hermann Franz, der die zahlreichen Jugendlichen ermahnte, den alten Kampf für den Sozialismus nachzusetzen, und die rote Fahne mit der Auf-forderung übergab, jederzeit und an jedem Orte für sie einzutreten. Die wirkungsvolle Feier wurde von den Jugendlichen durch Vorträge und Rezitationen umrahmt.

Biere

Gemeindevertreter-Sitzung. Dem Maurer Wilhelm Graul wurde ein Antrag an der Welscher Chaussee zugelassen. Die Kleinkinderschule soll am 6. Mai wieder eröffnet werden. Der Schulhaushalt wurde genehmigt. Der Etat schließt mit 38 650 Mark ab. Für den Gemeindefaß wurde die Uebernahme der Kosten für Heizung beschlossen, wenn die Kirche die für das Licht übernimmt. Dieser Gemeindefaß wird gemeinsam mit der Kirche beantragt und befindet sich in dem der Kirche gehörigen Schulgebäude. Es wurde der Erlaß einer Polizei-Verordnung über das Reinigen der Straßen beschlossen. Danach ist jeder Besitzer oder Pächter von Grundstücken oder Gärten jeden Sonntag zur Reinigung der Straße bis zum halben Fahrdamm verpflichtet. Die Einstellung der Beamten und Angestellten der Gemeindeverwaltung wurde nach dem Kommissionsantrag angenommen. Dazu wurde beschlossen, Maßnahmen zu treffen zur Verbilligung der Verwaltung. Die Annahme eines Legats vom verstorbenen Landwirt Christian Dornmann wurde beschlossen.

Calbe

Eine Pumpe umgefahren. Ein von Reßen (Bezirk Halle) kommendes Auto fuhr im nächsten Tempo die Verburger Straße hinunter. Durch eine Zwischenfrage seiner Begleiterin wurde die Aufmerksamkeit des Autoführers abgelenkt und ehe sich die Autofahrer verfahren, war das Auto schon gegen die an der rechten Seite des Marktplatzes stehende Pumpe gefahren und hatte sie umgefahren. Das Auto kippte um, den Autoführer geistlich nicht. Die Unfallfahrt wird dem Autoführer teuer zu stehen kommen, da er die umgekehrte Pumpe zu ersetzen hat.

Wandorf

Ein großer Erfolg für den Sozialismus war die Veranstaltung zur internationalen Arbeiterwoche. In sehr großer Zahl waren die Damen unverser Kreis gefahren. Auch die Norddeutsche Genossinnen waren in wahrer Zahl unverser Einladung nach-geworfen. Der Tag der Arbeiterwoche wurde zum 1. Mai festgesetzt. Genossin 2.001.1. 2.0. am 1. Mai. Wann am 1. Mai 2.0.

am 1. Mai, hergetragen durch den Arbeitergesangsverein, wurde die Feier eröffnet. Darauf hielt die Genossin Hilbert (Magdeburg) einen lehrreichen Vortrag „Mehr Schutz für Mutter und Kind!“. In zahlreichen Bildern im nachfolgenden Lichtbildervortrag wurde uns das Elend der Arbeiterkinder vor Augen geführt. Auch die tüchtige Arbeiterjugend ließ es sich nicht nehmen, zur Veranschaulichung des Abends beizutragen. Diese Kundgebung sollte ein Ansporn sein für alle diejenigen, die unter sozialistischen Frauenbewegung noch fern stehen, sich der einzigen Arbeiterpartei anzuschließen.

Frohse

Die Parteiverammlung war gut besucht. Genosse Krause forderte alle zur Teilnahme an den Gedenkfeierlichkeiten des Parteitages am 26. Mai auf. Zur Maifeier wurde der Festzug geplant, der gemeinsamen Ausflüge nach Eberau, „Waldfrieden“, zu veranstalten. Am Abend findet ein Altenabend im „Rats-teller“ statt, daran nehmen sich auch alle Parteimitglieder mit ihren Angehörigen beteiligen. Zur Unterhaltung wird beizuspielt. Einen ausführlichen Bericht von der letzten Gemeindevorstandssitzung gab Genosse Krause. Die Eingemeindungsfrage wurde eingehend erörtert und die Stellungnahme der Fraktion erläutert. Genosse Heuer legte ergänzend die Gründe für die Eingemeindung nach Magdeburg dar. Der Standpunkt der Fraktion fand volle Zustimmung der Mitglieder, Anfragen aus der Versammlung wurden zufriedenstellend beantwortet. Den Massenbericht gab Genosse Krause. Dann wurden Fragen der Arbeiterjugend behandelt.

Sterbefälle. Die Generalversammlung war nur schwach besucht. Den Massenbericht gab der Redakteur Kurtz. Der Bericht wurde von den Redigierten ergänzt. Das Sterbefall in Höhe von 185 Mark bei einem monatlichen Beitrag von 0,50 Mark wurde nicht geändert.

Förderfest

Eine gemeine Tat. Ein Dieb drang in den Keller des zurzeit im Krankenhaus zu Calbe liegenden Rütcher M. ein und stahl das gesamte Schlachtgut, bis auf einem Lohf mit Schmalz, den er nicht durch das Fenster bekam. Dem eifrigen Bemühen der Land-jägeri und Polizei ist es gelungen, den Dieb in der Person eines gewissen H. aus Meisitz zu stellen.

Zur Maifeier. Die Abmahnungen über die Feier des 1. Mai waren in allen Vertrieben fast einheitlich für Arbeitsruhe. Die Leitung der Feier hat das Gewerkschaftskartell. Morgens 6 Uhr Wachen; vormittags ab 9 Uhr sportliche Veranstaltungen (Stern- und Stafettenlauf) in den Straßen des Ortes, mittags 1 Uhr Sammeln in der „Linde“ zum Mittag durch den Ort nach dem Sportplatz, wo Festrede, sportliche Veranstaltungen, Kinderbelustigungen sowie Konzert usw. stattfinden. Um 6 Uhr Abmarsch zur „Linde“. Ab 8 Uhr im großen Saal der „Linde“ Theater und Aufführungen der Arbeiter-Radfahrer und Ball. Schmückt die Häuser mit roten und schwarzrotgoldenen Fahnen.

Löderburg

Die Parteiverammlung war gut besucht; auch die Arbeiterjugend war erschienen. Der Unterfraktioner wird festgestellt, wer mit zum Parteitag nach Magdeburg fährt; das Fahrgeld wird gleich mit einbezahlt, und die Fahrkarten werden vorher besorgt. Zur Bannerweihe in Wenden wurde ebenfalls Beteiligung zugesagt. Jugendsekretär Genosse Frischke (Magdeburg) hielt dann einen interessanten Vortrag über die Psychologie der Jugend. Den Massenbericht erstattete Genosse Vode. Zur Beschaffung eines Parteibanners soll eine Sammlung unter den Parteimitgliedern vorgenommen werden. Ueber die Maifeier berichtete Genosse Herfort. Sie wird von den Gewerkschaften veranstaltet nach folgendem Programm: Um 12 Uhr Abmarsch von der Gemeindefaß zur Demonstration nach Staßfurt; 1 1/2 Uhr Sammeln der Teilnehmer am Triftweg zum Mittag durch Löderburg. Daran nehmen auch die Kinder teil. Um 6 Uhr Kinderbelustigungen. Von 8 Uhr in der Gemeindefaß Festball. Festredner ist Genosse Hampe (Staßfurt).

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Warum denn diese Quälerei?

Nimm doch Lasein!
Das macht sich frei!
Lasein führt ab! Es wirkt sehr milde.
Versüß es kind
Du bist im Bilde!

Schönebeck-Felgeleben

Der Gute Abend der Arbeiter-Wohlfahrt war gut besucht. Nach einer Begrüßungsansprache...

Kreis Jerichow 1

In der Parteiverammlung gedachte man ehrend des verstorbenen Genossen August Jerichow. Die Maifeier am Orte...

Loburg

Die Arbeiten zum Erweiterungsbau des Kraftwerks haben im vollen Umfange eingesetzt. Man beabsichtigt, ein neues Kesselhaus zu schaffen...

Erweiterungsbau des Kraftwerks Harbte

Die Arbeiten zum Erweiterungsbau des Kraftwerks haben im vollen Umfange eingesetzt. Man beabsichtigt, ein neues Kesselhaus zu schaffen...

Aus dem Gemeinde-Parlament

Eine Regelung der Zusammenziehung des Amtsaussschusses im Amtsbezirk Harbte wird auf Antrag Mustenbach nach der Festlegung des Landrats angenommen.

Flaßerarbeiten.

Zunächst soll die Wartenleber Straße umgedeckt werden, und zwar vom Gastwirt Kraft bis zur Försterei. Dieser Weg muß unbedingt neu gepflastert werden.

im Bereich des Gutsbezirks

liegt, müßte die Gutsverwaltung selbst an der Erneuerung der

Straße interessiert sein. Aber im Gegenteil! Die Landarbeiter, die dort zu ihrer Wohnung müßen, werden schon hinkommen.

Weiter wird der Fußweg von der Kirchbrücke bis zum Fahrweg der Schulstraße mit Kleinpflaster bedeckt.

100 Prozent auf die Grundvermögenssteuer vorläufig beizubehalten. Die Gemeindevertretung nimmt diese Stellung zur Wahl des Amtsvorsethers.

Motorfeuerbrücke für 2000 Mark anzuschaffen. Weiter soll der Garten beim Hirtenhaus neu eingepflanzt werden.

Es wird dann beschlossen, eine Motorfeuerbrücke für 2000 Mark anzuschaffen. Weiter soll der Garten beim Hirtenhaus neu eingepflanzt werden.

Auf zur Maifeier! Am einem Gerode entgegenzutreten, sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Maifeier der Sozialdemokratischen Partei nichts mit der Maifeier der K. P. D. im „Schützenhaus“ zu tun hat.

Sommern

Am Freitag morgen fanden Nachbarn die Ehefrau Wuhmann erkrankt auf dem Boden ihres Grundstücks. Die Frau litt sehr unter einer schweren Krankheit.

In der Parteiverammlung wurde der Kaufbericht entgegengenommen. Da der Kassierer, Genosse Suittammer, sein Amt niedergelegt hat, mußte Neuwahl vorgenommen werden.

Niegrupp

Die Kreisjugend hat sich am Sonntag in der Jugendkammer in Jerichow versammelt. Die Besprechung wurde von Genosse A. Schönebeck geleitet.

Kreis Jerichow 2. Die Kreisjugend hat sich am Sonntag in der Jugendkammer in Jerichow versammelt.

Baren

Die Parteiverammlung wurde beschlossen. Den 1. Mai in der Weise wie in den Vorjahren. Morgens versammeln sich die Teilnehmer um 9 Uhr im Lokal des Genossen Drenth.

Willow

Die Parteiverammlung wurde beschlossen. Den 1. Mai in der Weise wie in den Vorjahren. Morgens versammeln sich die Teilnehmer um 9 Uhr im Lokal des Genossen Drenth.

Genfeln

Die Parteiverammlung wurde beschlossen. Den 1. Mai in der Weise wie in den Vorjahren. Morgens versammeln sich die Teilnehmer um 9 Uhr im Lokal des Genossen Drenth.

Kreis Neuhaldensleben Groß-Ammensleben. Prüfung der Arbeiterkammer. Die Prüfung der Kolonne ging gut vonstatten.

hat den Zweck, jedem zu helfen. Genosse Häle (Wurg) gab jedem den Schwab auf den Weg: „In jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe bereit.“

Wbensleben

Parteiverein. Die Versammlung am Sonntagabend war sehr gut besucht. Es waren auch einige auswärtige Genossen erschienen.

Wthaldensleben

Parteiversammlung. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der 1. Vorsitzende gab die Eingänge bekannt: hierbei wurde dem Landratsbescheid auf seine Einladung zu dem am 12. Mai stattfindenden Einigungsgefäß zugewagt.

Emden

Die Parteiverammlung war sehr gut besucht. Zum Parteitag ist ein Auto bestellt worden. Genossen und Freunde, die noch mitfahren wollen, melden sich beim Vorsitzenden.

Ivenrode

Die Maifeier beginnt nachmittags 3 Uhr und wird veranstaltet von der Partei-Ortsgruppe gemeinsam mit dem Reichsbanner.

Harbte

Parteiversammlung. Die Versammlung war gut besucht. Der Kassierer, Genosse Ahlenburg, gab die Quartalsabrechnung.

plazes zugesagt sind, ist vom Gemeindevorsteher noch nicht unternommen worden. Es muß auch die Zubehöre in der Umgebung gebracht werden.

Der Lichtbildvortrag der Partei war gut besucht. Genosse Karbaum (Magdeburg) sprach über sozialistische Aufbauarbeit in den Gemeinden.

Sommerschenburg

Der Verband der Arbeitslosen hielt eine Mitglieder-versammlung ab, die nur schwach besucht war, auch die Beteiligung ließ sich zu wünschen übrig.

Generalversammlung des Reichsbanners. Als Kassierer wurde Willi Bauerjask, als Unterkassierer Frau Lüddecke gewählt.

Neuhaldensleben

Fabrikarbeiter. In der öffentlichen Frauenversammlung am Dienstag war auch ein großer Teil der nicht im Erwerb stehenden Frauen erschienen.

Ammensleben

Gemeindevorsteher-Sitzung. Nach den Beschlüssen der Kommission soll die Kleinfriedrichstraße nun endgültig neben der Pödenstraße dem früheren Spitzenturm, auf dem alten Gutshof angebracht werden.

berühmten, Stadtrat Genosse Wittmann (Magdeburg) wird der Bestrebener sein. Alle Parteigenossen und -genossinnen und die Reichsbannerkameraden werden gebeten, sich an der Feier zu beteiligen.

Preis Wolmirstedt

Generalkonferenz der Kleingärtner. Die Versammlung nahm den Bericht vom Freitag entgegen. Kritisiert wurde die bisherige Art der Beschäftigung und Wertung durch die Kommission; es wurde eine andere, bessere Zusammenfassung unter Hinzuziehung unparteiischer Sachverständiger gewünscht. Zur Bekämpfung der Laubschädlinge wurde eine Dampfspritze beschafft. Die Aufkosten für zweimaliges Bespritzen werden nach der Anzahl der Räume jeder Parzelle dem Inhaber berechnet. Noch eine Giftgaspritze zur Bekämpfung der Erdratten soll angekauft werden. Der Antrag auf Nachterhöhung um 10 Mark für den Morgen für den dem Gutbesitzer noch gehörigen Acker und 5 Mark für den Hauswärtischen Acker brachte eine längere erregte Aussprache. Diese Preiserhöhung würde gleichzeitig eine Erhöhung der Pachtsomme des Klosterackers zur Folge haben. Die Verhandlungskommission wurde beauftragt, an den bisherigen Pächtern festzuhalten. Der Kleingärtner kann erst Freude an seiner Arbeit gewinnen, wenn er vor solchen Ueberforderungen geschützt bleibt und die Gärten als Dauerbesiedlung erklärt werden. Der Vorsitzende wies auch auf die Erfahrungen mit den Bürgergärten hin; von dieser Seite ist keinerlei Unterstützung zu erwarten. Großen Schaden haben die Hasen an den Bäumen angerichtet und mancher Besitzer hat einen Verlust bis zu acht Bäumen zu beklagen. Der Verein kann keinen Schadenersatz leisten, da es keine Reserven nicht gestattet.

Obendorf

Die Landarbeiterversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege Otto Weimlich, gab die Monatsabrechnung, Kassenverhältnisse und Beitragsleistung gut. Dann gab er einen lehrreichen Bericht von der Kreiskonferenz in Magdeburg. Obwohl die Abstimmung über den Schiedspruch längend war, haben es in einigen Gauen Landarbeiter fertiggebracht, Verträge der Arbeitgeber zu unterschreiben, in denen sie auf jede Lohnsenkung verzichteten. Die geleistete Arbeit würde reichlich bezahlt. Wie gut muß es diesen Landarbeitern gehen! Sie brauchen keine Gewerkschaft — wenn sie ihren Stacheln- und Landwechereien haben, sind sie die „glücklichsten Menschen“ der Welt! Vielleicht sitzt bei uns auch einer dieser „Glücklichen“, der von unsern Feindern heringeholt worden ist, und macht die Gemeinde „glücklich“, indem er ihr als Wohnungsbedürftiger zur Last fällt. Die hiesige Landarbeitergewerkschaft gönnt diesen „glücklichen Landarbeitern“ den „auskömmlichen“, den „hohen Lohn“, und bleibt der Organisation des Deutschen Landarbeiterverbandes treu. Der Einladung der Kollegen von Obendorf zu deren Vannerweibe wurde Rechnung getragen. Mehrere weitere Einladungen soll in der nächsten Versammlung entscheiden werden. Dann gab der Vorsitzende noch bekannt, daß die Maifeier am 1. Mai bei Laube von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet wird. Er empfahl auch eine starke Beteiligung am Ringkampf und am Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Magdeburg.

Die Mitgliederversammlung des Schrebergartenvereins hätte besser besucht sein müssen. Der Kassierer gab die Berechnung vom 2. Quartal, Beitragsleistung und Kassenverhältnisse gut. Danach gab der Vorsitzende seinen Bericht von der Kreiskonferenz in Varleben. Dann wurde beschlossen, am Sonntag den 5. Mai den Haupteingang des ersten Eingangs auszuweihen; sämtliche Gartenfreunde haben sich daran zu beteiligen. Weiter wurde beschlossen, die monatlichen Beiträge ab 1. Mai auf 2 Reichsmark festzusetzen.

Meigendorf

Die Parteiversammlung war nur mäßig besucht. Genosse Kraske gab den Kassenbericht, der befriedigend ausfiel. Genosse Kraske gab einen Bericht von der Kartellprüfung, der eine sehr gute Befriedigung hatte, vor allem über die Errichtung eines Kassenvereinslagers. Die Genossen Herrmann und Dörfler warnten vor einem vorläufigen Beschluß. Genosse Kraske gab noch einige Notizen vom Auszug der Parteischule. Die Genosse Dörfler ergänzte. Öffentlich nehmen am nächsten Sonntag mehrere Genossen teil. Genosse Herrmann hielt dann einen kleinen Vortrag über die Entwicklung der Weltwirtschaft; auf Wunsch der Mitglieder wird Genosse Herrmann der Vortrag in der nächsten Versammlung fortsetzen. Am Parteitag in Obendorf am 19. Mai nehmen alle Parteimitglieder teil. Genosse Kraske machte dann mit Material über die kommunalistische Kommunalreform bekannt, das uns für die nächste Zeit willkommen sein wird. Das Jahrbuch 1927/28 des Bezirks Magdeburg-Nord ist noch einige Proschüren wurden der Bibliothek übergeben. Den Genossinnen wird die „Frauenwelt“ empfohlen; sie kostet 10 Pfennig, mit Schnittmusterbogen 50 Pfennig. Der Antrag des Vorsitzenden, daß die Genossen bei einer Wiederholung eines Parteimitglieds kostenlos als Träger zur Verfügung stellen, wurde angenommen. Mit einem Dank auf die Partei schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Dreizehner

Versammlung des Parteivereins. Parteileiter Genosse Starbaum hielt einen Vortrag über „Die Sozialdemokratie im Staat“. Leider war die Versammlung nicht so gut besucht, wie wir es erwarten können. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. In der Aussprache wurden die hier in letzter Zeit entstandenen Meinungsunterschiede zwischen den Gesangsvereinen, besonders der Rahmendichter, gebührend gewürdigt. Kritisiert wurde vor allem das Verhalten des Landjägers in dieser Angelegenheit. Nach Besprechung interner Fragen wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem Wunsch geschlossen, daß sich die Mitglieder reger an den Versammlungen beteiligen möchten.

Zentralverband der Arbeitslosen. Die Jahresabschlussversammlung war gut besucht. Die Ortsgruppe ist in jedem Wachsen begriffen; seit der Gründung konnten zehn neue Mitglieder aufgenommen werden. In Steuerfundungen und Sozialleistungen hat die Ortsgruppe schon 45,41 Mark für die Mittellosen monatlich herausgegeben. Die Kassenverhältnisse können befriedigen. Die Zusammenarbeit mit den Behörden ebenfalls, bis auf die mit dem Gemeindevorsteher. Ansehend nimmt der Gemeindevorsteher die Ortsgruppe noch nicht wahr, er will werden was unter Recht erkämpfen!

Wammendorf

Öffentliche Versammlung. Gut besucht war die von der Partei einberufene öffentliche Versammlung. Genosse Starbaum (Magdeburg) zeigte an Hand zahlreicher Lichtbilder das Wirken und Schaffen in solchen Gemeinden, in denen sich eine sozialdemokratische Bewegung befindet. Auch der Filmstreifen „Friedrich Ebert und seine Zeit“ fand anständige Zuhörer. Die Veranstaltung war ein guter Beitrag zu den kommenden Gemeindevahlen. Mit einer Mahnung an alle der Partei noch Fernstehenden, einzutreten in die Partei der Arbeitslosen und zahlreich den Parteitag zu besuchen, wurde um 12 Uhr die Versammlung geschlossen. Eine Tellererhebung brachte 10 Mark.

Aus der Altmark

Arbeitsmarkt in der Altmark. Während noch in der vergangenen Woche die Zahl der Erwerbslosen im Arbeitsamtsbezirk Altmark 5031 betrug, fiel sie in der Berichtswache auf 3987, also um 1044 Personen. In einzelnen wurden gezählt 3104 (in der Vorwoche 4133) männliche und 883 (818) weibliche. Der Rückgang beträgt bei den männ-

lichen Erwerbslosen 1029 und bei den weiblichen 30. In der vergangenen Woche wurden im Arbeitsamtsbezirk Altmark 612 Personen vermittelt und zu Hilfsarbeiten 252 Personen herangezogen.

Zangerhütte

Ortsauskunftung. Der Kassierer, Kollege E. Schulz, gab den Kassenbericht, der sich in bester Ordnung befindet. Wegen der Platzfrage mußte man noch einmal zur Waiseier Stellung nehmen. Nach reger Aussprache einigte man sich, auf dem neuen Schützenplatz den 1. Mai zu feiern. Der Kassierer findet daher um 13 Uhr von der neuen Schule aus statt. Zur Verschönerung des Festes sind drei Gesangsvereine eingeladen. Auf eine Anregung hin wurde beschlossen, eine Einladung an das Lehrerkollegium ergehen zu lassen mit der Bitte, die Führung der Kinder im Festzug zu übernehmen. Pflicht jedes Kollegen ist es, für den Feiertag seine schulpflichtigen Kinder vom Unterricht freizumachen. Auch die Lehrer sollen den 1. Mai feiern können.

KleinKinderbewahranstalt. Auf Anregung unserer Genossen in der Gemeindevertretung wurde eine KleinKinderbewahranstalt geschaffen. Sie soll am 1. Mai eröffnet werden. Anmeldungen nimmt Fräulein Nahrstedt, Kaserstraße, entgegen. Da die Anmeldungen spärlich eingehen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht aufgenommen werden. Arbeiterkellern, nehmt diese Einrichtung in Anspruch, entzieht eure Kinder den Gefahren der Straße und entbindet euch damit großer Verantwortung!

Debitfelde

Die öffentliche Versammlung der Fabrikarbeiter, Bezirksabteilung Reubaldensleben und Umgebung, war sehr schwach besucht. Der Grund dazu bilden wohl die Frühjahrsarbeiten, die jetzt in vollem Gange sind. Die Rednerin Vera Rich gab den Anwesenden in Verbandsangelegenheiten Aufklärung; es traten vier neue Mitglieder dem Verband bei. Es ist bedauerlich, daß so wenig Parteigenossen der Versammlung beiwohnten, zumal sich der Fabrikarbeiterverband um die hiesigen Arbeiter schon sehr verdient gemacht hat.

Gardelegen

Der erste Frauenabend nach dem Frauenessen in der Altmark war leider nicht sehr stark besucht. Dafür waren die anwesenden Genossinnen sehr reichlich redegütig. Besonders wurde über das Frauenessen gesprochen, und da hätte nicht alles geklappt. Die Männer hätten zum Teil versagt. Die Genossen Sigmund und Müller erwiderten, daß gar kein Anlaß zur Kritik vorliege, da das Frauentreffen so vortrefflich verliefen sei. Die Genossin Dollmann gab den Kassenbericht vom Frauentreffen, der mit einem Heberfuß abschloß. Der Heberfuß soll größtenteils der Ortsgruppe der Partei zuliegen. Einen kleinen Anteil soll die Frauengruppe zur freien Verfügung erhalten, während der Arbeiterwohlfahrt gelegentlich ebenfalls ein Beitrag zur Verfügung gestellt werden soll. Danach machte Genosse Wegener noch einige Ausführungen über den glänzenden Verlauf des Frauentreffens und dankte im Namen der Partei die Frauengruppe, allen Helfern und allen Gastgebern. An Stelle der Genossin Stein, die aus dem Vorstand der Frauengruppe ausgeschieden ist, wurde die Genossin Wolze gewählt. Da die Genossin Stein auch in der Arbeiterwohlfahrt tätig war, machte sich auch hier eine Ersatzwahl notwendig; gewählt wurde die Genossin Wegener. Genosse Sigmund fand anerkennende Worte für die ausgeübte Genossin Stein, besonders für ihre tatkräftige Mitarbeit in der Arbeiterwohlfahrt. Zum Schluß verteilte Genossin Dollmann noch Werbematerial. Möge die Werbeweche erfolgreich sein!

Altenziele

Mit der Hand in die Kreislänge geriet der Arbeiter K. A. auf dem Sägewerk von Bremer. Das Fleisch von drei Fingern wurde ihm abgetrennt; die Knochen sind unbeschädigt geblieben.

Osternburg

Vom Pferde geschlagen. Ein Landwirtssohn hatte Dunge nach dem Acker zu fahren. Beim Anspannen der Pferde wurde das eine unruhig und schlug kräftig aus. Der junge Mann wurde am linken Arm getroffen und erlitt eine Quetschung.

Salzwedel

Naht tritt der Tod... In der Chudenstraße fiel der Aufseher der Zuderfabrik tödlich um. Der künzgeleitete Arzt stellte Herzschlag fest.

Polizeinacht. Der an den Unterschlagungen bei der Sparkasse beteiligte Direktor Müller wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. — Aus dem Hause Südborn 10 wurde am Sonnabend ein Serrenjehrad, Marke H. A. C. Nr. 8495, entwendet. — Die polizeilichen Ermittlungen wegen der Unterschlagungen bei der Sparkasse sollen in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Im Interesse des Vertrauens zur Sparkasse werden Personen, die von irgendwelchen Unregelmäßigkeiten usw. Kenntnis haben, gebeten, hiervon ohne Rücksichtnahme auf die betroffenen Personen, dem Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Magdeburg, Kriminalkommissar Kluge, der sich im Rathaus aufhält, sofort Mitteilung zu machen. Die Anzeige wird auf Wunsch geheimgehalten.

Lebensmilde. Seinem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende gemacht hat der 19jährige Dekorateur G. aus der Schmiedestraße. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Heber den Grund zur Tat herrscht Unklarheit.

Motorradunfall. Auf der Chaussee nach Obeme ereignete sich ein Motorradunfall. Der schreienden Pferde verlor der Fahrer die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Bau. Fahrer und Mitfahrer wurden durch das Kranfentum ins Krankenhaus gebracht, doch scheinen die Verletzungen glücklicherweise nur leicht zu sein.

Preis Osterburg

In sehr gut besuchter öffentlicher Versammlung sprach unser Landtagsabgeordneter Genosse Müller (Stendal) über „Die politische Lage und die Sozialdemokratie“. Der Vortrag fand eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft. Es folgte eine Aussprache besonders über die vielfach sehr schlechten Wohnverhältnisse der Landarbeiter auf dem hiesigen Gut und die Arbeit der Organisationsarbeit der Verbesserung. Eine Anzahl der Anwesenden meldete sich zum Eintritt in unsere Partei; ein Teil schloß bereits der nachbarlichen Ortsgruppe Seehausen an. Mit aller Kraft muß an die Gründung und Erhaltung einer Parteiorbtsgruppe herangegangen werden. Am Sonnabend den 1. Mai veranstaltet die organisierte Arbeitergewerkschaft des hiesigen Bezirks im Lokal Schüring eine Maifeier. Die Festrede hält voraussichtlich Genosse Göße (Seehausen).

Stadtkreis Stendal

Der Verband für Freizeitsport und Feuerbestattung hatte in letzterem Restaurant seine Mitgliederversammlung. Der Kassierer, Genosse Gießen, gab einen Überblick über die Kassenverhältnisse, die als gut zu bezeichnen sind. In eingehenden Ausführungen teilte sich Genosse Beyhold mit dem Ergebnis der letzten Bezirkskonferenz auseinander. Es gilt auch hier in Stendal, wieder einmal in der Gewerkschafts- und Parteibewegung für unsere gute Sache zu werden. Der Vorsitzende, Genosse Dietmann, berichtete von einem Funktionärkursus, der gute Anregungen für die Vereinsarbeit gebracht hat. Unsere letzte Jugendwoche hinterließ zweifellos den Eindruck, daß unsere Verbände immer weiter Wurzeln schlagen in der Stendaler Bevölkerung. Den Schulentlassenen konnte wiesentlich der Unterricht erteilt werden;

Genosse Gießen hatte sich dafür zur Verfügung gestellt. Bei Feuerungsarbeiten mußte man auch die freie Züngerenschaft mit. Beschlossen wurde, am 6. Mai im Gewerkschaftshaus eine Kundgebung zu veranstalten. Unsere Mitglieder, die ihren Kindern die Lebensweise zu geben gedenken, wollen sich umgehend beim Vorstand eintragen lassen. Zum Schluß wurden interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

Die Sozialistische Arbeiterjugend lagte am Donnerstag im Jugendheim. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit dem 1. Mai und dem Abend des 30. April. Am 1. Mai will die Jugend einen Krühenflug veranstalten. Auftreten morgens 6 Uhr am Jugendheim, dann vorher Besinnungsgedanken. Außerdem wird am 30. April auf dem Minna eine Kasseier Walburgisnacht der Jugend veranstaltet. Am 27. April um 19 Uhr abends vom Jugendheim. Wädel und Durichen, voraus zu diesen beiden wichtigen Veranstaltungen! Besucht auch regelmäßig unsere Heimabende! Sonnabend den 27. April keine Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft.

Die Feuerwehr rückt aus. In der 9. Abendstunde des Sonntag erreichte die Feuerwehr die Kunde vom Ausbruch eines Feuers. In dem im Sanie Marienkirchstraße befindlichen Schokoladengeschäft hatte sich dichter Rauch angesammelt. Der Laden wurde gewaltsam geöffnet. Inubedacht hatte die im Geschäft tätige Verkäuferin Asche aus dem geheizten Ofen in einen Karton getan und diesen unter den Ladentisch gestellt. Es mußte zwischen der Asche glühende Kohlenstücke gewesen sein und den Aufhoden in Brand gesetzt haben. Der Schaden ist gering.

Auch am Südwald hat die Gartenbauverwaltung neue und bequeme Bänke hingestellt. Sie werden sicher auch hier ihren Zweck erfüllen.

Ein Motorradunfall ereignete sich am Sonntag in den Mittagstunden im Stadtkreis. Motorrad und Auto stießen zusammen, der Motorradfahrer wurde vom Zick geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Es handelt sich um den Tischler Wilhelm Krüger aus Köp.

Mitteldeutsche Chronik

Drei Arbeiter überfahren. Auf der Herzberger Landstraße bei Osterode wurden drei Arbeiter von dem vordern zweier hintereinanderfahrenden Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Unglückswagen fuhr mit seinen Lichtern in seinem eignen Schatten, da der folgende Wagen nicht abgeblendet hatte. Der Chauffeur konnte infolgedessen die Arbeiter nicht sehen.

Reichmord an einer Altwarenhandlerin. Am Sonnabend wurde in der Fribelstraße in Göttho die Witwe des vor 2 Jahren gestorbenen Graveurs Kurth, die ein kleines Altwarengeschäft betrieb, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Das Gesicht der Toten war von Messerstichen zerfleischt und zeigte Spuren eines vorausgegangenen Kampfes. Es liegt Mordmord vor.

Ein Kind ertrunken. Das jährige Söhnchen des Arbeiters Fr. Niehoff in Weitzgerode war von der Großmutter mit einer Sandtasche zum Einkaufen fortgegangen und kehrte nicht wieder. Als das Kind auch am Abend noch nicht zu Hause war, machten sich die Eltern und Anverwandten auf die Suche. Am andern Morgen fand der Vater die von dem Kinde mitgenommene Sandtasche auf der Hfenburger Straße in der Nähe der Koltemme. Von schlimmer Ahnung getrieben, suchte der Vater am Ufer entlang und entdeckte schließlich sein Söhnchen ertrunken an dem rauschenden Wehr der Koltemme in der Nähe des Harzquer-Güterbahnhofes. Das Kind ist allem Anschein nach beim Spielen am Ufer ins Wasser gefallen und von diesem mitgerissen worden.

Unschätzbare Schätze. Ein geheimnisvoller Schatz fiel am Montag früh in Kallenberg im Keller des Pfarrers. Ein in seinem Stalle beschäftigter Eisenbahnbeamter erhielt plötzlich einen Kopfschuß. Wer der Schatz abgab und wem er galt, ist bisher noch nicht geklärt. Lebensgefahr besteht bei dem Verletzten nicht.

Die Pflicht ruft

- Veranstaltungen am 1. Mai.
Unterbezirk Jerichow I und II.
Burg, 5 Uhr Abendveranstaltung in der „Zentralhalle“. Redner Genosse Langnickel.
Biederitz, 18 Uhr. Redner Genosse Kammler.
Biederitz, 19 Uhr. Redner Genosse Kammler.
Biederitz, 20 Uhr im Lokal Schwarzer Adler. Redner Genosse Blum.
Biederitz, 21 Uhr im Lokal Schödel. Redner Genosse Brackow.
Biederitz, Lokal Neus. Redner Genosse Schödel.
Biederitz, Lokal Hermann. Redner Genosse Schödel.
Biederitz, 20 Uhr. Redner Genosse Schödel.
Schödel, 20 Uhr im Lokal Schödel. Redner Genosse Köpcke.
Schödel, 19 Uhr am Lokal Schödel. Redner Genosse Kalkhauz.
Bergau, 20 Uhr im Lokal Schödel. Redner Genosse Kalkhauz.
Bergau, 20 Uhr im Lokal Schödel. Redner Genosse Kalkhauz.
Biederitz, 20 Uhr im Lokal Schödel. Redner Genosse Kalkhauz.
Schödel, 18 Uhr im Lokal Schödel. Redner Genosse Langnickel.
Biederitz, 14 Uhr Rede in der Straße. Redner Genosse Langnickel.

Biederitz.
Reichskamer. Alle Kameraden nehmen an der Maifeier teil.
Calle a. d. S.
Die Teilnehmer versammeln sich am 1. Mai morgens um 8 Uhr bei Heinz zum Abmarsch nach der Paderhalle. (Nicht um 7 Uhr.)
Groß-Heerleben.
Reichskamer. Freitag den 1. Mai, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung. Manierfiedr. Bitte über „Demokratie oder Diktatur“.

Behördliche Mitteilungen

Ufen.
Eine Schweinezählung findet abermals in diesem Jahre am 1. Juni statt. Der Umfang der Zählung ist der gleiche wie im Vorjahr.
Anstehende Kassenheute. In der letzten Woche wurden vier Fälle von Unannehmlichkeiten festgestellt.

Barth.
Grabenverpachtung. Das Vorhaben wird verachtet die Grabung auf den wasserhaltigsten Stellen von der Saalemitröhre bis zum Schödel bei Paderhalle am Sonnabend den 1. Mai um 10 Uhr im Arbeitsamt in Barthe. Die Grabung erfolgt in der Jahre 1929 bis 1931. Bestimmungen im Termin.
Die Haushaltspläne der hiesigen Kassen liegen bis zum 7. Mai im Rathaus. Nummer 7, öffentlich aus.

Briefkasten

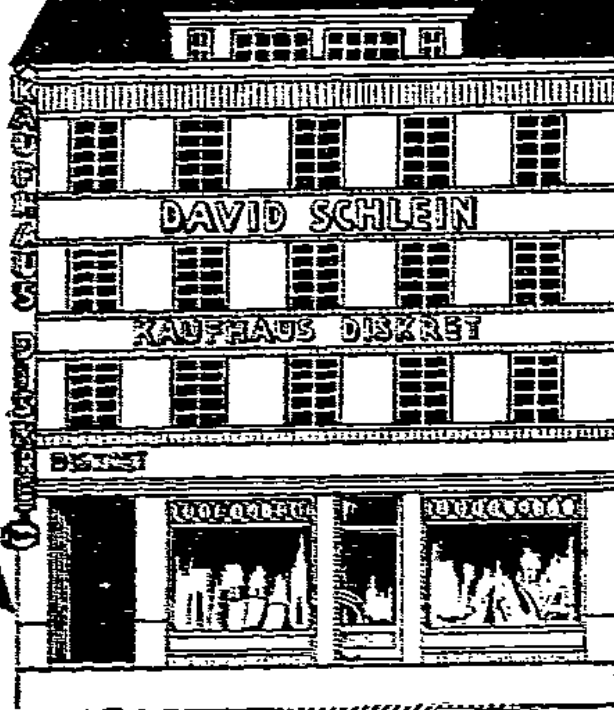
In unsere Briefkasten.
... (Text ist hier sehr klein und schwer lesbar, enthält jedoch Hinweise auf Briefe und Anfragen.)

Eingefandt

Zu den... (Text ist hier sehr klein und schwer lesbar, enthält jedoch Hinweise auf Eingekommene Briefe und Dokumente.)

FEST VERANKERT

in der Gunst aller Bevölkerungsschichten
MAGDEBURG:



KAUFHAUS
Diskret
DAVID SCHLEIN
ALTE ULRICHSTR. 14
Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

Kaufhaus „**Diskret**“
die moderne Einkaufsstätte
mit Kreditbewilligung!

Unser Geschäftsprinzip:
Zufriedene Kunden durch gute Qualitäten und
billigste Preise auf

TEILZAHLUNG

zu den allseitig anerkannten bequem-kulanten Diskret-Zahlungsbedingungen:

1/3 Anzahlung
Rest in 6 Monats- oder 24 Wochenraten. Bei Einkäufen von 200 Mark 10 Monatsraten. Für Möbel:
1/10 Anzahlung, Rest in 20 Monatsraten.
Staats- und Kommunal-Beamte erhalten Kredit bis zu M. 1200,— ohne Anzahlung!

Ein Kauf bei „**Diskret**“
macht Sie zum treuen Kunden!

In unserem modern eingerichteten Kaufhaus finden Sie in reichhaltigster Auswahl:

Damen-Konfektion, Kinder-Konfektion, Herren-Konfektion, Berufskleidung, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, Wolmusselins, Waschmusselins, Volls, Weißwaren, Baumwollwaren, Inletts, Dreil, Bettfedern u. fertige Betten, Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche, Haus- und Frottee-Wäsche, Trikots, Strickwaren, Oberhemden, Teppiche, Brücken, Vorlagen, Lüfterstoffe, Gardinen, Gardinstoffe, Steppdecken, Daunendecken, Chaiselongue-Decken, Tischdecken, Gobelins, Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder Möbel in Qualitäts-Arbeit

Für den Herrn
bringen wir jetzt zur Frühjahr- und Sommer-Saison
aparte Neuheiten in Anzügen, Mänteln
Berliner Modell-Anzüge
Nur erstklassige Qualitäten
Bester Sitz und Verarbeitung
Ca. 200 kleine Sakkoanzüge
am Lager. Nur in Kombination.
Kein Laden,
wenig Geschäftskosten,
also: **billige Preise!**
Sind Sie müde eine Treppe zu steigen, werden Sie Kauf auch dafür beachten!
Frühmanns Etagen-Geschäft
Breiter Weg 87. 1
Achten Sie bitte genau auf die Nr. 87!
Der Not der Zeit folgend, gewähre ich allen Staats- und Kommunalbeamten Zahlungsvereinfachung!

Schwerhörige
verschaffen sich wieder die rechte Lebensfreude durch den Kauf eines erwanderten **Hörapparates**. Derselbe darf nicht nur eine volle Sprachwiedergabe ohne Nebengeräusche besitzen, er muß auch klingrein, regulierbar und unempfindlich im Tragen sein. Diese Bedingungen erfüllt restlos der neue, **abermals verbesserte**
Siemens - Phonophor
Besuchen Sie bitte die **kostlosen** Vorführungen unseres Berliner Spezialisten vom **1. bis 3. Mai** von 9—1 und 3—7 Uhr. Hilfe auch in verletzten Fällen noch möglich. Ein Versuch überzeugt! **Zahlungs-erleichterungen.** Auf Wunsch Heimbesuche!
Gebrüder Mittelstraß
Magdeburg Breiter Weg 38

Moderne
Schweizer-Uhren
in Gold und Silber, beste Fabrikate,
3 Jahre schriftliche Garantie, in großer Auswahl
auf Credit
in wöchentlichen Raten von
Mk. 2.— an.
3 Tage zur Ansicht.
Verlangen Sie portofreie
Zusendung eines Katalogs
Diskretion zugesichert.
Genfer Uhrenversand Helvetia
A. Dinger, Kehl a. Rh.

Cremers Tapetenhaus
Inhaber: **Bützow & Erdmann**
gehört zu den führenden Tapetenhäusern Deutschlands, hat durch seinen großen Bedarf den denkbar billigsten Einkauf und läßt die nur Großabnehmern eingeräumten Vorteile seiner Kundschaft zugute kommen
Jeder Käufer hat somit die Gewähr, die einfachen bis zu den feinsten Tapeten in größter Auswahl zu den alleräußersten Preisen zu kaufen.
Bitte beachten Sie die Ausstellungen in den neuen, zeitgemäßen Geschäftsräumen
jetzt Große Münzstr. 9
Ruf Norden 22271
Zweiggeschäfte in: **Ecke Kutscherstraße**
Breslau, Leipzig und Chemnitz
Linoleum / Wachstuche
Fußbodenlackfarbe / Bohnermasse

Wiwa
bietet gut und preiswert an:
Um auch demjenigen Kaufmann, welche bei den höchsten Wirtschaftsverhältnissen mit jedem Pfennig rechnen müssen, die Gelegenheit zu geben, eine wirklich gute und anerkannte Zigarre billig zu erwerben, bringe ich aus meiner eigenen Zigarrenfabrik eine Zigarre
5 Stück für 55 Pfennig
in den Handel, welcher in den Namen
Sachsenbombe
gegeben habe. Ferner
5 Stück für 65 Pfennig
Wiwa-Krone
Ich werde mir mit diesen Zigarren das Lob und die Anerkennung weiter streifte sichern, denn dieselben sind so gut, daß sie jeder vermehrte Qualitätsraucher, welcher bisher bis 25 Pfennig anlegte, zu Hause im guten Zimmer rauchen kann.
Willy Walter
Zigarrenfabrik
Magdeburg
Alter Markt 24, Eingang Untergasse
Böttcherplatz, Staatsbürgerplatz 9
Präsidentenstr. 15, Jürtenstr. 17, Lübecker Str. 2, Gde. Insleber Str., Lüneburger Straße 4, im Hause der Krankenkasse
Zentrale: Hoffschützstraße Nr. 5.

Klassiker
kauft man am besten in der
Buchhandlung
Volksstimme.

Sie kaufen nur im
Dienziol
Möbelhaus
1 Schlafzimmer (Schrankgröße 1,60 Mtr.) 490.—
1 Schlafzimmer (Schrankgröße 1,80 Mtr.) 590.—
1 Schlafzimmer (Schrankgröße 1,80 Mtr.) 690.—
1 Schlafzimmer (Schrankgröße 1,80 Mtr.) 800.—
1 Küche naturlasiert 195.—
1 Küche naturlasiert 250.—
1 Küche naturlasiert 320.—
1 Speisezimmer eiche 580.—
1 Speisezimmer eiche 720.—
1 Speisezimmer eiche 880.—
Herrenzimmer, Einzelmöbel, Polsterwaren aller Art
Prof. Hubner
Magdeburg
Katharinenstraße 18. Schopferstraße 7a.
Zahlungsvereinfachung. — Transport durch eigene Autos.
Vertragslieferant des Deutschen Beamten-Bundes